Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23588), „Steintor". Anzeigen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 24880. Bankkonto: Stadtbank Halle a. S. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 24880. Bei gerichtlicher Beitreibung oder Konkurs erlischt jeder Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Rmk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Rmk. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preislisten. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24880. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 181 — Montag, den 6. August 1934 — 46. Jahrgang

Die Trauersitzung des Reichstages

Umfassende Vorbereitungen für die Feierlichkeiten am Tannenbergdenkmal — Ein Interview des Reichskanzlers

Die Feier in der Krolloper

Von unserer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 6. August.

Heute nimmt Berlin mit der Trauerkundgebung im Reichstag Abschied von Hindenburg. Seitdem die erschütternde Kunde von seinem Tode Berlin erreichte, ist die Stadt ein Meer von Halbmastflaggen. Fahnen auf Halbmast, Fahnen mit schwarzem Flor umwunden — heute sind es noch mehr geworden. Die Nachfrage nach Fahnen und schwarzem Flor ist in den letzten Tagen so stark gewesen, daß viele Geschäfte die Aufträge nicht mehr ausführen konnten. In den Gaststätten erschienen über die von den großen Reden des Führers her bekannten Plakate „Hier Radioübertragung der Rede im Reichstag".

Vor der Krolloper, auf dem Königsplatz und einigen anderen Plätzen sind große Lautsprecher angebracht worden. Der Sitzungssaal der Krolloper, wo die Trauerfeier stattfindet, weitet sich durch Mittel des Rundfunks zu einem Riesenraum. Die ganze Stadt, nehmen an dem Staatsakt teil. Straßen vom Regierungsviertel zum Königsplatz durch die der Führer und die Reichsminister zur Krolloper begeben, sind schon lange vor Beginn der Feier dichten Menschenmenge gesäumt. Je näher die zwölfte Stunde rückt, desto mehr wachsen hier die Massen an, desto leerer und stiller wird es in den anderen Straßen. Alles drängt an den Lautsprechern, daheim, in den Betrieben und in den Gaststätten. In den Straßen begegnet man den höheren Führern der SA, SS, der PO und des Arbeitsdienstes, die aus allen Teilen des Reiches zu der Trauerfeier im Reichstag nach Berlin gekommen sind.

Vor der Krolloper sind inzwischen die Ehrenkompanie des Berliner Wachregiments, der Landesführer, der SS-Leibstandarte Adolf Hitlers und der Spalier aufgeschritten. Bei dem Ausmarsch ist kein Spiel gespielt worden, man hört nur das Gestampf des Gleichschrittes. Eine fast lautlose Stille liegt über der Menge. Es ist anders, ganz anders, als wenn sonst große Massen sich versammeln. Die Führer der Bewegung und die Mitglieder der Regierung werden bei ihrem Nahen mit ernsten Rechten begrüßt. Kein Laut wird hörbar, kein Heilruf erschallt. Die Krolloper ist für den Staatsakt wundervoll ausgeschmückt worden. Tannengrün, Lorbeer, frische weiße Blüten, das gedämpfte Licht der schwarzverhangenen Lampen geben eine ernste Feierlichkeit aus. Im Saal erhebt sich der Präsidentengestühl aus schwarzen Drapperien, aus Tannengrün, Lorbeer und Blüten die Hindenburg-Büste von Edwin Scharf. Die Brüstungen des ersten Ranges und der Logen sind mit Lorbeer, Tannengrün und Lorbeergirlanden dekoriert.

Allmählich füllt sich der Sitzungssaal. Schweigsam nimmt jeder an seinen Platz. Im Saal sieht man das Braun und Schwarz der SA- und SS-Uniformen, auf den Rängen viele Uniformen der Reichswehr und Polizei. In der Diplomatenloge bemerkt man neben dem Schwarz der Diplomaten viele farbenprächtige Uniformen der ausländischen Militärattachés. Neben der Diplomatenloge hat auf dem ersten Rang der Kronprinz Platz genommen.

Punkt 12 Uhr erschien der Führer, der den einfachen braunen SA-Rock trägt. Schweigend erheben sich die Anwesenden. Der Kanzler dankt. Dann läßt er sich auf der Regierungsestrade neben dem Vizekanzler von Papen nieder. Außer dem Führer und Herrn von Papen sitzen in der ersten Reihe Reichsaußenminister von Neurath, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Dr. Frick und Reichswehrminister von Blomberg.

Reichstagspräsident Göring eröffnet die Trauersitzung des Reichstages und begrüßt die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der auswärtigen Mächte, die Veteranen des Generalfeldmarschalls. In Ehren des großen Toten erhebt sich das Haus zu Beginn der Kundgebung von den Plätzen. Dann senkt sich feierliche Stille über den Raum. Zart und leise wie aus geheimnisvollen Tiefen steigen die Klänge der Coriolan-Ouvertüre empor. Die feierlichen Klänge tragen Ehrfurcht, Ergriffenheit und Trauer in alle Herzen.

Unter tiefstem Schweigen ergreift dann der Führer das Wort. Mit verhaltener, fester Stimme zeichnet er noch einmal ein Lebensbild des verblichenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, das ein einziger, unendlich großer Dienst an Deutschland gewesen ist. Nachdem der Führer in besonders herzlichen Worten seiner von innerstem gegenseitigen Verstehen getragenen Zusammenarbeit mit dem Dahingeschiedenen gedacht hatte, schloß er mit dem Gelöbnis an Oberst von Hindenburg, daß der große Tote im deutschen Volke stets lebendig bleiben werde als Mahnung, Vorbild und ragendes Symbol deutscher Pflichterfüllung.

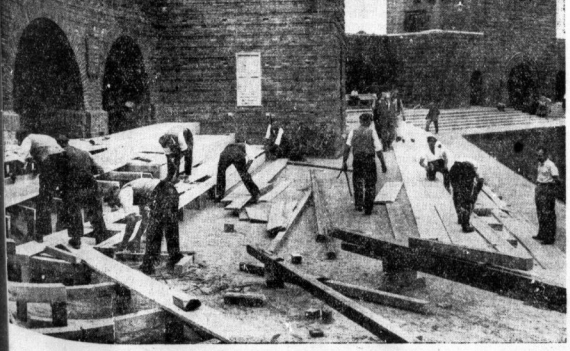
Wieder setzten die feierlichen Klänge des Philharmonischen Orchesters ein. Mit einem Beileidswort des Ministerpräsidenten Göring an die Familie von Hindenburg fand die von hoher Würde getragene Trauerfeier ihren Abschluß.

(Die Rede des Führers siehe Seite 2.)

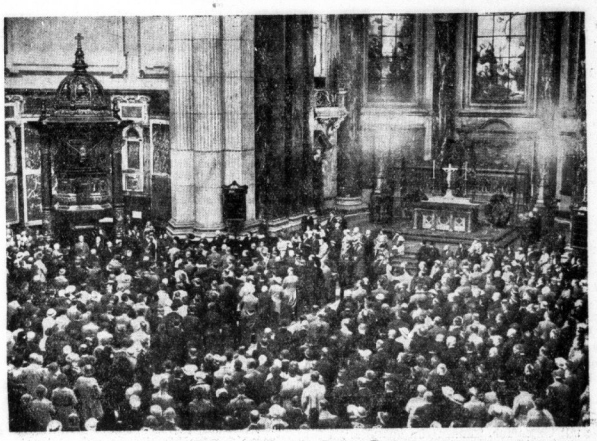
Die endgültige Beisetzung Hindenburgs im Feldherrnturm

dnb. **Berlin**, 6. August.

Im Einvernehmen mit der Familie von Hindenburg hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler angeordnet, daß die endgültige Beisetzung des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg im Feldherrnturm des Tannenberg-Denkmals erfolgt, der als Grustkapelle eingerichtet wird.



Arbeiter beim Bau der Tribüne im Tannenberg-Denkmal.



Der Trauergottesdienst im Berliner Dom.

Am gestrigen Sonntag fand im Berliner Dom ein Hindenburg-Trauergottesdienst statt, wobei der Reichsbischof Müller die Gedächtnispredigt hielt. — Bild zeigt: links auf der Kanzel Reichsbischof Müller, vorgebeugt, im Gebet, während sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben haben.

Deutschland will keinen Krieg

Bedeutsame Erklärungen des Führers und Reichskanzlers

dnb. **London**, 6. August.

Der bekannte Reisekorrespondent der „Daily Mail", Ward Price, berichtet, daß er gestern abend von dem Führer und Reichskanzler empfangen wurde, der während etwa einer Stunde die an ihn gerichteten Fragen beantwortete. Es handelt sich nicht um ein vorbereitetes Interview, und der Reichskanzler hatte keine vorherige Kenntnis von den Fragen. Einleitend sagt der Korrespondent: So ereignisreich auch die letzten Wochen für den Reichskanzler gewesen sind, sie haben keine Spuren auf seinen Gesichtszügen hinterlassen. Er sieht gesünder aus als im Frühjahr, wo ich ihn zum letzten Male sah.

Hitler begann: Soweit es an Deutschland liegt, wird es keinen neuen Krieg geben. Deutschland kennt die schlimmen Folgen eines Krieges besser als irgendein anderes Land. Fast alle Mitglieder der nationalen Regierung kennen persönlich seine Schrecknisse. Sie wissen, daß er nicht ein romantisches Abenteuer, sondern eine gräßliche Katastrophe ist. Es ist die Ueberzeugung der nationalsozialistischen Bewegung, daß Krieg niemand Nutzen bringt und nur Ruin zur Folge haben kann.

Uns würde ein Krieg keinen Gewinn geben. 1918 war für uns eine Lehre und eine Warnung. Wir glauben, daß die Probleme des heutigen Deutschland nicht durch Krieg geregelt werden können. Seine, dem übrigen Europa gegenübergestellten Forderungen schließen keine Gefahr eines solchen Unglücks in sich, denn sie beschränken sich darauf, was andere Nationen als ihre elementarsten Rechte betrachten.

Wir verlangen nur, daß unsere jetzigen Grenzen aufrechterhalten bleiben sollen. Wir werden bestimmt niemals wieder kämpfen, außer in Notwehr. Ich habe den Franzosen wiederholt versichert, daß es nach Regelung der Saarfrage keine territorialen Schwierigkeiten zwischen uns geben wird, während ich an unserer Ostgrenze unsere friedfertigen Absichten durch Abschluß eines Paktes mit Polen bewiesen habe.

Der Reichskanzler fuhr fort: Mister Baldwin hat gesagt, die defensive Grenze Großbritanniens liege künftig am Rhein. Vielleicht wird ein französischer Staatsmann noch weiter gehen und sagen daß Frankreich an der Oder verteidigt werden muß, oder Rußland wird vielleicht behaupten, seine nationale Verteidigungslinie erstrecke sich längs der Donau. Man kann Deutschland bei dieser Lage schwerlich einen Vorwurf daraus machen, wenn es nationalen Schutz innerhalb seiner Grenzen sucht. Zu Ihnen, als einem Engländer, sage ich, wenn England uns nicht angreift, werden wir niemals einen Streit mit England haben, sei es am Rhein oder anderswo. Wir wollen nichts von England.

Auf die Zwischenfrage des Korrespondenten: Nicht einmal Kolonien? erwiderte der Führer mit erhobener Stimme: Ich würde nicht das Leben eines einzigen Deutschen fordern, um irgendeine Kolonie der Welt zu erlangen. Wir wissen, daß die vormals deutschen Kolonien in Afrika ein kostbarer Luxus sogar für England sind. Die Vermehrung der britischen Luftflotte erregt nicht die geringste Erbitterung in Deutschland. Die Engländer können ihre Flotte verdoppeln oder vervierfachen. Es geht uns nichts an, da wir nicht beabsichtigen, sie anzugreifen.

Der Korrespondent warf ein, England baue Flugzeuge, weil es glaube, daß Deutschland eine große Luftflotte baue, so wie es vor dem Kriege eine große Kriegsflotte baute.

Hitler erwiderte: Die Engländer haben sich nicht bedroht gefühlt, als Frankreich eine große Luftflotte baute. Warum sollten sie über deutsche Maßnahmen der Selbstverteidigung erregt sein. Großbritannien liegt außerhalb unserer Berechnung. Unsere Schritte, wie wir sie tun, sind bestimmt, der Tatsache gerecht zu werden, daß wir auf dem Kontinent von einem Ring von mächtigen Feinden möglicherweise umgeben sind, die eines Tages Forderungen an uns stellen könnten, die wir nicht annehmen könnten. Es ist nicht das Ausmaß der Rüstungen, das die Gefahr eines Krieges schafft, sondern Ungleichheit der Rüstungen. Sie ermutigt die kräftigen Nationen, ehrgeizige Pläne zu hegen, die die schwächere Nation nicht dulden kann.

Der Korrespondent stellte eine Frage wegen Oesterreich.

Hitler antwortete bewegt: Wir werden Oesterreich nicht angreifen, aber wir können die Oesterreicher nicht verhindern, zu versuchen, ihre frühere Verbindung mit Deutschland wieder herzustellen. Diese Staaten sind nur durch eine Linie getrennt und beiderseits dieser Linie leben Völker derselben Rasse. Wenn ein Teil Englands künstlich von dem Rest getrennt würde wer würde seine Einwohner daran verhindern, zu wünschen, wieder mit dem Rest ihres Landes zu sein? Bis zum Jahre 1866 waren Deutschland und Oesterreich vereinigt.

Streben Ew. Exzellenz eine Wiederherstellung des Heiligen Römischen Reiches an? fragte der Korrespondent.

Der Kanzler erwiderte: Die Frage des Anschlusses ist nicht ein Problem des heutigen Tages. Ich bin sicher, daß die ganze Angelegenheit geklärt werden würde, wenn in Oesterreich eine geheime Abstimmung stattfände. Die österreichische Unabhängigkeit liegt außerhalb jeder Diskussion und niemand stellt sie in Frage. In dem alten österreichischen Reich bekundeten die verschiedenen Nationalitäten Zuneigung zu den Nachbarn ihrer eigenen Rasse. Es ist nur natürlich, daß die Deutschen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0001

Oesterreichs einer Vereinigung mit Deutschland zuneigen. Wir wissen alle, daß dieses Ziel gegenwärtig unerreichbar ist, denn der Widerstand des übrigen Europa würde zu groß sein.

Der Korrespondent erwähnte die ungeheure Macht und Verantwortlichkeit, die jetzt in Hitlers Händen vereinigt sei.

Hitler erwiderte: In jedem Jahre unterbreite ich meine Machtbeugnisse bei irgendeiner Gelegenheit dem deutschen Volke. Dieses hat die Möglichkeit, sie zu bestätigen oder zu verweigern. Wir wilden Deutschen sind bessere Demokraten als andere Nationen.

Der Korrespondent fragte: Behalten Sie das vereinigte Amt des Staatsoberhauptes und Kanzlers auf Lebenszeit?

Hitler erwiderte: Es wird dauern, bis eine nationale Abstimmung der jetzigen Regierung ihre Grundlage entzieht.

Der Korrespondent sagte: Vor fünf Wochen war die Welt überrascht durch Zeichen einer Spaltung unter den nationalsozialistischen Streitkräften und durch die strengen Maßnahmen, durch die sie beseitigt wurde. Sind Sie überzeugt, daß die Partei völlig einig ist?

Der Führer erwiderte mit blitzenden Augen: Die Partei ist stärker und solider als sie jemals war.

Der folgende Teil der Unterhaltung bezog sich auf Deutschlands wirtschaftliche Aussichten. Hitler erklärte, er sei überzeugt, daß Deutschland sich von Rohstoffen aus dem Auslande unabhängig machen werde, wenn es dazu gezwungen würde. Er erinnerte an frühere Erfahrungen während Napoleons Kontinentalsperre und während des Weltkrieges.

Ueber die Weltwirtschaftslage in ihrer Gesamtheit sagte der Kanzler, drei Dinge seien notwendig für die Erholung der Welt, nämlich die Aufrechterhaltung des Friedens, das Vorhandensein stärker, wohlorganisierter Regierungen in jedem Lande und die notwendige Energie, die Weltprobleme in ihrer Gesamtheit in Angriff zu nehmen. Die Deutschen seien bereit, mit anderen Nationen in dieser Richtung zusammenzuarbeiten, wenn diese die gleiche Haltung zeigten.

Auf eine Anfrage über die Rückkehr Deutschlands zum Völkerbund erklärte Hitler, wir haben den Völkerbund aus bestimmten, deutlich bezeichneten Gründen verlassen. Es war unmöglich für meine Regierung, weiterhin an Verhandlungen teilzunehmen, bei denen wir auf der Grundlage der Minderwertigkeit behandelt wurden. Wenn unsere völlige Gleichheit anerkannt ist, werden wir vielleicht zurückkehren. Die britische Regierung hat sich zugunsten der Rüstungsgleichheit ausgesprochen, die den Hauptpräsikein bildet, aber leider ist es ihr nicht gelungen, andere Regierungen auf den gleichen Standpunkt zu bringen.

Die anschließenden Worte Hitlers galten der Notwendigkeit, der Kriegspsychose ein Ende zu machen. Er sagte, er habe auf ein besseres Einvernehmen mit Großbritannien hingearbeitet und tue es noch immer. Zwei germanische Nationen sollten durch die bloße Kraft des natürlichen Instinktes Freunde sein. Die nationalsozialistische Bewegung würde einen Krieg gegen England als ein Verbrechen gegen die Rasse ansehen. Er wies darauf hin, daß Engländer, die Deutschland besuchen, sich immer gut mit den Deutschen verständigen und es wäre wünschenswert, wenn noch mehr Engländer kämen, um sich selbst von den Zuständen in Deutschland zu überzeugen.

Hitler schloß: Es ist traurig, daß unser alter Marschall Hindenburg gestorben ist. Hätte er noch ein paar Jahre gelebt, so würde er, wie ich glaube, einen Weg gefunden haben, Deutschlands aufrichtigen Friedenswunsch der Welt noch deutlicher zum Bewußtsein zu bringen.

Von Neudeck nach Tannenberg

Des Feldmarschalls letzte Fahrt — Ein riesiges Fackelspalier der Verbände

Die Trauerfeier für den verewigten Generalfeldmarschall wird in Neudeck abends um 9 Uhr stattfinden. Daran schließt sich die Ueberführung des Sarges nach Tannenberg. Der Sarg wird auf eine Lafette gehoben und von dem unter Führung des Generals von Niebelschütz aus Allenstein stehenden Ehrenbataillon zwei Kilometer weit begleitet werden. Dort wird der Sarg auf die Lafette eines Motorgeschützes gehoben und von einer Motorbatterie, die von zwei Schwadronen eines Reiterregiments begleitet wird, bis kurz vor Hohenstein gebracht werden.

Am Morgen wird der Sarg dann wieder von einem Ehrenbataillon übernommen und in gleicher Weise wie von Neudeck aus zum Tannenberg-Denkmal gebracht.

Auf dem ganzen Wege von Neudeck über Deutsch-Eylau, Osterode und Hohenstein werden SA, SS, HJ und andere Verbände mit Fackelspalier bilden, so daß sich der Trauerkondukt durch ein einziges Fackelspalier bewegen wird.

Ueberall sind schon Girlanden mit schwarzen Schleifen gezogen. Die Straßen sind ein einziges Meer schwarz beflorter Fahnen. Der Weg wird teilweise mit Eichenlaub, Tannengrün und Blumen bestreut werden. Der Trauerkondukt soll morgens am Feldherrnhügel, bei Frögenau, etwa zwei km vor Hohenstein, eintreffen. Von dem Hügel aus hat Generalfeldmarschall von Hindenburg vor 20 Jahren die Schlacht bei Tannenberg geleitet. Ueber Tannenberg und Hügeln, wo der Kampf um heißesten getobt hat, geht es dann weiter nach Hohenstein und zum Tannenberg-Denkmal. Gegen 5 Uhr wird der Sarg dort eintreffen. Die begleitenden Reiterschwadronen werden links und rechts vom Eingangsturm, in dem sich eine Jugendherberge befindet, Aufstellung nehmen. Unter Vorantritt der Fahnenkompagnie wird dann der Sarg in den Feldherrnturm gebracht werden. Erst kurz vor Beginn der Trauerfeier wird der Sarg auf dem Katafalk vor dem großen Kreuz gesetzt werden, unter dem 20 unbekannte Soldaten aus der Tannenbergschlacht ruhen.

Die Vorbereitungen im Tannenberg-Denkmal

Die Vorbereitungen für den Beisetzungsakt im Tannenberg-Denkmal nähern sich in angespanntester Tag- und Nachtarbeit ihrem Ende. Durch den Ort Hohenstein marschierten immer neue Kolonnen Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten. Aus der ganzen Umgebung, den Städten Allenstein, Osterode und Neidenburg, sind alle verfügbaren Handwerker nach Hohenstein berufen worden, um dort die Arbeiten durchzuführen. Während noch die Zimmerleute mit Axt und Säge die Bänke aufschlagen, werden diese mit schwarzen Stoffen bezogen. In der Mitte des Hofes des Tannenberg-Denkmals entsteht der Katafalk, der den Sarg tragen wird. Der Turm gegenüber dem Eingangsturm ist in ganzer Höhe mit einem riesigen Holzgestell verkleidet, das auf schwarzem Grunde das Eiserne Kreuz trägt. Sogar einen Durchbruch durch die dicke Mauer des Tannenberg-Denkmals hat man durchgeführt, um der Presse einen Zugang zu den Telephonapparaten zu schaffen. Das Tannenberg-Denkmal erstrahlt bei Nacht in geheimnisvollem Licht. Tausend starke Bogenlampen erleuchten die Arbeitsstätte. Dabei leuchtete rings der Horizont auf in Wetterleuchten, als sollte die Schlacht bei Tannenberg in den Wolken weitergeführt werden. An den Chausseen arbeiten die Telegraphenbauleute, um die notwendigen Leitungen zu legen.

Durch die engen Straßen von Tannenberg jagen die Automobile. Schon jetzt beginnt der Anmarsch der vielen Tausende von Teilnehmern an der Beisetzungsfeier. An dem Hof des Tannenberg-Denkmals wird für etwa 3000 Menschen Platz geschaffen. Rechts vom Eingang wird das diplomatische Korps Platz finden, links vom Eingang die Reichsregierung und hinter ihr die Gauleiter. Der Führer wird mit der Familie des verstorbenen Reichspräsidenten direkt vor dem Katafalk Platz nehmen. Die linke Seite des Denkmals nimmt die Presse ein, für die 300 Plätze reserviert sind. Am Sonntag trafen in Hohenstein Reichsführer der SS Himmler und Polizeigeneral Daluege ein.

Ueberführung der alten Fahnen

Am Montag früh treffen in Hohenstein die Fahnen ein, die an der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen haben. Es sind 53 Fahnen, die von einer Fahnenkompagnie aus dem Prussia-Museum nach Hohenstein gebracht werden. In Hohenstein werden sie in die Gefallenengedenkkapelle an der alten Hohensteiner Ordenskirche gebracht, die besonders stimmungsvoll und schön ist. Vor der Kirche wird ein Posten stehen.

Am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten werden diese Fahnen in den Hof des Denkmals übergeführt werden. Mit Abordnungen der Reichswehr werden auch Abordnungen der Verbände im Hofe des Denkmals aufmarschieren. Auf den Wehrgängen und auf den Mauern des Denkmals werden Soldaten Gewehr bei Fuß stehen. Für die Ausschmückung des Denkmals sind vom Arbeitsdienst 5000 Meter Eichengirlande geflochten worden. Rund 1000 Mann Arbeitsdienst sind für die Vorarbeiten eingesetzt.

Am Dienstag wird bereits morgens 6 Uhr der erste Sonderzug mit den Diplomaten aus Berlin in Hohenstein eintreffen, die sich sofort zum Denkmal begeben werden. In steter Folge werden dann weitere Sonderzüge kommen. Man rechnet mit etwa 18 Sonderzügen aus Berlin und einer großen Anzahl von Sonderzügen aus der Provinz. Die Teilnehmer an der Trauerfeier, namentlich aus der Provinz — es werden bis zu 200 000 Teilnehmer erwartet —, werden um das Denkmal Aufstellung nehmen. Dort sind 20 Lautsprecher aufgestellt, Rundfunkhörer, die die Trauerfeierlichkeit auf das weite Feld übertragen.

Um eine Störung der Beisetzungsfeierlichkeiten zu vermeiden wird für Dienstag, den 7. August 1934, der Luftraum über dem Tannenberg-Nationaldenkmal einschließlich eines Umkreises von 10 Kilometer um das Denkmal als Luftsperrgebiet erklärt. Das Ueberfliegen dieses Luftraumes ist daher verboten. Zuwiderhandlungen sind nach § 31 des Luftverkehrsgesetzes strafbar.

Hallischer NSDFB in Tannenberg

Von der Bundesführung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) wurde der Landesverband Mitte des NSDFB beauftrat, zu der Beisetzung des Reichspräsidenten am Dienstag am Tannenberg-Denkmal ein Ehrenbataillon in Stärke von 400 Mann zu stellen. Aus Magdeburg werden etwa 125 Mann teilnehmen. In Berlin werden sich die Bundesleiter, deren Begleiter und die Standartenträger dem Ehrenbataillon anschließen. Das Ehrenbataillon wird die älteste Stahlhelmfahne, die im Januar 1921 als erste Stahlhelmfahne überhaupt im Magdeburger Dom geweiht wurde, mit sich führen. Diese Fahne hat bis jetzt dreizehn Frontsoldatentage mitgemacht. Dieser ehrenvolle Ruf ging an den Landesverband Mitte, da er seinen Sitz in der Stadt hat, in der auch Generalfeldmarschall von Hindenburg acht Jahre lang als Kommandierender General und Führer des 4. Armeekorps gewirkt hat.

Wie wir erfahren, nehmen im Verband des Ehrenbataillons der Gruppe Mitte des NSDFB (Stahlhelm) auch 70 Kameraden des Stadtkreises Halle, zusammengefaßt in einer Ehrenkompagnie, sowie eine Anzahl Kameraden des Landkreises Halle des NSDFB mit teil. Sie sind bereits nach Tannenberg abgefahren. — An der hallischen Trauerfeier nehmen zwei Ehrenkompagnien des NSDFB teil, für die nähere Anweisungen in den heutigen Vereinsnachrichten gegeben sind.

Auch der Kyffhäuserbund nimmt

An den Beisetzungsfeierlichkeiten des Generalfeldmarschalls von Hindenburg am Tannenbergdenkmal werden ferner als Vertreter des Kyffhäuserverbandes Mitte im Kyffhäuserbund, der hohe Entschlafene lange Jahre Bundesführer und Ehrenmitglied verschiedener Verbände ernannt hat, der Landesführer, Oberst a. D. von Pfalzkamer und der Stabsführer, Major a. D. Weidermann, teilnehmen.

*

An den Beisetzungsfeierlichkeiten am Tannenberg-Denkmal wird auch der Infanterie-Führer, Oberst Otto-Magdeburg, dienstlich teilnehmen. Oberst Otto hat Anfang 1919 auf persönlichen Wunsch des Generalfeldmarschalls das Frontabzeichen „Feldmarschall Hindenburg" aufgestellt. Die Feier des Gründungstages, die in den ersten Jahren zur Verschmelzung mit dem 100 000-Mann-Heer der Garnison Celle abgehalten wurden, wurde dem Herrn Generalfeldmarschall regelmäßig bekannt.

Englische Stimmen

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 6. August.

Mit großer Ausführlichkeit berichten die englischen Blätter auch heute morgen wieder über die Vorgänge des Leichenbegängnisses von Hindenburg. Alle Berichte lassen klar erkennen, wie außerordentlich stark England von der echten Trauer des deutschen Volkes in allen Schichten und Berufen beeindruckt ist. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Teilnahme des englischen Volkes echt ist wie die Trauer des deutschen Volkes selbst. So schreibt die „Morning Post", daß überall in Geschäften in der Reichshauptstadt Kränze und Bilder des verstorbenen Reichspräsidenten aufgestellt sind. Der Berliner Korrespondent des englischen Blattes berichtet ferner, daß sich in Kinos die Menschen spontan von den Plätzen erheben, wenn Bilder aus den letzten Lebensjahren des Reichspräsidenten gezeigt werden. Große Ueberraschung ruft in England die Tatsache hervor, daß der Reichspräsident kein großes Vermögen hinterlassen hat. Man schreibt, daß wohl keine hervorgestellte Person des politischen Lebens bisher so bescheidenen Nachlaß gehabt habe.

Der Kanzler vor dem Reichsta

dnb. Berlin 6. August.

Bei der Trauersitzung des Reichstages hielt der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgende Rede:

„Herr und Frau von Hindenburg!

Verehrte Trauergemeinschaft!

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Seit Monaten litten wir unter einer schweren Sorge. Die Kenntnis von der Erkrankung des hochehrwürdigen Alten Herrn erfüllte Millionen deutsche Herzen mit innerer Bangigkeit um das Leben eines Greises, der uns mehr war als nur das Staatsoberhaupt. Denn dieser Mann, den seit nunmehr bald 87 Jahren der Allmächtige in seinen Schutz genommen hatte, war für uns alle zum symbolischen Ausdruck der unzerstörbaren, sich stets erneuernden Lebenskraft unseres Volkes geworden.

Der schicksalhafte Wille der Vorsehung hatte ihn sichtbar emporgehoben über das Maß des Alltäglichen. Als die Nation ihre höchste Würde in seine Hände legte, wurde diese Stelle erst zur höchsten Würde gebracht. Unzertrennlich ist uns allen der deutsche Reichspräsident verbunden mit dem ehrwürdigen Namen des unvergeßlichen Dahingeschiedenen.

Jetzt, da wir uns anschicken, dem teuren Toten die letzten Ehren zu erweisen, überfällt uns erst die Erkenntnis von dem Umfange und der Größe dieses einzigartigen Lebens und wir beugen uns demütig vor dem unerforschlichen Willen, der mit dem scheinbar Zufälligen oder gar Belanglosen einer Lebensgestaltung dient, die der forschende Mensch erst nachträglich in der ganzen wunderbaren Notwendigkeit der Zusammenhänge sieht und erkennt.

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist tot. Wenn wir uns bemühen, die Empfindungen zu erklären, die das ganze Volk im Innersten bewegt, möchten wir auf solche Art in immer neuer Dankbarkeit uns des großen Dahingeschiedenen innern. Indem wir aber befangen von dem Wunder der geschichtlichen Gerechtigkeit zu entsprechen, der Erforschung dieser Erscheinung beginnen, messen wir erst den Umfang und den Inhalt eines Menschenlebens, das in solcher Größe in Jahrhunderten nur selten wiederkehrt. Wie hat sich dieses Gesicht dieser Welt verwandelt seit jenem 2. Oktober 1847, da Paul von Hindenburg geboren wurde?

Inmitten einer Revolution nahm dieses Leben seinen Anfang. Der Geist des politischen Jakobinismus ließ Europa damals nicht zur Ruhe kommen. Die Ideen einer neuen, vermeintlich vernünftigen Menschlichkeit rangen gegen die Elemente und Formen einer überalterten Ordnung. Als das Jahr 1848 seinem Ende nahm, schienen wohl die Flammen erstickt, allein die innere Gärung war geblieben. Die Welt kannte damals noch kein Deutsches Reich, kein Italien. In Preußen regierte Friedrich Wilhelm IV. Das Erzhaus Habsburg beherrschte nicht nur den Deutschen Bund, sondern auch Venetien und die Lombardei. Die Balkanstaaten aber waren tributäre Provinzen des türkischen Reiches.

Preußen selbst genau so wie die anderen Staaten des Deutschen Bundes innerlich schwankend und unsäßig, die Menschen mit einer wirklich tragenden Idee zu erfüllen. Die Schande von Olmütz brannte in den Herzen der wenigen wirklichen Patrioten. Prinz Wilhelm wird König von Preußen. Ein Knabe Hindenburg aber erlebt nun das Aufsteigen des Triumvirat der politischen und militärischen Reichsorganisation unseres Volkes. Bismarck, Moltke und Roon treten ein in die Geschichte!

Während die amerikanische Union siegreich den Bürgerkrieg überwindet, geht Preußens Weg durch den Düppeler Schanzen nach Königgrätz. In blinkenden Regimentern aber marschiert mit ein blutjunger Sekonde-Leutnant tapfer und begeistert, der spätere Hindenburg. Ein Schrapnell zerschlägt seinen Degen

Erziehung zum deutschen Menschen

Reichstagung des NS-Lehrerbundes in Frankfurt a. M.

Am Sonnabend wurde die Arbeitstagung des NS-Lehrerbundes in Frankfurt a. M. eröffnet. Die große Festhalle war so überfüllt, daß nicht alle Tagungsteilnehmer darin Platz finden konnten. Nach einleitenden Worten des Gauobmannes von Hessen-Nassau des NSLB sprach Dr. Gerhard Dresel-Leipzig über „Vererbung und Erziehung". „Wir sind", so erklärte der Redner, „heute unterrichtet über die Regeln und Gesetze, nach denen sich die Vererbung der Eigenschaften bei Rassenkreuzungen und Paarungen der Menschen abspielt. Wir wissen unumstößlich, daß bei auf den Erbanlagen beruhenden Unterschieden der Menschen Schicksal sind. Aber dieses Schicksal ist nicht absolut fatalistisch einzunehmen, denn die Entfaltungsmöglichkeiten der Erbanlage sind in gewissen Grenzen der äußeren Einwirkung zugänglich. Diese äußere Bewirkung im Rahmen des Möglichen zu erreichen, ist das Kampfziel des Menschen nordischen Blutes im Gegensatz zu anderen Rassen, die sich dumpf fügen, während das nordische Blut im Zwang seiner ererbten Begrenzung sich die Freiheit gestaltet."

In seinem Referat „Lehrerbildung im nationalsozialistischen Staat" stellte Universitätsprofessor Pg. Dr. Krieck-Heidelberg für die Lehrerbildung vier Grundsätze auf: „Die Lehrerbildungsschulen sind auf die nationalsozialistische Weltanschauung zu gründen. Der erzieherische Anspruch ist gegeben mit der bündischen Lebensform (HJ usw.) der weltanschaulich-wissenschaftliche Oberbau wird erreicht durch eine völkische Erziehungswissenschaft. Sie erst wird den kommenden Erzieher befähigen. Alle Erziehungsarbeit muß im Zusammenhang stehen mit unseren Lebensgesetzen. Der Grundsatz der nationalsozialistischen Weltanschauung besagt nicht bloß, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe, sondern auch, daß jedem das Seine werde. Was gilt auch für die Bildung. Wir können die Volksschullehrer, die Berufsschullehrer und die Lehrer an den Hochschulen auf die gleiche weltanschauliche Linie bringen, wir wollen aber nicht, daß die Volksschule und die Universität eine schematische Einheit werden.

Oberstleutnant Stemmermann vom Wehrkreiskommando 5 sprach anschließend über „Wehrmacht und Nationalsozialismus". Der Aufbau des Offizierkorps sei nur dem einen Grundgedanken untergeordnet, ein Führerkorps zu schaffen, das auf Grund hohen beruflichen Könnens und persönlicher Charaktermerte zu befehlen und zu gehorchen versteht. Es werde die große Aufgabe der Gegenwart und der nahen Zukunft sein, für Deutschland eine Wehrverfassung und eine Wehrstruktur zu finden, das der heutigen Wehrmacht die Möglichkeit gibt, nationalsozialistisches Gedankengut und wahrhaftes Soldatentum zum Nutzen des Gesamtvolkes der deutschen Jugend anzuerziehen.

Ueber „Hitler-Jugend und Schule" sprach Pg. Bauer-München. Die Jugend im nationalsozialistischen Staat brauche eine Bildung, die mit den besten Methoden erreicht werden müsse. Der Lehrer der Zukunft müsse durch die Zucht der SS, des Arbeitsdienstes usw. hindurchgegangen sein.

Ministerpräsident Klagges-Braunschweig kam dann auf die Schaffung des Staatsjugendtages zu sprechen. Der Verzicht auf einen Schulfrei bedeute keine Einschränkung in der Heranbildung unserer Jugend, sondern es sei Aufgabe der nationalsozialistischen Erziehungsreform, hier einen Ausgleich zu schaffen. Der Lehrer werde heute mitten hineingestellt in das Volk, damit er als wahrer Volkserzieher wirken kann.

Mit einem Sieg-Heil wurde Reichsminister Rust empfangen, der zu längeren Ausführungen das Wort ergriff. Der Minister ging davon aus, daß sich seit Uebernahme der Macht durch Adolf Hitler ein Prozeß der Umwandlung vollzogen habe. Aus einer Nation der Zerrissenheit sei eine Nation der Einheit geworden. Im Lager und in der Kolonne bilde sich eine neue Gemeinschaft der Ordnung. Die Welt frage: Was soll das Marschieren dieses Volkes? Vielleicht sei dies die Stunde, um einmal einige Worte der Aufklärung über den Rhein und den Kanal hinüber zu richten. „Seit Jahren haben Frankreich und England auch Stunden schwerer Entscheidungen erlebt, aber niemals ist ihre Nation vor die Frage ihrer Existenz gestellt worden. Die wissen nicht, was sie Deutschland voraus haben. Wir haben immer ringen müssen um die nationale Einheit, sie nicht. Ewig hat das Volk dafür zu sorgen, daß die künftige Generation ihr Brot findet. Aber dieser Generation ist die Aufgabe gestellt, ein Volk zu werden, und zwar so, daß es nie mehr zerfällt. Wir müssen uns zusammenleben, daß es in der Geschichte hält. Die Frage liegt auf den Lippen der alten Kämpfer: Was wird aus der deutschen Wirtschaft, was mit dem ständischen Aufbau? Darauf könne man nur antworten: die nationalsozialistische Wirtschaft kommt, wenn die Menschen in der Wirtschaft nationalsozialistisch geworden sind. Und hier liegt das Problem der deutschen Erzieher. Ihr deutschen Lehrer, so führte der Reichsminister Rust aus, „die Aufgabe der deutschen Zukunft wird gelöst, wenn wir den neuen deutschen Menschen geschaffen haben".

An die Stelle der Allgemeinbildung tritt die nationalsozialistische Erziehung. Eine neue Schule kommt mit dem neuen Lehrer, wenn in der Schule der neue völkische Mensch erzieht und lehrt. Wir kommen damit zu der Frage: Haben Sie diesen Lehrer schon? Die deutsche Lehrerschaft hat sich in den eineinhalb Jahren die beste Mühe gegeben und tut im großen und ganzen, was sie kann. Ich sehe die Aufgabe, die ich zu lösen habe, nicht als gelöst an, wenn ich eine Lehrerschaft habe, die mir verschert, und das in ihrem Tun bestätigt, daß sie die neue Regierung nicht sabotiert. Wenn ein Erzieher es nicht fertigbringt, die deutsche Geschichte deutsch zu sehen, dann soll er nicht deutscher Lehrer werden.

Wir verlangen ferner vom deutschen Lehrer, daß er ein Gemeinschaftsmensch ist, und daß er sich dahin begibt, wo man das lernt: Sie sind mit ihren Kindern zusammen die Volksarmee. Dann müssen sie auch marschieren. Die junge Lehrergeneration wird Führerkorps werden. Ich kann diese neue Erziehung nur mit neuen Menschen machen. Ich habe den Mut gedacht als ein Erziehungsinstitut, das mir von Kameradschaftlichen Seite die neue Lehrerschaft bilden hilft. Reichsamtsleiter Minister Schemm hat während der Zeit des Kampfes den Auftrag vom Führer bekommen, Kämpfer zu sammeln. Diese Organisation ist für mich maßgebend, keine andere in Frage. Die Organisation darf aber nicht glauben, daß sie alles erfassen muß. Machen Sie das Tor weit! Machen Sie sich rar! Von heute ab steht die Lehrerschaft neben Elternhaus und Ihnen als Mitarbeiter. Die Lehrerschaft kann heute noch nicht sein, was sie einmal werden soll.

Auf der gestrigen Schlußsitzung führte Reichsminister Schemm aus: Der Nationalsozialismus hat eine Erziehungsmacht, wie sie nie in unserem Reich gewirkt habe. Der Nationalsozialismus wolle, daß die Fundamente, auf denen die Einrichtungen der Erziehung beruhen, umgestaltet werden. Das Fundament deutscher Weltanschauung und deutscher Rasse gesetzt werden. Der nationalsozialistische Lehrer habe nicht das Leben vom Fenster der Schule aus zu sehen, sondern er habe das Leben in die Schule zu stellen. Der vornehmste und größte Erziehungsfaktor aber sei der Staat. Damit sei gesagt, daß der Typ des politischen Menschen erstehen müsse. Es gebe in Zukunft keine Wissenschaft, die nicht ausgestellt werde auf ein Ziel, und das Ziel heiße: Deutschland und seine Zukunft. Vom Soldaten müsse man verlangt werden, das zum Leben und kämpfen bereit. Wollen notwendig sei und bisher vergessen worden sei, wie Rassenforschung und Biologie. Es müsse weiter verlangt werden, daß der deutsche Mensch eine eine solche körperliche Höhe komme. Wir lehne es ab, sich mit den wirtschaftlichen Fragen der Lehrerschaft zu befassen. Die würden gelöst, wenn die geistigen Fragen gelöst seien. Staatsleiter PO. Dr. Ley, überbrachte dann die Grüße des Führers, seines Stellvertreters und der Reichsleitung. Mit einer Trauerkundgebung für den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg fand die Tagung ihr Ende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0002

gibt dem jungen Kämpfer für des Reiches Einigung damit die feurige Taufe.

Fünfzehn Jahre später hat ihn das Schicksal erwählt, wieder zu sein in der Stunde der Geburt des Deutschen Reiches. Da Bismarck die Proklamation über alle Gaue des Kraft und Herrlichkeit und seinen Fürsten zum ersten Male leben läßt, fährt auch der junge Leutnants von Hindenburg empor und leistet sich zum Schwur für Kaiser und Reich. Ein Leben der Arbeit für dieses neue Reich nimmt nun seinen Anfang. Der große Kaiser stirbt, ein zweiter kommt, Bismarck wird entlassen, Roon und Moltke schließen die Augen, Deutschland aber steht als ein Garant des Friedens und einer wirkenden europäischen Ordnung. Die Welt erhält ein neues Gesicht. Auf allen Gebieten der Menschheitsentwicklung gelingen neue Erfindung die Güter eines neuen Zeitalters. Und immer von neuem erweist sich das Bessere als der Feind.

Deutschland wird Großmacht.

Dem Leben dieses Reiches und unseres Volkes versprochen dienend nahm der Kommandierende General von Hindenburg am 19. März 1911 als pensionierter Mann seinen Abschied. Damit schien sein Leben beendet zu sein. Ein namenloser Offizier unter all den anderen Zehntausend, die stets ihre Pflicht erfüllen, dem Vaterland dienen und dennoch unbekannt vergessen sind.

Als daher der Weltkrieg über Deutschland hereinbricht und das deutsche Volk in der heiligsten Ueberzeugung, unschuldig angegriffen zu sein, sich zur Wehr erhebt, da trifft in schwerer Stunde der Ruf des Kaisers einen Mann, der, im Ruhestande lebend, an Krieg und Kriegsdienst so unschuldig war, wie es nur irgend jemand in dieser Zeit sein konnte. Am 22. August 1914 erhielt Hindenburg den Auftrag, den Oberbefehl einer Armee in Ostpreußen zu übernehmen. Acht Tage später erfahren zum ersten Male das deutsche Volk und die Welt von dieser Ernennung und erhalten mit Kenntnis vom Namen des neuen Generalissimus.

Wolffs Telegraphisches Büro meldet amtlich: „Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die von Osten vorgegangene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilgenburg und Ortelsburg geschlagen und verfolgen sie jetzt bis die Grenze.

Der Generalquartiermeister von Stein."

Tannenberg war geschlagen!

Von nun an aber ist das größte Ringen der Weltgeschichte unzertrennlich verbunden mit diesem Namen. Er hat mit seinem großen Gehilfen die Schlacht des Jahres 1916 wieder gewendet und als Retter des deutschen Feldheeres die Nation so oft vor Vernichtung gerettet. Wäre die politische Führung unseres Volkes in dieser Zeit gleich würdig der militärischen gewesen, so würde Deutschland die unerhörte Demütigung vor der Geschichte erspart geblieben sein!

Als die Novemberrevolution endlich doch das deutsche Reich und das deutsche Volk zerbrach, da konnte durch die schon geschichtlich gewordene Erscheinung des Generalfeldmarschalls wenigstens die Katastrophe vermieden.

Zum zweitenmal trat der Heerführer in den Ruhestand. Und ein zweites Mal wurde er wieder gerufen. Am 26. April 1925 erwählte ihn das deutsche Volk zum Präsidenten des Reiches und, ohne daß es damals ahnte, damit zum Schirmherrn der nationalen Revolution.

Und hier erfüllte ich nun die Pflicht einer wahrhaftgewordenen Feststellungen, wenn ich vor dem deutschen Volk in ergriffener Dankbarkeit auf das unermeßbare Verdienst hinweise, das sich der Generalfeldmarschall geschichtlich erworben hat durch die in seinem Namen geschlossene Versöhnung der alten deutschen Vergangenheit mit einer heißersehnten besseren deutschen Zukunft.

Seit der Stunde, da ich als Kanzler des Reiches seine ehrwürdige Hand den Eid ablegen durfte, empfand ich steigend immer mehr die Gnade eines Geschickes, das uns diesen väterlich-gütigen Schirmherrn gegeben hat. Gleich einem mystischen Bogen spannt sich das Leben dieser Erscheinung von der ersten Revolution des Jahres 1848 über einen unabsehbar langen Weg zur nationalen Erhebung des Jahres 1933. Das deutsche Volk kann nur beglückt sein über die Fügung einer Vorsehung, die seine deutsche Erhebung unter den Schutz und Schirm seines ehrwürdigsten Edelmannes und Soldaten stellte. Wir, die wir nicht nur das Glück besaßen, ihn zu kennen, sondern jeder zu unserem Teil mithelfen durften am Wunder dieser neuen Auferstehung unseres Volkes, wollen in dankbarer Erinnerung das Bild dieses großen Deutschen fest in unser Herz einschließen. Wir wollen es bewahren als ein teures Vermächtnis einer großen Zeit und wollen es weiter geben an die Geschlechter, die nach uns kommen.

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!

Da das Schicksal uns bestimmt hat, Reich und Volk weiterzuführen, können wir nur den Allmächtigen bitten, er möge unsere Arbeit und unser Ringen zum Glück unseres Volkes gedeihen lassen. Er möge auch uns die Kraft geben, uns jederzeit einzusetzen für des Volkes Freiheit und die Ehre der deutschen Nation und insbesondere möge er uns gnädig stets die richtigen Wege finden lassen, um unserem Volk das Glück des Friedens zu sichern und es vor dem Unglück des Krieges zu bewahren, so wie der große Verstorbene es selbst immer aufrichtig und mit ganzem Herzen gewollt hat. Abgeordnete des Deutschen Reichstages! Männer und Frauen! Deutsches Volk!

In dieser weihevollen Stunde bitte ich alle, nunmehr vom vergänglichen Augenblick in die Zukunft zu sehen. Lassen wir eine starke Erkenntnis einziehen in unser Herz: Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist nicht tot, er lebt, denn indem er starb, wandelt er nun über uns inmitten der Unsterblichen unseres Volkes, umgeben von den großen Geistern der Vergangenheit als ein ewiger Schutzherr des Deutschen Reiches und der deutschen Nation.

Im Hochlandlager der Hitler-Jugend

Bei Murnau in Oberbayern wurde ein Hochlandlager der Hitler-Jugend eröffnet. Unser Bild zeigt den Reichsjugendführer, der bei strömendem Regen die Front des angetretenen Jungvolks abschreitet.

Baldur von Schirach

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind die in Halle umlaufenden Gerüchte über den Reichsjugendführer Baldur von Schirach restlos unwahr.

Schwerer Eisenbahnunfall in Amsterdam

In der Nähe des Westerport-Bahnhofes in Amsterdam überfuhr ein Dieselmotorzug ein Haltesignal und stieß mit einem in voller Fahrt einfahrenden Dampfzug zusammen. Einer der Dieselmotorwagen wurde in der Flanke von dem Tender der Lokomotive erfaßt und vollständig aufgerissen. Verschiedene Abteile wurden ineinandergeschoben und die Reisenden durcheinandergewirbelt. Zwölf Personen wurden verletzt, darunter sieben schwer. Die meisten der Verletzten haben Beinbrüche erlitten. Daß die Zahl der zu Schaden gekommenen Personen nicht höher ist und keine Toten zu beklagen sind, wird auf die solide Stahlkonstruktion des Dieselzuges zurückgeführt.

Begegnung in Shanghai

Deutscher trifft seinen Kriegsgefangenen

gp. **Shanghai**, 5. August.

Siebzehn Jahre ist es jetzt her, daß der englische Fliegeroffizier von einem deutschen Flugzeug über Radinghem, Flandern, abgeschossen wurde und in brennender Maschine hinter den deutschen Linien niederging. Er wurde damals von einem deutschen Artillerieoffizier im letzten Augenblick aus dem völlig zertrümmerten Flugzeug gezogen, bevor ihn die Flammen ergriffen. Der Deutsche nahm sich seines Schützlings auch fernerhin an. Er führte ihn in seinen Unterstand, wo er ihm Kaffee reichte und ihn verpflegte. Die Verständigung fand mit Hilfe von kleinen Zetteln statt, da der Engländer nicht Deutsch konnte und das Englisch seines Retters nicht verstand. Erst als sich der abgeschossene Flieger wieder erholt hatte, wurde er zur Gefangensetzung hinter die Front abgeführt.

Der englische Flieger hieß Captain Turner-Coles, sein Lebensretter E. Fürholzer, damals Leutnant und Adjutant einer Batterie. Diese beiden Männer haben sich jetzt im Fernen Osten, in Shanghai, getroffen und Wiedersehen gefeiert.

E. Fürholzer, der als Journalist in Shanghai lebt, traf auf seiner Reise nach dorthin den englischen Luftfahrtattaché in China, Group-Captain R. P. Willock, der ein Freund des Captain Turner-Coles ist. Während des Gesprächs kam man auf diesen zu sprechen und so ließ sich eine Begegnung zwischen dem englischen Flieger und seinem deutschen Lebensretter herbeiführen. Die Zeitungen in Shanghai widmen diesem Wiedersehen lange Artikel, in denen immer wieder das großmütige Verhalten des Deutschen bei der Gefangennahme des Fliegers hervorgehoben wird.

Prinz von Wales als Lebensretter

Von unserem Sonderberichterstatter

ck. **Paris**, 6. August.

Der Prince of Wales, der seit einigen Tagen zur Erholung in Biarriz weilt, hat sich gestern als Lebensretter betätigt. Ein kleines zehnjähriges Mädchen war beim Baden von einer hochgehenden Woge überrascht und davongetragen worden. Der Prinz, der am Strande spazieren ging, stürzte sich ins Wasser und rettete das Kind.

Mit ihren sechs Kindern verbrannt

In Graus in der spanischen Provinz Huesca fingen mehrere Filmrollen in einem Wagen eines Wanderzirkus Feuer, das schnell den ganzen Wagen erfaßte. Eine Mutter mit sechs Kindern kam in den Flammen um, da die Tür verspert war. Die Mutter hätte noch durchs Fenster flüchten können, doch bemühte sie sich um die Rettung der Kinder, bis auch sie ein Opfer der Flammen wurde.

Wochenendfahrt mit Regenversicherung

ck. **Paris**, 6. August.

Die französische Nordbahngesellschaft hat für ihre Sonntagsfahrkarten nach dem Meer gestern eine interessante Neuerung eingeführt. Ihre Sonntagsfahrkarten können jetzt auch mit einer Versicherung gegen den Regen ausgestattet werden.

*

Nichts ist trauriger als der Anblick der zahlreichen Pariser Sonntagsausflügler bei Regenwetter an der See. Man stellt sich natürlich nur ein auf schönes Wetter und bringt meist auch noch den Mundvorrat aus Paris mit, um ihn unter freiem Himmel am Strande zu verzehren. Wenn es aber regnet — und es regnet meistens kräftig an der See — bleibt den Wochenendausflüglern nichts anderes übrig, als voll Trauer und Verzweiflung und unter manchen Familienszenen ihre Schinkenbrote in irgendeinem kleinen Café herunterzuwürgen. Nun will die Nordbahngesellschaft den Ausflüglern den Preis für die Fahrkarte wieder vergüten. Ein besonders angestellter Notar soll bei Regenwetter genau feststellen, wie groß am Sonntagnachmittag von 2.30 bis 5.30 Uhr die Regenmenge gewesen ist. Erreicht sie 3 Millimeter, dann wird der Fahrkartenpreis einschließlich der Regenversicherungskosten zurückgezahlt; die Regenversicherungskosten belaufen sich auf etwa 10 Prozent vom Normalpreis. Es scheint aber, als ob diese Neuerung noch keinen besonderen Anklang gefunden habe. Gestern waren beispielsweise für le Touquet bei 400 Sonntagsfahrten nur fünf Regenkarten ausgegeben worden. Die fünf Schlauen hatten aber Glück gehabt, denn sie bekamen ihr Geld zurück, weil es gestern regnete.

Zepp zur 5. Südamerikafahrt gestartet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern früh unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner fünften diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich 15 Passagiere. An Fracht werden 111 Kilogramm, an Post 160 Kilogramm befördert.

Trinkgeld-System wird einheitlich geregelt

Auf einer Tagung des Gaststättengewerbes in Bayreuth führte Meixner-Berlin aus, daß durch die Schaffung einer Zwangsorganisation für das Gewerbe nunmehr eine größere Einheitlichkeit im ganzen Reich gewährleistet werden könne. Vor allem sei eine Berufsreinigung notwendig. Bis heute seien 15 000 Kellner festgestellt worden, die nicht die nötige berufliche Vorbildung hatten, sondern aus anderen Berufen kamen. Auch das Trinkgeld-System werde eine einheitliche Regelung für das ganze Reich erfahren. Eine bahnbrechende Neuerung sei die zur Einführung gelangende Meisterprüfung. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß auch die Einheitskleidung für Kellner bald durchgeführt werden kann.

Ankauf volljähriger Truppendienstpferde

Am 6. September, 9.30 Uhr vormittags, findet in Berlin NW 40 auf dem Moabiter Exerzierplatz, Rathenower Straße 10, ein öffentlicher Markt zum Ankauf volljähriger Truppendienstpferde für das Reichsheer statt.

Kummerow in Schutzhaft genommen

Die Geheime Staatspolizei Stettin teilt mit: Nach der auf Grund des vom Sondergericht Stettin gefällten Freispruchs über den Landwirt Ernst Kummerow aus Quetzin erfolgten Entlassung des Freigesprochenen aus dem Gewahrsam der Gerichtsbehörde hat die Geheime Staatspolizei die Inschutzhaftnahme Kummerows verfügt.

„Der Stürmer" beschlagnahmt

Die Nummer 31 der Wochenschrift „Der Stürmer" wurde wegen der darin enthaltenen Beleidigung eines fremden Staatsoberhaupts polizeilich beschlagnahmt und eingezogen. Die Wochenschrift „Der Stürmer" wurde auf die Dauer von 14 Tagen polizeilich verboten.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehrig, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Rudolf Micsich; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stoedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grabmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: i. V. Dr. Werner Grabmann; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.A. 7.1934: 47 386.) Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W. 35, Viktoriastraße Nr. 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Continental-Aero-Reisen bei Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106, Tel. 28124

Kein Sonnenbad ohne Leokrem

Die Erde geht durch den Orion-Nebel

Von Hans Felix Rocholl

Unter all den vielen Sternbildern am nächtlichen Winterhimmel fesselt kaum ein anderes in so hohem Grade die Aufmerksamkeit wie das des Orion. Unwiderstehlich prächtig strahlt im Süden des Firmamentes das schräggestellte hohe Rechteck mit seinem Kreuzriemen von drei weißschimmernden Sternen. Die Alten, die gern Gestalten ihrer Mythen an den Himmel versetzten, sahen in dieser prächtigen Sternanordnung das Bild des gewaltigen Jägers Orion, der seine Keule schwingend, scheinbar seine Kraft und Geleganeke schöpft, dem roten Sternriesen im rechten Schultergelenk. In der anderen Schulter funkelt bläulich-weiß Bellatrix. Den rechten Fuß unten stützt der weißgelbe Rigel.

Der Orion zählt nun nicht nur zu den schönsten Sternbildern, die wir überhaupt kennen, er gehört auch zu den interessantesten. Und das vor allem deswegen, weil sich von ihm aus höchst bemerkenswerte Verbindungen zur Vorgeschichte unserer eigenen Erde ziehen, und zwar dank dem bekannten Orionnebel, den i. Jt. Huygens in dem von drei schwachleuchtenden Sternen unterhalb des Gürtels gesehen hat. Es ist einem undewaffneten Auge wird der Nebel dieser drei Sterne etwas verschwommen erscheinen, ein kleines Fernglas zeigt bereits in seiner Umgebung eine grünlich leuchtende Wolke unregelmäßiger Gestalt. Dunkle Rauchfahnen ziehen darüber hin zu wehen, und das Bild erinnert in seiner Gesamtheit an die Flammen eines brennenden Heuschobers. Was für ein seltsamer Gedanke mag es sein, der fern im Weltenraum einem in lebhaftester Bewegung sich befindet und leuchtet nicht gleich einem Stern helle Lichtstrahlen aussendet, sondern nur undeutlich glüht wie dünne Wolke im Licht eines Scheinwerfers?

Dank den Fortschritten der modernen Astronomie wissen wir, daß es sich bei dieser eigenartigen Erscheinung um sogenannte Fluoreszenz handelt, um das Glühen von im übrigen kalter Materie. Man hat es dabei mit etwas anderem als einer gewöhnlichen Reflexion zu tun, bei der die Lichtart dieselbe bleibt. Die energiestarke Lichtquelle wird im Falle des Orionnebels von einigen Sternen gebildet, die, trapezförmig angeordnet, so heiß sind, daß sie überwiegend unsichtbares ultraviolettes Licht von sehr hoher Frequenz ausstrahlen.

Die schnellschwingenden Aetherwellen werden nun von den Atomen der kalten Nebelmaterie aufgeschluckt, wobei sie Elektronen abgeben. Richtiger, diese Elektronen springen aus ihrer Bahn um ihren Atomkern in eine andere, mehr nach außen gelegene. Dadurch nehmen die Atome gewissermaßen den Charakter gespannter Federn an, die nur auf den Augenblick warten, in dem sie sich wieder entspannen können. Diese Entspannung gelingt aber nur in kleineren Stufen, so daß die aufgenommene Energie nur bruchstückweise wieder frei und als Licht geringerer Frequenz ausgestrahlt wird. Dieser Mechanismus der Fluoreszenz ist durch Laboratoriumsversuche vollkommen bestätigt, und auch bei einer erstaunlichen Anzahl kosmischer Nebel hat man diese stimulierende Rolle sehr heißer Sterne nachzuweisen vermocht.

Die erwähnten dunklen Rauchfahnen bedeuten, daß an diesen Stellen die ultravioletten Strahlen nicht durchdringen oder wenigstens auf die Atome in diesen Gebieten keine Wirkung ausüben können. Was aber unseren Augen verborgen bleibt, das enthüllt uns die lichtempfindliche Platte bei langer Belichtungsdauer. Sie zeigt uns, daß der ganze Hintergrund des Orion sowie seine nähere Umgebung keineswegs gaskrei sind. Ein äußerst fein verteilter Stoff scheint diesen Teil des Raumes anzufüllen und überall durch das Sternenlicht zu schwachem Glühen gebracht zu werden. Die Entfernung dieses Sternenlichts beträgt schätzungsweise 600 Lichtjahre. In der näheren Umgebung unseres Sonnensystems findet sich von derartiger gasförmiger Masse übrigens keine Spur.

Wenn nun auch der Raum um unser Sonnensystem heute keine derartige Materie aufweist, so ist damit nicht gesagt, daß dem immer so war. Wir wissen, daß im Weltenraum sich alles in Bewegung befindet. Die Sonne mit all ihren Planeten, den dazu gehörenden Trabanten und was sonst noch zu ihrem Machtbereich zählt, eilt mit einer Sekundengeschwindigkeit von 19 Kilometern durch den leeren Raum auf das Sternbild des Herkules zu. Blicken wir in der Zeit zurück, so hat sie früher andere Weltraumteile durchquert, und zwar gerade jene, die von uns aus gesehen in Richtung auf den Orion liegen. Es spricht mithin vieles, wenn nicht alles dafür, daß die Sonne mit der Erde und den übrigen Wandelsternen aus dem zu jenem Sternbild gehörenden Nebelgebiet kommt und einst — es mögen Jahrmillionen seither vergangen sein — mitten darin steckte.

In Verbindung damit erhebt sich die Frage nach dem Einfluß, den dieser Nebel auf unseren Planeten ausgeübt haben mag. Da gibt es nun zwei Möglichkeiten. Einmal kann das Sonnenlicht durch die den Raum rings um die Erde erfüllenden, wenngleich so fein verteilten Stoffteilchen abgeschwächt, damit aber auch die Wärmeeinstrahlung auf die Erde gemindert worden sein. Dann aber wird eine starke Reibung mit der Nebelmaterie an der Seite der Erdkugel stattgefunden haben, die in der Bahnrichtung nach vorn lag. Und zwar dürfte dies das Gebiet um den Nordpol gewesen sein, da die Erdachse in der Richtung der Gesamtbewegung zeigt. Der Ausfall an Sonnenwärme muß um den Nordpol demnach wettgemacht sein durch die sich entwickelte Reibungswärme.

Welches waren nun die Folgen dieser Vorgänge? Die Antwort gibt uns ein Blick in die geologische Vorgeschichte unseres Planeten. Zu längst vergangenen Zeiten trat, wie wir wissen, ein auffallender Temperaturrückgang auf der Erdoberfläche ein, nicht allein bei uns in Europa oder in Nordamerika, sondern auch in den Tropen. Es war die Eiszeit, von der sich die Spuren in allen Teilen der festen Erde finden. Seltsamerweise ist es aber in den Nordpolargebieten längere Zeit hindurch auffallend warm gewesen, es muß hier ein geradezu tropisches Klima geherrscht haben.

Man hat diese Erscheinung durch Schwankungen der Erdachse erklären wollen, durch welche die heutige Arktis zeitweilig in viel niedrigere Breiten geraten wäre. Aber dann müßte ähnliches ja auch am Südpol stattgefunden haben, doch läßt sich dafür nicht das leiseste Anzeichen entdecken. Viel einleuchtender als diese Schwankung der Erdachse kann die Theorie vom Passieren der Erde durch den Orionnebel jene Erscheinungen erklären. Beim Durchgang durch diesen Nebel wurde das Sonnenlicht abgeschwächt: die Folge waren die Eiszeiten, deren es bekanntlich mehrere gegeben hat. Gleichzeitig fand aber infolge der Reibung mit diesen Nebelteilchen eine lokale Temperaturerhöhung um den Nordpol statt.

* **Spuren alter Handelsbeziehungen.** In Wisklanten bei Cranz fand man bei den Ausgrabungen in den alten Wikingergräbern in diesem Jahre eine arabische Münze, die interessante Rückschlüsse auf schon damals bestehenden Handelsbeziehungen der Wikinger zuläßt. Aus anderen Funden ergibt sich, daß diese Niederlassung eine Ansiedlung schwedischer Wikinger war, die etwa 800 n. Chr. entstanden ist, und es ist sehr interessant, aus diesen Funden nun zu erfahren, daß schon in so früher Zeit Handelswege aus dem Norden nach Arabien führten.

* **Blut-Transfusionen vor 5000 Jahren.** Wie englische Blätter berichten, ist bei den Ausgrabungen in Ur in Chaldäa auch ärztliches Werkzeug gefunden worden, das mit aller Bestimmtheit darauf schließen läßt, daß es zu Blut-Transfusionen benutzt wurde. Auch ein kurzer schriftlicher Hinweis darauf sich, wie man einem Verletzten Blut eines anderen Menschen (meist eines Sklaven) in die Adern einflößen könnte. Es ist anzunehmen, daß es bei diesen Blut-Transfusionen vor 5000 Jahren sehr viel Tote gegeben hat, da die damaligen Aerzte die Blutgruppenlehre natürlich noch nicht kannten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0003

So fing es an!

von Bruno Brehm

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1931 by R. Piper & Co., München

Das Attentat

„Und was wird jetzt geschehen?" fragt die Herzogin ihren Gemahl.

„Ich fahre in das Spital zu Meriszl."

„Dann warte ich auch nicht im Konak auf dich, dann fahre ich mit." Und wie der Erzherzog ablehnen will, wiederholt die Herzogin: „Ich bleibe heute, wohin immer du gehst, an deiner Seite."

„Die Rethfonfolge bleibt die gleiche", läßt sich Oberst Bardolff vernehmen, „nur das Auto des Grafen Boos-Waldeck fällt aus."

Weder der Erzherzog noch einer der Herren seines Gefolges schenken den Herren des Gemeinderates auch nur einen Blick. Man läßt ihnen gerade soviel Zeit, daß sie sich auf der Treppe draußen zu einem Spalier formieren können. Die Herren im Frack halten den Zylinder vor die Brust, die Herren im Fez salutieren, auch der greise Reis-ul-Ulema, der Vorstand der bosnischen Moslims, legt seine weiße Hand an den Turban.

Oberst Bardolff geht voraus, der Erzherzog mit der Herzogin folgt, dann kommt der Landeschef, die Gräfin Lanjus und die übrigen Herren.

Der Thronfolger salutiert, er hält das Haupt mit dem grünen Federhut gesenkt, aber seine Augen blicken scheu, verstört, mit dem Blick eines gejagtigten Tieres unter dem Hut hervor, hinüber zu der stumm grüßenden, den Platz in weitem Rund umgebenden Menge. Das Gesicht der Herzogin ist zu einem steinernen Lächeln erstarrt. So schreiten sie — große Ziele für jemanden, der jetzt aus dieser dichtgedrängten Menge auf sie schießen will, langsam die Treppe hinab zum Auto. Er sieht die lange Zeile des Appelkais hinunter. Die Fahnen wehen, die Fahnen flattern — wie die Lappen, durch die das Wild auf der Treibjagd durchmuß.

Die Wagen sind mittlerweile auf Anordnung Bardolffs verkehrt worden und stehen in der Richtung stadtwärts. Graf Harrach überblickt die Gefahr, die dem Erzherzog beim Einsteigen von der vor dem Rathaus wartenden Menge droht und springt, um den Erzherzog mit seinem Leibe zu schützen, auf das linke Trittbrett des Wagens.

„Sie werden, wenn wir schnell fahren, herunterfallen", wehrt der Erzherzog ab.

„Ich kann mich anhalten, kaiserliche Hoheit."

Nun fahren die Autos rasch den Kai flußabwärts. Bei der Einmündung der Franz-Josef-Straße gegenüber der Lateinerbrücke biegt der Chauffeur des voraufgehenden Bürgermeisterautos in die ursprünglich festgelegte Richtung ein und will den Weg durch die innere Stadt nehmen. Das Auto des Erzherzogs will nachfahren, aber Potiorek ruft dem Chauffeur auf die Schulter: „Was ist denn das? Wir fahren ja falsch! Wir sollen doch geradeaus über den Appelkai!"

Der Chauffeur bremst ab, will ein wenig zurück und dann geradeaus weiter...

Gerade in diesem Augenblick des Haltens springt hinter der großen hölzernen Reklamesäule einer Weinhandlung ein junger Bursche hervor, dicht bis an das Auto heran, und gibt zwei Schüsse ab.

Die Herzogin ist ohnmächtig geworden, glaubt Potiorek, wie er sich zurückbeugt und sieht, daß die Herzogin langsam vom Sitz sinkt und ihr Haupt in den Schoß des Erzherzogs bettet.

Die Herzogin will ihren Gemahl schützen, glaubt Graf Harrach, wie er die Frau vor dem Erzherzog niederknien sieht.

Tumult! Tumult! Säbel fliegen aus den Scheiden, blitzen durch die Luft und hauen auf den jungen Burschen ein, Frauen kreischen auf, Leute rennen zusammen, die nachkommenden Autos fahren fast aufeinander.

Das Auto reversiert und fährt über die Lateinerbrücke zum Konak hinüber. Major Höger, Baron Rumerskirch und Oberst Bardolff springen auf das Trittbrett des Wagens, um die anscheinend nur Verwundeten zu schützen.

Der Erzherzog streichelt der vor ihm knienden Herzogin die Wange, beugt sich zu ihr nieder und bittet:

„Stirb nicht, Soph, stirb nicht, bleib doch am Leben für unsere Kinder."

Graf Harrach beugt sich über den Erzherzog:

„Kaiserliche Hoheit, schmerzt irgend etwas? Sind kaiserliche Hoheit getroffen?"

Ein kleiner Tropfen Blut quillt aus dem Munde Franz Ferdinands, seine Augen weiten sich und verlieren jedes Ziel, seine Hände streicheln das Gesicht der zusammengesunkenen Frau: „Es ist nichts", sagt er leise vor sich hin, „es ist nichts".

Wieder ein Tropfen Blut und noch einer, der blaue Waffenrock rötet sich auf der Brust, „es ist nichts, es ist nichts".

Graf Harrach beugt sich tiefer, er fragt und fragt und erhält als Antwort einen Spritzer Blut, der ihn mitten ins Gesicht trifft. Da sitzt nun dieser verstummende Mann, der sich vor dem Tode nicht verbeugen will, aufrecht im Wagen und ist ein Herr, der mit starren Augen über die zusammenrennende, kreischende, tobende Menge hinwegblickt, da sitzt er, die eine Hand auf dem Wagenschlag, die andere auf dem Haupte der geliebten Frau, die vor ihm kniet und ihr Gesicht in seinem Schoße birgt und ein dünner Faden Blut rinnt durch die zusammengepreßten Lippen über den lichtblauen Generalsrock, über das Goldene Vlies hinunter bis zur schwarzgelben Feldbinde.

Das Auto fährt langsam über die Brücke, zu beiden Seiten stehen auf den Trittbrettern die Offiziere mit wutverzerrten Gesichtern und gezückten Säbeln, der Wasserwind weht die leichten Papagetenfedern auf dem Generalshut des Erzherzogs auf und spielt mit dem Reiherbusch der Herzogin, das Gesicht des Grafen Harrach ist rot von Blut, sein Handschuh ist blutig. Menschen rennen neben dem unter seiner Last nur vorsichtig fahrenden Wagen her, Ärzte in Uniform, Ärzte in Zivil, die Augen starr, den Mund offen — sie wollen helfen, sie wollen retten, sie wollen das Fluchtbare aufhalten

Da hauen sie mit Säbeln, Stöcken und Schirmen auf den schmächtigen Burschen ein, da haben sie ihn beim Rock gefaßt und schütteln ihn, aber der Bursche wehrt sich, der Bursche schlägt und pufft zurück, er haut einem Polizeimann mit dem Kolben seiner Pistole über den Kopf. Und die Polizei muß nicht nur den Burschen halten, sie muß auch die Leute von ihm abwehren, die ihn zerreißen, die ihn steinigen wollen. „Nicht verhaften! Nicht verhaften! Herausgeben! So erschlagt doch das Untier! So hängt ihn doch auf, so schmeißt ihn doch in das Wasser, ersäuft ihn wie einen Hund!" Die blitzenden Säbel sausen durch die Luft, treffen den Burschen, treffen in die Menschen, aber der Knäuel wird immer dichter, die Polizei bekommt endlich den Burschen frei und drängt die Menge zurück. Nun fliegen Steine über die Wache hinweg, die Menge bricht durch den Kordon, Fäuste drohen und Stöcke sausen auf den Burschen nieder, sie spucken ihm in das blutüberströmte Gesicht und er speit zurück, Blut und Speichel, er hohnlacht ihrer Flüche, bis ihn ein Stein mitten auf die Stirne trifft: „So schämt euch doch, so schämt euch doch", ruft er wie ein Kind, „wollt ihr euch denn gar nicht schämen, ihr Serben ihr!"

Die Leute werden rasend über diese Worte sie schlagen, sie werfen Stöcke nach ihm. Der Bursche spuckt zurück: „Pfui! Pfui! Was wollt ihr denn?"

Die Ergreifung des Attentäters Gavrilo Princip

Und wie ihn wieder ein Stein trifft: „Habt ihr denn kein Herz? Habt ihr denn keine Kinder?"

„Und die Herzogin hat keine Kinder? O du Hund du, du schamloser, du stinkender, du elender Hund!" Und wieder Steine und wieder Steine.

„So habt doch Erbarmen, so habt doch ein Einsehen! Es ist doch für euch geschehen!"

Nun schleppen sie ihn in die Polizeistube, nun bricht er zusammen, seine Augen verdrehen sich, sein Gesicht verzerrt sich — ah — das wird wohl endlich das harmherzige Gift sein, das er knapp vor den Schüssen genommen und beim Abfeuern geschluckt hat.

Ein Strahl kalten Wassers schreckt ihn wieder auf, man reißt ihn hoch, man stößt ihn vor einen Tisch — wie ist das nur — wieso kommt denn das — warum muß er hier seinen Feinden gegenüberstehen? Nun würgt es ihm im Halse, er bringt Schleim und Galle, er bespeit sich seinen Rock — ach, ihm ist so elend, so elend. Sie geben ihm ein Glas Wasser zu trinken, er kommt wieder zu sich:

Dort an der Wand lehnt, triefend vor Nässe und schlotternd vor Angst zwischen zwei Posten mit aufgepflanztem Bajonett Cabrinovic, auch er bespien, auch er blutig geschlagen — auch er noch in diesem furchtbaren, schrecklichen Leben.

„Wie heißt du?" herrscht ihn der Beamte an.

„Gavrilo Princip." Und noch ehe der Kommissär weiterfragen kann, schreit er, als wäre dies seine letzte Rettung, mit hoher, sich überschlagender Stimme: „Noch nicht zwanzig Jahre alt! Noch nicht zwanzig Jahre alt!"

„Und doch wirst du gehängt werden", höhnt einer der Polizisten, der ihm die Handschellen anlegt.

Nun hält das Auto vor dem Konak, vor Potioreks mauerumgürtetem, stillem, weißem Schloß neben der verträumten, von weißen Türkengräbern bewachten, bäumeumrauschten Alt-Pascha-Moschee.

Oberst Bardolff, Baron Rumerskirch und Gräfin Lanjus heben die Herzogin zuerst aus dem Wagen.

„Sie ist tot!" schreit Gräfin Lanjus, „um Himmels willen, sie ist tot!"

Wie man die Herzogin nimmt, sinkt der seiner Stütze beraubte Erzherzog zusammen und fällt schwer auf den blutüberströmten Sitz. Nun wird auch er hochgehoben und langsam, Schritt für Schritt, in den Konak getragen.

Die Herzogin liegt bereits auf einem Bett, ein Arzt schneidet ihr die Kleider auf, Major Höger rennt mit einer Ätherflasche herzu. „Um Gottes willen, sie ist ja tot!"

Der Erzherzog wird im Nebenzimmer auf eine Ottomane gebettet, ein Oberstabsarzt schneidet ihm den linken Ärmel und den Halskragen auf. Da — im Nacken ist die blutverspritzende Wunde, die die Hände der Ärzte, die die Tapete des Zimmers rötet.

„Kein Puls mehr", sagt ein Arzt, der des Erzherzogs Hand ergriffen hat.

„Schwacher Atem", sagt ein anderer, der seinen kahlen Kopf gegen die blutige Brust legt, „kaum mehr Herztöne."

Nun ist auch ein Priester da, der hastig der Herzogin die letzte Ölung spendet, dem Erzherzog ist nicht mehr zu helfen, die Ärzte treten von ihrer Arbeit mit blutigen Händen zurück und geben dem Priester den Weg frei.

Erzbischof Stadler eilt, gefolgt von Geistlichen, herbei, sie sinken in die Knie und durch alles Hasten, Hin- und Herrennen, durch den süßlich-faden Äthergeruch hallen ruhig die dunklen, die alten Fragen und Antworten der lateinischen Sterbegebete.

Ein Arzt winkt einen andern heran und zeigt auf eine kleine rote Öffnung in der Leistengegend der Herzogin: „Innere Verblutung". Nun darf auch der Erzherzog zurückkehren, die Ärzte erlauben dem Toten zu ruhen. Sein Schnurrbart ist zerzaust, sein Kinn blutig, der aufgeschnittene Ärmel mit den Goldborten hängt herab, das Goldene Vlies liegt auf dem Boden.

Ueber dem Diwan ist in die blutbesprengte Wand eine Marmortafel eingelassen, die verkündet, daß Franz Josef im Mai 1910 in diesem Zimmer gearbeitet hat.

Aus dem Nebenzimmer dringt das Schluchzen der Gräfin Lanjus durch das dunkle Murmeln der Gebete.

Mit gesenkten Häuptern stehen die Offiziere um das Lager ihres Herren, ihre Schultern hängen, ihre Hände baumeln schlaff herab. Dort liegt und schweigt der stumme Mann, auf den sie alle gehofft, mit dem sie gegangen sind, der sie aus dem Dunkel und dem Wirrsal hätte führen sollen. Dies ist ein Ende so gleichen schrecklich, daß es kein Ende sein kann, sondern der fortzeugende Beginn neuer Schrecken, neuer Schauer auf alle herabsinken.

Mit schleppendem Schritt geht der Feldzeugmeister vom Lager des Erzherzogs in das Zimmer herüber zogin. Die Offiziere drehen sich nach ihm um, er ... ihren Blick, keine schmächtige Gestalt strafft sich ...

„Senge, hänge", hört er den Abgeordneten ... Landtag rufen, „auch die Kugel für dich ist ... gossen worden." Hier steht er vor der Frau, die ... Kugel getroffen hat, die ihm gegolten. Er ist ... entronnen, er, der dem Mörder in das Angesicht ... blickt hat und ihm so nahe war, daß er ihn stoßen ... können, aber es wäre besser gewesen, wenn er ... Stelle der tapferen Frau dort liegen und ruhen ...

Wo sind sie nun, da dich du, du großer, ... Tod emporreckst und deinen schleppenden Mantel ... dem Purpur des Fürstenblutes färbst, die ... Bürschchen geblieben, die nicht den Mut gehabt ... ihre Pistolen abzudrücken und ihre Bomben zu werfen? Wo sind sie nun, da alle Marsefeser der Welt ... Kunde des Schrecklichen auf den dahinfliehenden ... Papierstreifen hämmern, wo Worte und Träume ... stickender Stimmen in die Muscheln der Telefone ... fallen — wo sind sie geblieben, die es nicht ... mit ihren schmächtigen Gestalten sich auf die ... Welt hin erhöhte Bühne des großen Geschehens ... drängen?

Nun verbirgt sich der blasse Ilic mit hämmernden Herzen und schlotternden Knien in einem Wortwechsel wünscht nur, nicht mehr zu sein, und verflucht ... Tag und die Stunde, da er sich in das Furchtbare da draußen an ihm Vorübertobende eingelassen und verstrickt hat; nun rennt der verstörte Cubrilinovic einem Bekannten und bittet diesen mit aufgebrachten Händen, ihm die Bombe abzunehmen, nun tritt ... brave Vorzugsschüler Popovic schluchzend durch ... Gassen, nun stolpert Grabez bei einem Freund ... eine finstere Bodenstiege empor und versteckt ... Bombe und die Pistole zwischen Spinnweben ... Fledermäusen unter einem Dachhalken, nun eilt ... meddaße in langen Sprüngen hinauf zur Stotina ... mit dem nächsten Zug abzufahren und nach Montenegro zu fliehen.

Nur Princip muß standhalten, muß Frage und Antwort stehen und er tut es: „Nein, Sie können mir mir machen, was Sie wollen, ich bin kein Mitglied irgendeines Vereins, ich habe keine Mitschuldigen. Ich die Bombe explodierte, wunderte ich mich und hoffte, „Es gibt also in Sarajevo noch andere Menschen, ... so denken wie du."

„Und wie denkst du?" fragt ihn der Polizeikommissär; „und warum hast du das getan?"

„Weil es unserm Volk von Tag zu Tag schlechter geht, weil es verarmt, ich bin der Sohn eines Bauern — weil er ein Feind der Slawen ist — sie wollte nicht treffen, meine zweite Kugel hat Potiorek, ... Mameluken, gegolten."

Nun muß sich Princip gegen die Wand drehen ... Cabrinovic wird hereingeführt.

„Kennst du den dort?" fragt der Kommissär.

„Ich kenne ihn, es ist Princip."

„Wo hast du ihn denn kennengelernt?"

Und ehe sich noch Princip umdrehen kann, ... Cabrinovic: „In Belgrad."

„In Belgrad! Also in Belgrad!" Alle Leute, ... beim Verhör zugegen sind, springen auf: „In Belgrad!" (Fortsetzung folgt.)

Der erste Schuß / Von Franz Schauwecker

Ich war den ersten Tag an der Front, das heißt: ich war noch nicht in der vordersten Linie, im Schützengraben, sondern ich befand mich mit dem gesamten ersten Ersatz des aktiven Regiments, deren einer ich von etwa 300 Mann war, in einem Ruhelager etwa 8 Kilometer hinter dem Graben.

Es war in Rußland. Wir schlenderten beschäftigungslos, noch abgemattet von dem etwa 25 Kilometer langen Marsch mit schwerem Gepäck durch aufgeweichte Wege, durch die Straßen eines elenden russischen Dorfes mit Häusern wie Hütten.

Wir fielen sofort auf mit unseren neuen Uniformen gegenüber den alten Soldaten in ihren von Regen und Sonne abgeschabten Röcken, und wir bildeten mit unserer bleichen Haut einen sehr bemerkenswerten Gegensatz zu den von allen Mächten des Wetters und des Lichtes verbrannten Gesichtern der alten Soldaten.

Man sah uns mit Nachsicht und Ironie an, und wir fühlten uns sehr klein und beklommen.

Ab und zu blieb ein alter Soldat stehen — dieser „alte" Soldat war in Wirklichkeit erst 20 Jahre — und sagte etwa: „Wo kommt ihr denn her?" Wir antworteten nicht, sondern verdrückten uns schweigend, und er stand da und sah uns nach, die Hände in den Hosentaschen und die Zigarette im Mund.

An der nächsten Ecke standen schon wieder ein paar, die uns kritisch entgegenblickten, und als wir vorbeikamen, bemerkte der eine, indem er einen Rauchpfeil aus dem Munde stieß: „Ihr wollt uns wohl den Krieg gewinnen helfen?!"

Das war dem einen von uns Neulingen denn doch zu viel und er antwortete scharf: „Soll wohl so sein, wenn ihr das alleine nicht könnt!"

Der andere stand breitbeinig da, nickte langsam mit dem Kopf, nahm die Pfeife aus dem Mund und meinte: „Hier muß du die Schnauze immer möglichst weit aufreißen, mein Junge, denn wird es dir gutgehen auf Erden. Paß mal auf! Warte mal ab!"

Dann kam einer von den alten Soldaten, der dieses Gespräch mit angehört hatte, klopfte einem von uns auf die Schulter und sah ihn scharf, aber nicht ohne Wohlwollen an: „Es ist hier draußen alles anders als man denkt. Es ist schlimmer und vielleicht doch nicht so schlimm. Man muß das alles bloß unterkriegen, und das werdet ihr ja genau so gut fertigbringen wie wir."

Darauf zogen wir ein wenig beglückt weiter.

Im Laufe der nächsten Stunden kamen noch andere Soldaten des aktiven Regiments, und es entspann sich ein Tauschhandel, bei dem es sich vorwiegend um Zigaretten, Butter und dergleichen drehte. Als Gegengabe erhielten wir oft genug weise Ratschläge und freundliche Belehrungen. Aber wenn wir materielle Dinge hingaben, wurde uns durch einen so vertrauensvollen und anerkennenden Verkehr das Selbstgefühl gestärkt.

Schließlich zuckten wir die Achseln und sagten uns: Na, es wird schon werden, mal sehen, mal abwarten.

Und dann passierte am Abend folgendes: Wir saßen unter uns Kriegsfreiwilligen und Ersatzreservisten von dem Kellereingang eines steinernen Nebengebäudes des großen Gutshofes vom Dorf, in dem wir untergebracht waren, und unterhielten uns über die Vorstellungen, welche wir von Gefecht, Verwundung, Schützengrabenleben und Tod hatten. Wir erörterten die Vergangenheit und die Zukunft, wir erzählten von unseren Eltern und Brüdern und prahlten mit unseren Mädchen. Es war eine nicht unfriedliche Stimmung, zumal von der Front her kein Schuß zu hören war. Man konnte beinahe an ein nahe an den Urzeitstandpunkt heranreichendes Leben glauben, wenn die Uniformen nicht gewesen wären. Gleichzeitig aber lag mit dem Gewölk über einem fernen Nadelwald der tellerflachen Ebene ringsum eine Strenge und unabweisliche Ahnung über jedem Wort, das hier gesprochen wurde. Und in jede Pause drängten sich unausgesprochene Gedanken.

Mit einem Male erhob sich hinter uns, hoch über der steil aufragenden Wand des Gebäudes ein ... schnell heransausendes Geheul, von einer ... kraft, die uns im Nu durch die Seele und durch ... Mark in den Knochen schnitt. Ehe wir uns zu fassen vermochten, während wir uns sprachlos anstarrten, zerschmetterte fast über uns ein Knall, gefolgt von einem wilden Geprassel, und dann endete ein heiseres, gieriges Gekreisch in einem trockenen Schlag und ... rade gegenüber. Dort stand ein uralter Baum, ... dessen Fuß einige Dorfbewohner um ein Feuer ... schart saßen. Wir sahen die Leute auseinanderfliegen und gleichzeitig klaffte in dem Baum, drei Meter über der Erde, eine aufgeblätterte, schneeweiße Wunde, ... feste von Holzspänen. Irgendwo zog Rauch hin ... scholl der Nachhall jenes Knalles.

Dann war alles still.

Während wir noch sprachlos auf diesen ... klemmenden und bedrohlichen Vorgang starrten, ... ein alter Soldat um die Ecke. Ein Soldat, der ... destens ein Jahr jünger war als ich, sah uns ... griente und sagte: „Das war keine Granate, sondern bloß ein Schrapnell, das nichts getan hat. Was ... drüben durch den Baum gehauen hat, war nicht ... Schrapnell, sondern nur der abgeflogene Zünder."

„Ja...", sagte einer von uns, total verdattert.

„So ... ein Zünder?" und sah den Sprecher an.

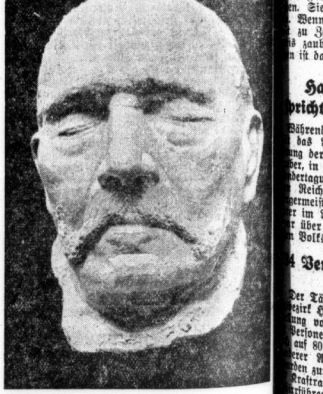
„Ein Zünder ist ein Stück Messing, groß ... wie eine Faust mehr nicht. Das war bloß ... Spaß."

Damit verschwand er um die Ecke.

Das war die erste praktische Kriegserfahrung, ... erfolglose Schuß, ein kleiner Vorgeschmack ... eine freundliche Einführung in das, was ... kommen mußte...

1933: Reichspräsident von Hindenburg mit den Führern des Dritten Reiches im Tannenberg-Ehrenmal.

Hindenburgs Totenmaske



Die Totenmaske des Reichspräsidenten v. Hindenburg, die der Berliner Bildhauer Thorak geschaffen hat

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 6. August.

„Weißt du noch . . .?“

Von Lotte Baumann-Schönheim

Wer die Macht des Zauberwortes „Weißt du ...?“ kennt, der hat das Vermögen, den war- Ton der gemeinsamen Glückseligkeit im Zu- ...meleben mit anderen zu erhalten. „Weißt du ..., wie wir damals auf der Alm ...“ Und schon ...ingt mit der Erinnerung der gemeinsame Froh- ... durch die Luft. Da kann man zusammen noch ...mal unbekümmert lachen über Dinge, über die ... heute längst „erhaben“ wäre. Da kann man in ... geistigen Rückversetzung um viele Jahre noch ...mal so ausgelassen und töricht sein wie damals. ...r es lockt einen solch ein „Weißt du noch ...“ un- ...erstehlich und süß zurück in längst überwundene, ...liche Sentimentalität ...

Solcher lieben Erinnerungen gedenken: den ...tner — in den weitaus meisten Fällen also den ...mann — teilhaben zu lassen daran: das verstehe ... unter diesen lustbetonten „Erinnerungstagen“. Für die meisten hat es sich mit dem „Hochzeits-“ erledigt; und auch den feiern viele nur, wenn gerade rund ist oder mit einer 5 am Ende ge- ...ückt. Aber da ist auch der Verlobungstag — ... der Tag, an dem man sich kennenlernte — der ..., an dem man seinen Mann mit der Mitteilung ...glückte, daß das ersehnte Kindchen zu erwarten ... Unendliche solche lieben Erinnerungstage ... es. Und was steht dem im Wege, den einen ...r anderen davon aus dem Rahmen der Alltäg- ...keit herauszuheben und zu einem glücklichen ...erlebnis zu gestalten? Da braucht durchaus ...t groß gefeiert oder viel geschenkt zu werden. ...e winzige Aufmerksamkeit für den anderen, ein ...weisendes Wort genügt, um in der Erinnerung ...e Stunden zu durchleben.

Allerdings darf dies nun nicht dahin ausarten, ... man auf jeglichen Kalendertag eine Erinnerung ...nagelt. Das würde den Reiz erschreckend ab- ...mpfen. Je ungezwungener dieses „Feste-Feiern“ ...um so netter. Erinnerungen vertragen es nicht, ... ein starres System gepreßt zu werden. Wie sie ...em gerade einfallen — so soll man sie genießen. ... welche Frau träumte sich nicht immer einmal ...ück in vergangene schöne Stunden, die mehr oder ...iger weit zurückliegen! Und daraus mag sie die ...regung schöpfen zu diesem Gemeinsamkeits- ...lebnis.

Nun darf die Frau aber nicht etwa mit mürri- ...m Gesicht oder gar mit verweinten Augen ...umlaufen, wenn „er“ irgendeinen solchen wich- ...en Tag einmal vergessen hat! Männer vergessen ...r den Hochzeitstag. Ihnen liegt das Gebiet ... so. Die Frauen sind die Hüterinnen der Er- ...nerung — und ihre Wiedererweckerinnen!

Wie reizend, wenn der Mann abgespannt nichts- ...end aus dem Büro nach Haus kommt, und es ...fängt ihn seine Frau in besonders netter Klei- ...g und ein etwas festlich gedeckter Tisch mit ...ndeiner kleinen Ueberraschung! Er stutzt — er ...rt in sämtlichen Schubladen seines Gedächtnisses ...m — und zur Belustigung seiner Frau fällt ... natürlich doch nicht ein, daß heute, genau vor ... Jahren der Tag war, wo er sie als junges ...chen bei einer zufälligen Begegnung zum ersten- ... ins Kaffee eingeladen hat! Könnte ein Mann ... Stimmung widerstehen, die sich aus solchen Er- ...erungen und ihrer „Feier“ ergibt?

Dieses Erinnerungen-Feiern braucht durchaus ...t auf die Ehe beschränkt zu sein. Auch der ...nden Mutter kann man auf diese Art gar ...che Freude bereiten.

Die Freuden kommen durchaus nicht nur von ...en. Sie brauchen auch gar nicht kostspielig zu ... Wenn es eine Frau versteht, so kann sie von ... zu Zeit solch gehobene Stimmung in ihren ...s zaubern. Und Eintönigkeit im Zusammen- ...n ist dann für immer gebannt.

Halles Oberbürgermeister spricht auf dem Reichsparteitag

Während des Reichsparteitages in Nürnberg ... das Amt für Kommunalpolitik der Reichs- ...ung der NSDAP am Sonnabend, dem 8. Sep- ...ber, in der Kongreßhalle von 14 bis 16 Uhr eine ...dertagung ab. Auf dieser Tagung wird neben ... Reichsleiter **Fiehler** der hallische Ober- ...germeister **Dr. Dr. Weidemann**, Abteilungs- ...er im Amt für Kommunalpolitik, sprechen, und ...r über das Thema „Die Gemeinden im deut- ...n Volksleben“.

...4 Verkehrsunfälle — 91 Verletzte

Unfallbilanz des Juli

Der Tätigkeitsbericht der Schutzpolizei im Poli- ...bezirk Halle weist für den Monat Juli die Fest- ...ung von 134 Verkehrsunfällen auf, bei denen ... Personen verletzt wurden. Die Unfälle verteilen ... auf 80 Zusammenstöße und 54 Verkehrsunfälle ...erer Art. Aus verkehrspolizeilichen Gründen ...den zur Anzeige gebracht: 302 Kraftwagenführer, ... Kraftradfahrer, ein Straßenbahnführer, 20 Ge- ...rführer, 499 Radfahrer, 29 Handkarrenführer ...d 133 Fußgänger. Verwarnt wurden aus gleichen ...ünden 130, belehrt 159 Personen.

* **Die Zahl der Freiheitsentziehungen** im ...nat Juli betrug laut Tätigkeitsbericht der Schutz- ...lizei im Polizeibezirk Halle 428. — Das Ueber- ...kommando trat während der gleichen Zeit 14mal ... Tätigkeit; in 54 Fällen wurde erste Hilfe geleistet.

...er-Beobachtungen des landwirt- ...ftlichen Instituts der Univ. Halle

...ometerstand*) heute morgen 7 Uhr
...er Zeiger gestern morgen 7 Uhr

...ontag, 6. August 1934, morg. 7 Uhr

...aufgang . 444 Ml. | Mondaufgang . —— Ml.
...untergang . 19[51] Ml. | Monduntergang 18[18] Ml.
...er Dämmerung 46 Ml. | Mondphase: Abnehmend
...erschlag der letzten 48 Std.: 0,0 mm
...nenscheindauer in Std.: am 4. 8. —; am 5. 8. 4,7;

...ugust		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
4.	14	+19,1	744,5	68	NW	1	wolkig	—
	21	+17,0	745,6	79	N	3	„	—
5.	7	+14,6	748,9	82	W	5	bedeckt	—
	14	+20,4	750,2	46	NW	3	wolkig	—
	21	+19,0	751,3	58	NNW	3	„	—
6.	7	+14,8	751,7	79	W	1	„	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ... 10,0 mm hinzuzurechnen.

Berlin—Halle/L.—Zürich mit deutschen Flugzeugen

Wie die Deutsche Lufthansa mitteilt, wird ab 1. August die Strecke 12 Berlin — Halle/Leipzig — Stuttgart—Zürich wieder von den Flugzeugen der Deutschen Lufthansa beflogen, nachdem entsprechend der Poolregelung zuvor die schweizerische Luftverkehrsgesellschaft „Swissair“ den Betrieb durchführte. Der Flugbahn bleibt der gleiche.

Massensterben von Fischen

Am Sonnabend konnte, so wird aus **Ammendorf** berichtet, wieder einmal ein Massensterben von Fischen in der Saale beobachtet werden. So kamen in **Schkopau** große Mengen von Fischen an die Wasseroberfläche, wo sie hastig nach Luft schnappten. Die Widerstandskraft der Fische schien bereits stark gesunken, denn schon nach kurzer Zeit trieben sie erschöpft mit der Bauchseite nach oben stromabwärts. Besonders auffällig war, daß bei diesem erneuten Massensterben ganze Schwärme junger Fische zugrunde gingen, was sich sicher in den nächsten Jahren für die Fischerei als nachteilig erweisen wird.

* **Einschränkung des Nachnahmeverkehrs nach Italien.** Die italienische Postverwaltung hat den Höchstbetrag für Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen, Wertbriefen und Kästchen mit Wertangabe aus dem Ausland — also auch aus Deutschland — nach Italien auf 300 Lire = etwa 60 RM festgesetzt. Die Versendung mehrerer Nachnahmesendungen von einem und demselben Absender an einen und denselben Empfänger ist unzulässig.

Die große hallische Trauerfeier

Ihr Ablauf — Die Ausgestaltung des Hallmarkts — Anmarsch und Aufstellung der Teilnehmer

Anläßlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg findet am Dienstag, 7. August, im Tannenbergdenkmal die große nationale Trauerfeier statt. Wie bereits mitgeteilt wurde, veranstaltet die Kreisleitung der NSDAP, Stadtkreis Halle, in Verbindung mit der Stadtverwaltung Halle eine Trauerfeier auf dem Hallmarkt, bei der auch die Uebertragung aus dem Tannenbergdenkmal stattfindet.

Die Trauerfeier auf dem Hallmarkt beginnt um 10.30 Uhr. Nach einem Orgelvorspiel wird in Vertretung des Oberbürgermeisters — der auf Einladung der Reichsregierung den Trauerfeierlichkeiten im Tannenbergdenkmal beiwohnt — Bürgermeister Dr. May sprechen. Anschließend wird Kreisleiter Dohmsgoergen das Wort zu einer Ansprache ergreifen. Ein Orgelspiel beendet diesen Akt der hallischen Feier. Darauf folgt dann die Uebertragung aus dem Tannenbergdenkmal

Der Hallmarkt wird ein feierliches Gepräge tragen. Unterhalb der Marienkirche wird ein 6 Meter hoher Katafalk errichtet, an dem ein riesiger Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife lehnt. An dem Katafalk wird den ganzen Tag über eine Ehrenwache Aufstellung nehmen. Schwarzes Tuch hüllen die Steinmauern der Haupttreppen ein; die Rückwand des Umformerwerkes ist mit grauem Tuch verhangen. Aus Opferschalen, die auf den Treppenabsätzen aufgestellt sind, steigt der Rauch gen Himmel. Links und rechts vom Katafalk stehen zwei große Kreuze. Je eine schwarze, Hakenkreuz- und schwarzweißrote Fahne sind in der Tiefe des Hallmarktes aufgestellt worden. Lorbeerbäume rahmen das Trauermal ein. In ernster, feierlicher Form lehnt sich dieses Trauermal an die Marienkirche an.

*

Bei der Trauerfeier werden sämtliche Gliederungen der Partei und sämtliche Formationen der Wehrverbände durch **Ehrenstürme und Ehrenabteilungen** vertreten sein, die in einem offenen Viereck aufmarschieren. Gleichzeitig beteiligen sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung, soweit sie in der Stadtmitte liegen, sowie die Angestellten, Beamten und Arbeiter der Wehag geschlossen an dieser Feier. Andere Behörden werden durch kleinere Gruppen vertreten sein. Für die Kriegsinvaliden sind Sitzplätze vorgesehen.

*

Ueber den **Anmarsch** sind bereits von der Kreisleitung die Einzelheiten in einer besonderen Sitzung den beteiligten Verbänden und Formationen mitgeteilt. Soweit noch weitere Behörden und Unternehmungen in Halle an dieser Feier teilnehmen wollen, ist es notwendig, sich vorher mit der Kreisleitung wegen des Anmarsches fernmündlich zu verständigen. — Der NSDFB verweist hierzu auf seine heutige Vereinsnachricht.

*

Halle wird seinem großen Ehrenbürger eine würdige Totenfeier halten. Die gesamte Bevölkerung ist eingeladen, an dieser Feier reichen Anteil zu nehmen. Zwei Drittel des gesamten Hallmarktes wird der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Es wird bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß aus Anlaß der Totenfeier auf dem Hallmarkt eine Uebertragung auf den oberen Markt nicht stattfindet.

Aufruf des Kreisleiters

Die Kreisleitung Halle-Stadt veranstaltet mit der Stadtverwaltung Halle auf dem Hallmarkt am Dienstag, 7. August 1934, vormittags 10.30 Uhr, eine Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, den Ehrenbürger der Stadt Halle.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten im Tannenbergdenkmal werden durch Lautsprecher übertragen. Nähere Anweisungen folgen. Nähere Angaben für die Führer der einzelnen Gliederungen der NSDAP sind in der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung bekannt gegeben worden.

Ich fordere alle Volksgenossen und Volksgenossinnen in Halle auf, an der Trauerfeier teilzunehmen. Die Anwohner des Hallmarktes und der umliegenden Straßen werden gebeten, durch Schmücken ihrer Häuser der Trauerfeierlichkeit einen entsprechenden Rahmen zu geben.

gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

Gedächtnisgottesdienste

Dank- und Gedächtnisgottesdienste waren für den vergangenen Sonntag angesetzt, um den 20. **Jahrestag des Kriegsbeginnes** würdig zu begehen. Doch die Erinnerung an jenen Tag, mit dem Deutschlands größte und schwerste Zeit begann, war überdunkelt von der frischen **Trauer um den Tod des Mannes**, dessen Gestalt stark und hell in diesen vergangenen zwanzig Jahren steht und aus diesen nicht wegzudenken ist: **Generalfeldmarschall und Reichspräsident Paul von Hindenburg.**

Standen schon die Trauerfeiern des Freitagabend unter dem Schatten seines Dahinscheidens und waren von vielen aufgesucht, so führten die Gedenkgottesdienste des Sonntags erst recht **viele Tausende** zusammen, die sich eins wußten im Schmerz und in ernster Erinnerung an jenen Tag des Aufbruchs. Der **NS Deutsche Frontkämpferbund** und der **Kreiskriegerverband** waren geschlossen zu

Fahnen vor der Marktkirchenkanzel. — Am Predigtpult Oberpfarrer Fritze.

den Gottesdiensten erschienen, die in allen hallischen Kirchen auf den gleichen Ton gestimmt waren. Den Fahnenabordnungen dieser Verbände, die an den Altären bzw. an der Kanzel Aufstellung nahmen, gesellten sich Fahnenabordnungen der SA zu. — Chöre wirkten in den meisten Kirchen mit und halfen die Feierstunde würdig auszugestalten.

Mit heiliger Begeisterung und dem guten Gewissen einer gerechten Sache zog das deutsche Volk damals in den Krieg, der ein Mahnruf Gottes wurde wider Stolz und Selbstüberhebung. In diesen Jahren wurde Hindenburgs schlichte gottvertrauende Persönlichkeit für ein ganzes Volk zum **Symbol deutscher**

Hunde im Examen

Erstaunliche Zucht- und Dressur-Ergebnisse — Prüfungssuchen, Gehorsamsübungen und Mannarbeit

Jeder Hundebesitzer wird von seinem Vierbeiner Treue und einen gewissen Gehorsam verlangen. Und da die Hunde, ob nun Rehpinscher oder Bernhardiner, anerkannterweise die besten Freunde des Menschen sind, so wird dies berechtigte Verlangen auch nur in den allerseltensten Fällen getäuscht werden. Aber über diesen üblichen Gehorsam und über die gewohnte Anhänglichkeit hinaus können bei sachgemäßer Ausbildung Ergebnisse erzielt werden, die geradezu an das Wunderbare grenzen und aus einem Hund schlechthin einen Kameraden von unerhörter Zuverlässigkeit machen.

Ueberzeugend bekam man das bei der **Schutz- und Polizeihundprüfung** vorgeführt, die

Riesenschnauzer Tasso greift an

Rottweiler-Hündin überklettert die Eskaladierwand

am Sonntag von der Fachgruppe Halle der „**Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen**“, der anerkannt größten Dressurfachschaft Deutschlands, veranstaltet wurde. Schon am frühesten Morgen trafen sich die neun Kandidaten mit ihren Herren und Führern, unter ihnen Weißenfelser und Leipziger Teilnehmer, auf der Rennbahn. Das hier angesetzte **Prüfungssuchen** fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus, der Durchschnitt erhielt das Prädikat „sehr gut“, der Riesenschnauzer „**Tasso**“ des Herrn Krim.-Assistenten **Diemert** (Halle) und der Schäferhund „**Rolf**“ von Herrn **Hering** (Engelsdorf-Leipzig) konnten sogar mit der besten Zensur „vorzüglich“ bedacht werden.

Am Nachmittag wurde dann auf der Jungfernwiese mit Gehorsamsübungen und „Mannarbeit“ die Prüfung fortgesetzt. Ein Prüfling schien schlecht aufgelegt und versagte. Alle anderen aber bestanden das Examen und konnten als wirkliche „Polizeihunde“ oder „Schutzhunde“ den Applaus eines sachverständigen Publikums mit würdigem Gebell entgegennehmen. Und dies Examen war gewiß nicht leicht! Wie schon gesagt, es grenzte ans Unwahrscheinliche, wie diese klugen, starken Tiere aufs Wort parierten, jede gewünschte Gangart „bei Fuß“ liefen, auf knappen Zuruf prompt über Hürde und Eskaladierwand setzten, Laut gaben und schwiegen, apportierten und als lebendige Plastiken bewegungslos verharrten. Welche Charakterprüfung, in „Herrchens“ Abwesenheit die leckersten Wurststücke geschenkt zu bekommen und doch mit erhabener Standhaftigkeit zu verzichten, wem das Wasser auch noch so sehr im Maul zusammenlief!

Schließlich erschien ein Verbrecher, ein Straßenräuber, wie er im Buche steht, aus dem Gebüsch im Hintergrund der Szene, um Ueberfall nach Ueberfall auf „Herrchens“ geliebte Persönlichkeit zu verüben. Da gab's nur eins: mutig, mit giftigem Knurren, „drauf!“ und immer wieder „drauf!“ trotz Lederpeitsche und Revolvergeknalle. Dem Bösewicht aber konnte man zu seiner Watteverpackung und unförmigen Vermummung nur gratulieren. Ohne diese wäre gewiß von ihm nicht mehr viel übriggeblieben. „**Rolf**“ als I. und „**Tasso**“ als II. Sieger heimsten auch hier wieder verdiente Lorbeeren mit dem Prädikat „sehr gut“ ein, die übrigen wurden mit „gut“ und in zwei Fällen mit „befriedigend“ zensiert.

Die Verteilung der wertvollen Preise fand dann am gleichen Abend im Stadtschützenhause statt.

Heute Generalprobe zum Thingspiel

Sonntagsrückfahrkarten für Spielbesucher

Die **Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung** teilt mit:

Da anläßlich der morgigen Beisetzung unseres verehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg die Proben ausfallen, findet **heute** 20.30 **Uhr** die **Generalprobe** zum Thingspiel „Deutsche Passion 1933“ auf der Thingstätte statt.

Alle an der Aufführung beteiligten Volksgenossen und Volksgenossinnen werden nochmals aufgefordert, zu dieser letzten Probe **unbedingt** zu erscheinen.

Da heute abend die Kleidungsstücke usw. für die einzelnen Mitwirkenden ausgegeben werden, ist ein Erscheinen, sofern es dem einzelnen möglich ist, bereits 19½ **bis** 20 **Uhr** erforderlich. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur die Volksgenossen und Volksgenossinnen an den Aufführungen teilnehmen können, die bei der heutigen Generalprobe zugegen sind.

Der Zugang zu der Thingstätte ist nur auf den Anmarschstraßen Heideweg und Dölauer Straße möglich, da der Zugang über die Berge aus Richtung Schillers Garten gesperrt ist.

*

Zu dem vom 8. bis 11. August auf der Thingstätte in Halle stattfindenden Thingspiel „**Deutsche Passion 1933**“ werden von den Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreis bis etwa 50 Tarifkilometer um Halle — mit Ausnahme derjenigen ohne Abendrückverbindungen — **Sonntagsrückfahrkarten** nach Halle am 8., 9., 10. und 11. August je mit eintägiger Geltungsdauer von 12 Uhr ab an jedermann ausgegeben. Die Karten gelten zur Rückfahrt noch bis 1 Uhr nachts. Die am Sonnabend, 11. August, nach Halle gelösten, **ständig aufliegenden** Sonntagsrückfahrkarten behalten ihre tarifmäßige Geltungsdauer bis Montag, 13. August, 12 Uhr.

Freiwillige Zähler werden aufgerufen

Oberbürgermeister **Dr. Dr. Weidemann** teilt mit:

Der nationalsozialistische Staat muß sich bei seinen wirtschafts- und bevölkerungspolitischen Maßnahmen auf genaues und zuverlässiges Zahlenmaterial stützen, das im ganzen Reiche zusammengetragen wird. Die Kenntnis der Verhältnisse im einzelnen erleichtert die Entscheidungen im großen. Mit der **Durchführung von statistischen Erhebungen** werden die Kommunalverwaltungen beauftragt. Die **Stadt Halle** hat demnächst verschiedene Zählungen, wie Obstbaumzählung, Schweinezählung und dergl. vorzunehmen.

Nach dem Gemeindeverfassungsgesetz kann das **Amt eines Zählers als ein Ehrenamt** übertragen werden. Bei den Zählungen vor dem Kriege ist es Brauch gewesen, daß sich zu diesen Zählungen ehrenamtliche Kräfte freiwillig zur Verfügung stellten. Dieser Brauch muß wieder aufleben.

Ich rufe daher zur Meldung als freiwilliger Zähler für die Durchführung von statistischen Erhebungen in Halle auf. Die zeitliche Beanspruchung ist sehr gering, sie beträgt nur wenige Tage im Jahr. Wer an statistischen Erhebungen mithelfen will, wird gebeten, sich in den nächsten Tagen im Amt für **Wirtschaft, Verkehr und Statistik, Rathausstr. 1, II, Zimmer 93, zu melden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0005

Art; in dieser Zeit fand er die Liebe der Millionen, die in dankbarem Vertrauen seinen Namen nannten. Er wurde nicht stolz in dieser Liebe, er blieb der schlichte pflichtbewußte Mann, der seine hohe Verantwortung als Feldherr wie als Reichspräsident mit einfachem Gottvertrauen und problemloser Verbundenheit zum Evangelium vom Gekreuzigten trug, ein frommer, deutscher Mann. Sein reiches Leben ist zu Ende gegangen, nicht unerwartet, und doch zu früh für alle, die ihn liebten. In seiner Todesstunde führte sich der Tag, wo das deutsche Volk wie ein Mann unter die Waffen trat, und so wird dieser Tag doppelt eindringlich zur Mahnung, das deutsche Schicksal als deutsche Aufgabe zu empfangen und zu erleben. Deutschland wird groß sein und leben, wenn wir im geeinten Reiche unter unserm Führer trotzdem und treu zusammenstehen in dem Geiste, für den Hindenburgs Name und Persönlichkeit das Symbol ist.

Tausende hatten sich gefunden in den Gotteshäusern; Tausende beugten sich der Stunde, während leise Orgeltöne und ernste Worte mahnend klangen. Und wie ein Gelöbnis sangen sie die alten Lieder gläubiger Zuversicht: „Das Reich muß uns doch bleiben!"

Obstbaumzählung in Halle

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im August dieses Jahres eine umfassende Obstbaumzählung im gesamten Reichsgebiet statt. Zweck dieser neuen Obstbaumzählung ist es, einmal die zahlenmäßigen Veränderungen im Obstbaumbestand gegenüber der letzten Obstbaumzählung vom Jahre 1932/33 zu ermitteln, zum andern aber durch die gleichzeitige Erfragung der Standorte der Obstbäume Unterlagen für eine zuverlässige Abgrenzung typischer Obstlandschaften zu erhalten. Außerdem sind diese Unterlagen für die Durchführung der künftigen Obsterträgsermittlungen erforderlich.

Gegenstand der Erhebung sind im besonderen Apfelbäume, Birnbäume, Süßkirschbäume, Sauerkirschbäume, Pflaumenbäume und Zwetschenbäume, Mirabellen- und Reineclaudenbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume und Walnußbäume, wobei zwischen ertragfähigen, noch nicht ertragfähigen und abhängigen Bäumen und wiederum zwischen Hoch- und Halbstämmen, sowie Niederstämmen und Spalierobst zu unterscheiden ist.

Mit der Durchführung der Zählung ist der Oberbürgermeister beauftragt, der sie wiederum dem Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik übertragen hat.

Da nicht vorausgesetzt werden kann, daß jeder Obstbaumbesitzer ohne weiteres in der Lage ist, die Fragen des Zählers zu beantworten, werden alle Obstbaumbesitzer hiermit ersucht, sich unverzüglich über ihren Obstbaumbestand in der vorgeschriebenen Einteilung zu unterrichten und darüber entsprechende Aufzeichnungen zu machen. Sollten die Angaben bis zum 15. August 1934 nicht abverlangt sein, so muß dem Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik, Rathausstraße 1, II, vom Obstbaumbesitzer, -pächter oder -verwalter eine Anzeige über den Obstbaumbestand bis spätestens 18. August 1934 erstattet werden.

Die Einzelangaben des Obstbaumbesitzers unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden.

Saar-Treuekundgebung am 26. August 1934

Im Rahmen der diesjährigen 14. Bundestagung des Bundes der Saarvereine und des großen Staatsaktes der Reichsregierung am 26. August 1934 auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz ist Gelegenheit zur Teilnahme an zwei Saarfeierwochen geboten, die vom 21. bis 26. August bzw. vom 26. bis 31. August 1934 stattfinden. Diese Saarfeierwochen sollen gerade den minderbemittelten Volksgenossen einen Aufenthalt am schönen Rhein und der Mosel ermöglichen. Zur Erleichterung der Teilnahme werden in der Stadt am Deutschen Eck gute Massenquartiere errichtet werden, worin Tausende Unterkunft finden. Das Organisationsamt, unterstützt durch einen großen Teil bestgeschulter Kräfte, wird die Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer überwachen. Die Sammelquartiere selbst sind mit Heidelberger Schnellbetten mit Decken ausgestattet. Den Teilnehmern an den Saarfeierwochen wird seitens des Organisationsamtes ein Gutscheinheft im Preise von RM 20 angeboten. Neben der gesamten Verpflegung und Uebernachtung sind in diesem Preis u. a. ein Besuch von Bad Ems, eine Boots- oder Eisenbahnfahrt nach dem bekannten Weinort Winningen, ein Abend im Koblenzer Weindorf, eine Dampferfahrt durch das romantische Rheintal nach Rüdesheim und sonstige Veranstaltungen enthalten.

Dazu kommt die um 75 Prozent ermäßigte Sonderzugfahrt nach Koblenz und zurück. Die Aufstellung der Sonderzüge erfolgt durch das Mitteleuropäische Reisebüro und die durch Plakate kenntlich gemachten Stellen. Es ergeht an alle Volksgenossen die Aufforderung, sich recht zahlreich und zeitig zu melden, damit das Organisationsamt für gute und ordnungsmäßige Unterbringung Sorge tragen kann.

Die Sonderzüge können auch von solchen Volksgenossen benutzt werden, die ihren Aufenthalt in Koblenz bei Verwandten oder Bekannten nehmen und auf die Teilnahme am Feierwochenprogramm verzichten. Für diese gilt die Prozentige Fahrpreisermäßigung zuzüglich 1 RM Verwaltungsgebühr. — Auskunft erteilt: Saar-Verein, Halle, Luisenstr. 8 (Bergrat Abels), zu erreichen unter Nr. 269 44.

* **Rundfunkvortrag über die Heeres-Kavallerie.** Ein im Reichssender in Leipzig am 10. August zu haltender Vortrag über das Kavallerie-Korps Schmettow im rumänischen Feldzug behandelt in großen Zügen den Ansatz und die Verwendung größerer Kavallerie-Verbände. Er zeigt, daß Heeres-Kavallerie auch im modernen Kriege schlachtentscheidend einwirken kann, wenn sie von der richtigen Führerpersönlichkeit geführt wird. Es empfiehlt sich, sich vorher die Karte von Rumänien anzusehen, da sonst der Vortrag schwer verständlich ist.

Wasserstände

am 6. August 1934.

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	−16	008	Brandeis	−29	056
Modran	−107	007	Melnik	+25	001
Laun	+260	040	Leitmeritz	−4	008
Töpen	−18	028	Aussig	−62	027
Grödnitz	+56	009	Dresden	−297	002
Trotha O.-P.	120	—	Torgau	−91	010
U.-P.	+120	010	Wittenberg	+15	006
Bernburg	+14	010	Rostlau	−42	006
Calbe Oberp.	+189	005	Aken	−15	014
Unterp.	−4	040	Barby	−34	011
Grlsehne	−24	028	Magdeburg	−89	005
Brandenburg	+168	040	Tangermünde	−7	008
U.-P.	+11	001	Wittenberge	−89	—
Rathenow	+130	002	Lenzen O.-P.	−16	001
U.-P.	−34	004	Dömitz O.-P.	−63	002
Havelberg	−28	004	Darchau O.-P.	−79	001
Rimburg	−28	005	Bolzenburg	−92	004
			Hohnsdorf	−47	008

Der Tag der Trauer

Die Reichssendungen

Soviel bis jetzt bekannt wird, werden am heutigen Montag und morgigen Dienstag folgende Reichssendungen über sämtliche deutsche Sender gegeben:

Montag, 6. August: 12 Uhr Reichssendung vom Reichssender Berlin: Trauerfeier aus der Krollopper, Dauer voraussichtlich 1½ Stunden. — 24 Uhr Reichssendung vom Reichssender Königsberg: Trauerparade und Ueberführung des verstorbenen Reichspräsidenten von Neudeck zum Tannenbergdenkmal.

Dienstag: 7. August: 11 Uhr Reichssendung vom Reichssender Königsberg: Trauerfeier der Reichsregierung am Tannenbergdenkmal. — Die Uebertragung des Staatsbegräbnisses am Tannenbergdenkmal wird um 20 Uhr wiederholt. Anschließend bringt der Deutschlandsender für den gesamten deutschen Rundfunk die Worte des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, die er am 11. November vorigen Jahres über den Rundfunk an das deutsche Volk richtete. Alle Hörer werden so noch einmal die Stimme des großen Deutschen vernehmen können. — Die Uebertragung des „Siegfried" aus Bayreuth wird auf den 8. August verschoben.

*

Die Errichtung und der Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen zur Aufnahme der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten am 6. und 7. August ist allen Volksgenossen ohne besondere Genehmigung gestattet. Gebühren werden von der Deutschen Reichspost nicht erhoben, wenn die Anlagen nach Beendigung der Uebertragungen der Trauerfeierlichkeiten sogleich abgebaut werden.

*

Während der Rundfunk-Uebertragung der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten am 6. und 7. August werden die Schalter der Postämter vorübergehend geschlossen. Für den Telegrammannahme- und den Rohrpostdienst bleibt bei jeder Postanstalt ein Schalter geöffnet. Auch im Fernsprech-, Luftpost- und Eilzustelldienst treten keine Beschränkungen ein. Die Postanstalten geben die vorübergehende Schließung der Schalter durch Aushang bekannt. Bei den Postscheckämtern ruht ebenfalls der Kassendienst.

Minute des Schweigens

Der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat folgende Anordnung erlassen:

Am Dienstag, 7. August, findet in der Stunde der Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten eine allgemeine Verkehrsruhe von 11.45 bis 11.46 Uhr statt. Alle Verkehrsteilnehmer auf öffentlichen Straßen und Plätzen haben anzuhalten und eine Minute im Gedenken an den Verewigten stillzustehen. Für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft sowie die Privat- und Kleinbahnen erlassen die Verwaltungen die näheren Anordnungen.

Schulfeiern

Für das gesamte Reichsgebiet ist angeordnet worden, daß der Unterricht in sämtlichen Schulen des Reichsgebietes am Dienstag, dem 7. August, ausfällt. An diesem Tage ist in jeder Schule eine Trauerfeier zu veranstalten. — Für die Schüler der Städt. Kaufmännischen Berufs- und Handelsschule findet die gemeinsame Trauerfeier im Ufa-Theater, Moritzburgring 6, statt. Die Schüler und Schülerinnen, die am Dienstag sowohl vor- wie nachmittags Unterricht haben, sind verpflichtet, an der Feier teilzunehmen. Die Schüler versammeln sich 9.30 Uhr auf dem Hofe des Stadtgymnasiums.

Schließung der Betriebe und Ladengeschäfte

Von der Industrie- und Handelskammer zu Halle im Einvernehmen mit dem Einzelhandelsverband Gau Halle-Merseburg und der Gauamtsleitung der NS-Hago wird uns folgendes mitgeteilt: Es wird erwartet, daß die Betriebsinhaber ihrer Gefolgschaft die Möglichkeit geben, während der Beisetzungsfeierlichkeiten für den Herrn Reichspräsidenten am Gemeinschaftsempfang durch Rundfunk teilzunehmen.

*

Am Dienstag, 7. August, fällt der Wochenmarkt aus.

Trauerdekorationen der Schaufenster

Aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten am 6. und 7. August für den verstorbenen Reichspräsidenten wollen auch viele Einzelhandelsgeschäfte ihre Anteilnahme an der Trauer des deutschen Volkes durch entsprechende Ausschmückung ihrer Schaufenster zum Ausdruck bringen.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V. gibt für die Ausschmückung folgende Richtlinien heraus: Wenn eine Trauerdekoration für Schaufenster geplant ist, so muß mindestens ein ganzes Schaufenster für diesen Zweck freigehalten werden. Bei Verwendung des Bildnisses des verstorbenen Reichspräsidenten dürfen nur besonders gute und geschmackvolle Abbildungen in Betracht kommen. Bei der Gestaltung des Schaufensters ist der Trauercharakter durch Verwendung schwarzen Tuches und Grünschmuckes hervorzuheben. Eine Dekoration auch mit den Fahnen des Reiches in den Fenstern ist zwar zulässig, darf aber nur insoweit verwendet werden, als dadurch nicht der Trauercharakter des Gesamtbildes des Fensters beeinträchtigt wird. Selbstverständlich muß das Trauerfenster frei von jeder Warenanpreisung durch Ausstellung der Ware oder durch entsprechende Ankündigung sein. Waren des Geschäftes dürfen nur dann im Schaufenster verwendet werden, wenn sie unmittelbar zur Ausstattung des Fensters dienen, nicht aber zur Werbung (z. B. Verwendung von Leuchtern neben dem Bildnis des Reichspräsidenten in Juwelergeschäften).

Filmvorführungen

Die Gaustelle Halle-Merseburg der Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen gibt bekannt:

Gemäß einer Anordnung des Staatssekretärs Walther Funk des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ersuche ich die Mitglieder der Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen bis Montag, 6. August, nur solche Filme zu spielen, die dem Ernst der bevorstehenden Tage entsprechen. Als Anhaltspunkt mögen die für den Heldengedenktag und den Karfreitag zugelassenen Filme genügen. (Siehe veröffentlichte Zusammenstellung in Nr. 180 des Film-Kuriers vom 3. August 1934 des offiziellen Organs des Reichsverbandes Deutscher Filmtheater e. V.) Propagandafilme, die die staatspolitische und volksbildende Anerkennung besitzen, dürfen in jedem Falle gespielt werden. Es sind tunlichst Aufnahmen des verstorbenen Reichspräsidenten zu zeigen. — Am Dienstag, 7. August, unterbleibt jede Art von Filmvorführungen. Von Mittwoch, den 8. August 1934, ab kann das normale Programm wieder aufgenommen werden. Jedoch ist jede Kultrechtsübertragung der Tonfilmmusik außerhalb des Zuschauerraumes bis zur Beendigung der Volkstrauer zu vermeiden.

Leistungssteigerung im Kaufmannsstand

Zielsetzung und organisatorischer Aufbau der Kaufmannsschule der Deutschen Angestelltenschaft zu Halle

„Schäferische Leistungen selbst können überhaupt nur entstehen, wenn Fähigkeit und Wissen eine Ehe bilden."
Hitler.

Dieses Ziel, den Menschen hinsichtlich seiner beruflichen Tätigkeit zur höchsten Leistungssteigerung zu bringen, hat sich die Deutsche Angestelltenschaft, Halle, durch die Einrichtung der „Kaufmannsschule" gesetzt. Der einzelne soll nicht mehr wie früher sein Bildungsstreben in den Dienst materieller Erwerbssucht stellen, sondern soll seine Aufgabe in der Höherentwicklung von Wirtschaft und Volk sehen. Wir müssen unserem Führer Adolf Hitler zu Dank verpflichtet sein, daß er diese hohe sittliche Auffassung von Beruf, geistiger und wirtschaftlicher Arbeit uns als leuchtendes Fanal vor Augen gestellt hat. **Wo auch immer der einzelne im kaufmännischen Beruf stehen mag — als Korrespondent, Buchhalter, Verkäufer, Lagerist, Stenotypist, Reisender usw. — er soll sich stets des Zusammenhanges mit der Arbeit des gesamten Volkes bewußt sein und bleiben. Wirtschaft ist im Dritten Reich nicht mehr etwas, das ein Sonderdasein zu führen berechtigt ist. Wer in ihr und für sie tätig ist, der hat für sein Volk tätig zu sein.**

Aus solchem Geist heraus steht die Kaufmannsschule ihre Arbeit. In steter Pflichterfüllung treffen sich dort allabendlich Menschen, um ihre Fähigkeiten zu messen, um ihr Wissen wachzuhalten, es zu erweitern und zu vertiefen.

Die Kaufmannsschule will dem Erwachsenen das geben, was er für seinen Beruf und seine Fortbildung braucht. Es kann sich daher bei ihr nicht um die Vermittlung von allgemeinen Elementarkenntnissen handeln. Es findet lediglich eine Schulung in den kaufmännischen Fachgebieten statt. Für die Aufstellung der Lehrfächer sind Richtschnur einmal die Erfordernisse der Praxis, zweitens die Veränderungen der Marktverhältnisse. Um diesen Grundsatz durchzuführen, arbeiten Männer der Praxis, erfahrene Pädagogen und Berufsberater Hand in Hand.

Entsprechend der größten Zahl der im Rechnungswesen tätigen Berufskameraden nehmen die Lehrgänge in Buchhaltung den größten Raum im Lehrplan ein. Der Lehrgang „Buchhaltung im Warenhandelsgeschäft" vermittelt dem Lernenden die sichere Grundlage der buchhalterischen Kenntnisse, damit er sich in dem „Höheren Lehrgang für Buchhaltung und Bilanz" ein tieferes Verständnis für die organischen Zusammenhänge des Betriebslebens und seines zahlenmäßigen Niederschlages im Jahresabschluß erwerben kann. Dadurch wird er fähig, einen „Oberlehrgang für Bilanzbuchhalter" zu besuchen, und hat dann die Möglichkeit, in dem „Kursus zur Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalterprüfung" mit den schwierigsten Problemen des Bilanzwesens und der zusammenhängenden Gebiete „Betriebsstatistik", „Revisionstechnik" und „Organisationswesen" vertraut zu werden. Eine ganz spezielle Ausbildung erfährt der strebsame Kaufmannsgehilfe in dem Kursus „Industriebetriebslehre", wo er die vielverzweigten Arbeitsvorgänge der Betriebsbuchhaltung in ihrem Ablauf bis in alle einzelnen Phasen aufs genaueste kennenlernt.

Wenn der Kaufmann diesen Weg der Schulung gegangen ist, wird es ihm möglich geworden sein, den Betrieb als etwas organisch Funktionierendes zu erfassen. Es wird der Drang in ihm wach geworden sein, den Fäden nachzugehen, die zu seiner Existenz überhaupt notwendig sind. Der Betrieb ist nicht nur von seinen Eigengesetzen, von der Leistungsfreude und der Leistungspflicht aller in ihm Schaffenden und der sicheren Führung abhängig. Er ist auf Gedeih und Verderb mit dem Schicksal des Marktes verbunden und wird von den volkswirtschaftlichen Kräften getragen. Welcher Natur diese Kräfte sind, was zu ihrer Erhaltung und ihrer Förderung notwendig ist, das erfährt der Lernende durch die Vortragsreihen und Wochenendlehrgänge über „Wirtschaftsführung".

Auch auf die besondere Pflege von „Kurzschrift" und „Maschinenschreiben" legt die Kaufmannsschule den größten Wert. Denn ihrer ausgezeichneten Fachkräfte ist es möglich, den Anfänger der „Reichskurzschrift" zum vollwertigen Stenotypisten auszubilden. Durch Teilnahme an besonderen kostenlosen Uebungsabenden für die verschiedenen Schnelligkeitsgrade kann der Lernende neben dem Unterricht wesentlich zur Förderung seines Könnens beitragen. Mit dieser systematischen Ausbildung hofft die Deutsche Angestelltenschaft, der Wirtschaft die tüchtigen Kräfte für dieses Spezialgebiet zur Verfügung zu stellen.

Die deutsche Wirtschaft hat immer wieder betont, daß sie Wert darauf legt, mit fremden Volkswirtschaften in regen Austauschverkehr zu treten. Der Glaube an den Erfolg macht es der Kaufmannsschule zur Pflicht, dem Kaufmannsgehilfen das Rüstzeug für den Verkehr mit dem Auslandskunden zu geben. Wer noch keine Sprachkenntnisse besitzt, der erlernt die Grundelemente in „Englisch" und „Spanisch" in einem Anfängerkursus. Im „Lehrgang für Fortgeschrittene" wird der fremdsprachliche Briefwechsel geübt, so daß der Teilnehmer befähigt ist, schnell, gewandt und sicher in einer Korrespondenzabteilung zu arbeiten.

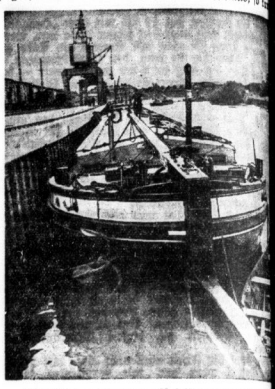
Mit diesem Aufbau und durch diese Bildungsmöglichkeiten soll der leistungsfähige Kaufmann geformt werden, der die aufstrebende deutsche Wirtschaft braucht. Die Kaufmannsschule hat sich für die Aufgaben gerüstet, die ihr aus dem Streben der Zeit heraus erwachsen. Leistungswille und Leistungsfähigkeit sind Eigenschaften, die uns zu der Höhe wirtschaftlicher Blütezeit führen werden. Auch die Kaufmannsschule in Halle will zu ihrem Anteil an diesem Erfolg das beste beitragen.

Sieben Meter Pegeldifferenz der Saale

Welchen Schwankungen der Wasserhöhe der Saale unterworfen ist, konnte man bei den zahlreichen Rekordtiefständen des Flusses im Vergleich zu den Hochwassermarken vergangener Jahre feststellen. Das furchtbare Saalehochwasser aller Zeiten brachte der März 1565. Alle an den wenig bekannten Hochwassermarken an der Mühlpforte zu erkennen ist, müssen damals die Fluten in über Mannshöhe über dem festen Ufer gestanden haben.

Zwei interessante Hochwassermarken kann der Passant der Trothaer Schleuse dort feststellen. Am 14. März 1881 stand die Saale 90 Zentimeter über dem Schleusenbord. Sie hatte also in jenem Frühjahr nicht nur die ganze Schleusenanlage, auch das Schleusengebäude überflutet. Die Mauern des Schleusenhauses hat man dieses furchtbare Hochwasser durch eine Einmeißelung der Nachwelt übermittelt. Nicht minder heftig ist das zweites Hochwasser des Jahres 1882 gewesen. Am 26. September des Jahres 1882 überstieg das Wasser den Schleusenbord um 50 Zentimeter.

Vergleicht man diese außerordentlich hohen Pegelstände mit dem diesjährigen Tiefstand, so kann



Zwei Meter tief unterm Kai liegen die Kähne.

man eine Pegeldifferenz von über sieben Metern errechnen. Ueber die verschiedenen Ausnutzungen des Niedrigwassers ist laufend in den „Hallischen Nachrichten" berichtet worden. An vielen Stellen des hallischen Stadtgebietes (z. B. in Trotha, Giesmitzer Wehr, an der Cröllwitzer Papierfabrik usw.) konnte man während der Zeit des tiefen Wasserstandes den Fluß in voller Breite durchschreiten. Als ein Kuriosum sei vermerkt, daß an den im Fluß zutage getretenen Sandbänken — hauptsächlich in den Innenseiten der äußeren Kurven — sich eine üppige Flora entwickelt hat. Durch die Länge der Zeit der Trockenlegung hatten Sandbänke war dieser Pflanzenwuchs zu einer Zeit von einer derartigen Dichte und Höhe, daß diese Sandtreiben fast nicht mehr vom Ufer zu unterscheiden waren. Gefährlich für die Fischerei sind sonstigen Saalebewohner machten sich die Schlammbänke im Fluß (z. B. unterhalb von Brachwitz) bemerkbar. Infolge des Faulprozesses des Schlammes stiegen sprudelartig die Giftgase vom Grunde empor und riefen dadurch eine Sauerstoffverarmung des Wassers hervor, die zu den verschiedenen Fischsterben führte.

Besuch im Muldental

Die Umgegend von Leipzig wird oftmals als Ausflugsziel angesehen. Das dem nicht so ist, beweist die Mittwochfahrt der HH nach Grimma und Bad Lausick. Sobald erst einmal das Industriegebiet verlassen und um Leipzig durchfahren ist, zeigen sich in immer Abwechslung Bilder ländlichen Friedens, umrahmt von Busch und Wald. Hügel durchschneiden das Gelände, so daß das Auge immer wieder etwas Neues erblickt. Hoch oben auf der Gattersburg, zu Füßen die Mulde breit und gemächlich fließt, es sich wunderschön bei Kaffee und Kuchen. Da dem der Blick immer den Einsehen hat und der Regen nicht hört, sind alle Wünsche befriedigt. Das Kloster, in dem Katharina von Bora als Nonne lebte, wo sie befreit und kurz darnach von Martin Luther freit wurde, liegt inmitten eines schönen alten Parkes unweit der Mulde. Nun rollt der vollbesetzte Autobus in die abendliche Dämmerung hinein, nach Bad Lausick. Hier wird in einer anschaulichen und mit praktischen Demonstrationen verbundenen Führung das Hermannsbad gezeigt. Die großzügigen Anlagen, die Wohnkultur in sämtlichen Räumen, die ausgedehnten Komplexes und nicht zuletzt die vielen Möglichkeiten, in dem mit am reichlichsten in ganz Deutschland ausgestatteten Zandersaal Gesundheit wiedergewinnen, werden sicherlich für manchen Teilnehmer ein Anreiz sein, einmal länger in Bad Lausick zu verweilen. So war auch diese Fahrt ein Gewinn für unsere Freunde. Erholung und Bereicherung des Wissens waren so miteinander verbunden, daß eines das andere nicht ausschloß.

Sonderzugteilnehmer und Volksabstimmung

Die Gau-Rundfunkstelle der NSDAP teilt mit:

Die Sonderzugteilnehmer am 19. August für den Sonderzug nach Berlin müssen sich zur Abstimmung einen Stimmschein beschaffen. Ist der Abstimmungsort Berlin, wird ein entsprechendes Lokal in der Nähe des Anhalter Bahnhofes vorgesehen, so daß die Teilnehmer sofort nach Ankunft Gelegenheit zur Abstimmung haben. — Bei dieser Gelegenheit weisen wir noch besonders darauf hin, daß folgende Sonderzüge zur Funkausstellung zurückkehren: Am 19. und 26. August mit Rückfahrt am gleichen Tage, am 25./26. August ein zweitägiger Sonderzug. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt bei sämtlichen Zügen nur 4.80 RM pro Person einschließlich Plakette.

Zum Landgerichtsdirektor ernannt. Zum Landgerichtsdirektor ernannt wurde unter Versetzung nach Halle Amtsgerichtsrat Schröder Schmiedeberg.

* **Silberne Hochzeit.** Der Kesselschmied Robert Ausscheid und seine Ehefrau Friedrich geb. Schaub, Saalestraße, feiern am 7. August ihr 25jähriges Ehejubiläum. Gleichzeitig sind die Eheleute 25 Jahre Leser der Hallischen Nachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

6. August.

Wasser aus dem Stollen

Mansfeld. Die Wasserbeschaffung für die Werke der Mansfeld-AG. insbesondere für das Kupfer- und Messingwerk, hatte in letzter Zeit ihre Schwierigkeiten, die sich sowohl für den Betrieb wie für die Belegschaft sehr unangenehm bemerkbar machte. Um Abhilfe zu schaffen, schritt die Mansfeld-AG zur Erschließung des Stollens, und zwar im sogenannten Ziegenberg-Stollen, der zwischen Arnstedt und Quenstedt. Das Wasser wird mittels elektrischer Pumpe aus dem Stollen gehoben und durch eine Rohrleitung in einen Hochbehälter der Bestfestder Wasserleitung gedrückt. Die Ergiebigkeit des Stollens ist groß genug, um die Versorgung der Werke mit Wasser, das zum Teil mit Lastwagen herangefahren werden mußte, sicherzustellen.

Unbefugtes Holzsammeln

Eisleben. Nur wer einen Holzschein hat, darf im Walde das Holz auflesen, das vom Winde gebrochen ist. Aber ein Einwohner aus Helfta holte sich Windbruch, schnitt Besenreisig und ließ auch Stock- und Eichenknüppel nicht liegen. Die Strafe dafür war zwei Wochen Gefängnis und Werterstatzung. Da auch drei Fichten, die zum Gerüstbau verwendet und nachher entzweit geschnitten wurden, gefällt waren, wie es die Anklage gemeint hatte, konnte nicht nachgewiesen werden, deshalb sprach die Eisleber Strafkammer den Angeklagten von dem Vorwurf frei.

Selbstmordversuch des Ehemannes

Blankenheim. Der Einwohner M., welcher von seiner Frau getrennt lebte, drang nachts in die Wohnung der Frau ein. Die Frau flüchtete in ein Zimmer und verschloß die Tür. M. zog daraufhin einen Revolver und brachte sich einen Schuß in den Kopf bei. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus zu Sangerhausen gebracht.

Um zwei Drittel gesunken

Weißenfels. Im Bezirk des Arbeitsamtes Weißenfels waren noch im Februar 1933 12 008 Arbeitslose vorhanden. Diese Ziffer ist seitdem auf 4509 herabgedrückt worden, also um rund zwei Drittel. Im Juni stellte sich die Arbeitslosenzahl um 354 oder 7,3 hO. — In den nächsten Wochen beginnt der Bau der Reichsautobahnstrecke Pörsten—Rudelsdorf, der eine weitere Belastung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung bringen wird.

Der erste Feueralarm

Lichterfitz (Krs. Weißenfels). In der Scheune des Bauern Albert Rühlemann brach, während die Frau des Besitzers allein zu Hause anwesend war, Feuer aus. Die neugebildete Feuerwehr des Ortes trat zum ersten Male in Tätigkeit und bestand ihre Feuerprobe gut. Es gelang ihr, das Wohnhaus sowie Gerätschuppen und Schweineställe zu retten. In der Scheune befand sich in der Hauptsache nur noch Spreu, aber auch eine Dreschmaschine wurde vernichtet. Die Ernte war bereits eingedroschen.

Vom Pflasterstein getötet

Unterwerschen. Auf der Provinzialstraße Weißenfels—Zeitz wurde ein junger Mann aus Neuhof von einem großen Pflasterstein getroffen, der beim Abladen einer Fuhre einem Arbeiter aus der Hand geglitten war. Der junge Mann, der sich mit seinem Fahrrad anscheinend auf einem Ferienausflug befand, erlitt einen Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlag.

Verwechslung . . .

Obschütz. Als der Maurer R. B. aus Obschütz in einer Sommernacht friedlich mit seiner Frau von einem Feuerwehrvergnügen in Storkau heimkehrte, wurde er plötzlich von mehreren jungen Burschen aus Pettstädt überfallen, zu Boden gerissen und mit einer Fahrradpumpe auf den Kopf geschlagen. Glücklicherweise merkten die Burschen bald, daß sie sich in Falschen erwischt hatten, denn ihr Ueberfall galt einem gewissen B., mit dem man an dem Abend zum Vergnügen Streit hatte. Immerhin trug der B. Unrecht geschlagene junge Ehemann eine bedenkliche Kopfverletzung davon. Der Haupttäter, ein gewisser P., konnte nicht zur Rechenschaft gezogen werden, da er sich der Strafverfolgung durch die Flucht entzogen hat. Von den übrigen an dem Ueberfall beteiligten Burschen konnte nur K. G. aus Pettstädt überführt werden, mit zugeschlagen zu haben. Er kam mit 30 RM Geldstrafe davon und mußte außerdem an den Verletzten Geldbuße bezahlen. Zwei weitere angeklagte Burschen, die wieder in Pettstädt waren, mußten auf Kosten der Gerichtskasse freigesprochen werden, da ihnen eine Beteiligung an dem Ueberfall nicht nachgewiesen werden konnte.

Ehrenpatenschaften.

Halle. (Ehrenpaten.) Beim siebenten Kinde des Zimmermanns Ziegler übernahmen Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels die ihnen angetragene Ehrenpatenschaft.

Kurze Nachrichten

Arnstedt. Lehrer Otto Schönemann ist nach Naundorf (Kreis Weißenfels) versetzt. Seine Stelle verwaltet aufsichtsweise Schulamtsbewerber Karl Siegel.

Bad Lauchstädt. Das Ehepaar Vollziehungsbeamter A. Rudolf Schmidt feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Burgkemnitz. Der Dienststellenvorsteher der Bahnhofsverwaltung Burgkemnitz, Reichsbahnbauinspektor Hermann Kaiser, wurde zum Reichsbahn-Oberbauinspektor ernannt.

Endorf. Die älteste Einwohnerin Endorfs, die Witwe Bertha Brumby, vollendete in körperlicher und geistiger Frische das 98. Lebensjahr.

Gerbstedt. Das Ehepaar Wilhelm Kirchberg feierte in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

Gestungen (Helme). Der Bäcker Franz Peterka bestand die Meisterprüfung.

Mansfeld. Heute, Montag, vollendete die Ehefrau Bertha Hoffmann in geistiger und körperlicher Frische das 80. Lebensjahr.

Mansfeld. Die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Kerl Wollen, wurde zur Gauberufsleiterin für die Kreise Merseburg, Zeitz und Weißenfels und den Saalekreis ernannt.

Verbandstagung des VDSt.

Frankenhausen. Der Verein Deutscher Studenten veranstaltete vor seiner 53. Verbandstagung in Bad Frankenhausen eine Arbeitswoche in Zusammenarbeit mit dem Reichsbund „Volkstum und Heimat". Ueber 850 Studenten aus allen Gauen des deutschen Sprachgebiets, 20 laardeutsche Bergkumpels und Studenten und ein Stoßtrupp Berliner Jungarbeiter waren in einem Zeltlager vereinigt.

Nach dieser Vorbereitung begann am Freitag die eigentliche Verbandstagung, auf der u. a. der Verbandsführer des VDSt., Staatsrat Gauleiter Wilhelm Kube, der Leiter des Reichsbundes „Volkstum und Heimat", Werner Haverbeck, das Mitglied des Kleinen Konvents der Deutschen Arbeitsfront, Oberingenieur Dr. Arnhold-Düsseldorf und Botschafter a. D. Nadolny in grundlegenden Ausführungen sprachen.

Gegen die Wand geschleudert

Nordhausen. In Pustleben wurde der 26jährige Bauunternehmer Pein in seiner Werkstatt vom Riemen der Motorsäge gegen die Wand geschleudert und tödlich verletzt.

Diebin im Uhrengeschäft

Leipzig. In Leipzig-Lindenau erschien im Laden eines Uhrmachers eine etwa 30 Jahre alte Frau, um ein Paar billige Ohrringe zu kaufen. Sie ließ sich die Ohrringe aus der Auslage des Schaufensters geben. Bei dieser Gelegenheit stahl sie zwei wertvolle goldene Herrensprungdeckeluhren. Die Unbekannte hatte bereits einige Wochen vorher in demselben Geschäft auf gleiche Weise eine Uhr und zwei Herrenringe gestohlen.

Merseburger Brief

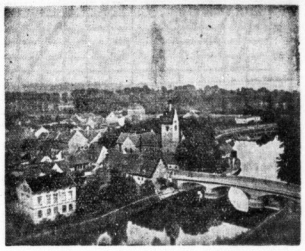
„Statt eines Kranzes für unseren guten Hindenburg 20 RM für Waisenkinder"

Die Kunde von dem Tode des Reichspräsidenten versetzte die gesamte Einwohnerschaft in tiefe Trauer. Mit innerer Ergriffenheit weilte die Einwohnerschaft bei den Trauergottesdiensten und Gedenkstunden im Dom und in der katholischen Kirche, die beide bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Nur selten sahen die Gotteshäuser eine Menschenmenge, die von solch starkem inneren Verlangen nach dem tröstenden und helfenden Gotteswort erfüllt war, wie an den Trauerabendden der vergangenen Woche. Auch dem letzten Volksgenossen ist das Hinscheiden des großen Mannes ans Herz gegangen. So wurde vorgestern im Christianen-Waisenhaus von unbekannter Hand ein Brief folgenden Inhalts abgegeben: „Statt eines Kranzes für unseren guten Hindenburg anbei 20 RM für die Waisenkinder." Gezeichnet war der Brief mit „Treue um Treue."

Wie der Tod des Reichspräsidenten den äußeren Gang des Tagesgeschehens im Reich tiefgreifend beeinflußt hat, so wird er auch in Merseburg fühlbar. Es war selbstverständlich, daß das für den gestrigen Sonntag und für diese Woche angesagte Fest des 400jährigen Jubiläums der Priv. Bürger-Scheibenschützengilde abgelagt wurde. Die große historische Jubiläumsfeier, die bis in alle Einzelheiten vorbereitet war, wird nun zu einem späteren Zeitpunkt, der noch bekanntgegeben wird, stattfinden.

Ein anderes Ereignis von mehr als alltäglicher Bedeutung beherrschte Merseburg noch in diesen Tagen. Im Amtsgericht wurde ein politischer Monstreprozeß durchgeführt, der weit über die Grenzen der Stadt hinaus Aufsehen erregt hat. Wie berichtet, verhandelte der 5. Strafsenat des Preußischen Kammergerichts in Berlin unter Vorsitz von Kammergerichtsrat Reek gegen insgesamt 26 Angeklagte aus Merseburg und seiner näheren Umgebung, fast ausschließlich ehemalige Kommunisten und bekannte Funktionäre der früheren KPD oder ihrer Nebenorganisationen. Der Prozeß brachte ungeheures Material über die geheimen Pläne zutage, mit welchem Wahnwitz die unterirdische Wühl- und Hetzarbeit gegen den neuen Staat geführt wurde. An drei Sitzungstagen und in 24 Stunden führte der Strafsenat den Prozeß in sechs selbständigen Verhandlungen zu Ende. 15 Angeklagte wurden zu schweren Zuchthausstrafen, darunter bis zu drei Jahren, verurteilt, sechs kamen mit Gefängnisstrafen davon und fünf mußten mangels Beweisen freigesprochen werden, obwohl auch bei ihnen der stärkste Verdacht der Straffälligkeit bestand.

Der Prozeß, der vor allen Dingen zeigte, daß unverbesserliche Staatsfeinde keine Gnade zu erwarten haben, hat scheinbar schon eine Auswirkung gezeitigt. Aus Tragarth kam (wie am Sonnabend schon kurz gemeldet) nämlich die Meldung, daß der 1. Zug vom Arbeitsdienstlager Zöschen 4/143 bei den Grabenarbeiten in der Gemarkung Tragarth zwei Kisten kommunistischer Bücher und Schriften eingegraben vorfand. Ueber die Kisten war noch ein Sack gedeckt, um sie vor Feuchtigkeit zu schützen. Das gefundene Material betrug etwa einen Zentner. Die Polizei wurde sofort benach-



Blick vom Merseburger Schloß auf die Neumarktskirche und Waterloobrücke.

richtigt, welche das Material sicherstellte. In der einen Kiste war noch ein Brief dazwischen, gerichtet an einen Merseburger Einwohner. Ganz durch Zufall wurden die Kisten entdeckt. Ein Arbeitsmann steckte nach Beendigung der Arbeit seinen Spaten in die Erde und kam somit auf die Fundstelle. Offenbar hat es hier einer mit der Angst bekommen, der sich dann schleunigst seines höchst gefährlichen Besitzes entledigen wollte.

Noch einige andere gerichtliche Dinge beanspruchen Interesse. Das Merseburger Amtsgericht hat in seiner letzten Sitzung vier Angeklagte wegen Tierquälerei zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt. Die Leser der Merseburger Briefe werden sich entsinnen, daß an dieser Stelle vor einiger Zeit berichtet wurde, wie auf einem winzig kleinen Transportwagen fünf junge Kühe auf engstem Raum zusammengepfercht waren, so daß ein Tier nahe daran war, auf der Stelle zu ersticken. Diese grausame Tierquälerei hat jetzt ihre Sühne gefunden.

Erregte Szenen . . .

Merseburg. Im Verlaufe einer erregten Auseinandersetzung mit ihrem Verlobten zückte ein junges Mädchen ein Rasiermesser und brachte dem jungen Mann damit Schnittwunden am Handgelenk bei. Der Verletzte verlor ziemlich viel Blut.

Das erste Hindenburg-Denkmal

Verwundete von Tannenberg errichteten 1915 in Wernigerode einen Gedenkstein

Wernigerode. Die Stadt Wernigerode ist wohl die Stadt in Mitteldeutschland und vielleicht im ganzen Deutschen Reich, die für sich in Anspruch nehmen kann, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das erste Denkmal in Stein errichtet zu haben. Als im Jahre 1915 eine Abteilung genesender Feldgrauer, die in der Schlacht bei Tannenberg verwundet worden waren, hier in einem Erholungsheim untergebracht waren, reifte in ihnen der Entschluß, ihrem großen Heerführer ein Denkmal zu errichten. Ihr Plan fand Unterstützung bei den städtischen und kirchlichen Stellen, und im Sommer 1915 wurde im Salzbergtal der etwa zwei Meter hohe, mit einer in der Ilsenburger Hütte entstandenen Plakette geschmückte Stein von dem damaligen Bürgermeister Dr. Ebeling und dem Superintendenten D. Falke als der erste Hindenburg-Stein geweiht. An dieser Stätte wurde am Sterbetage des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten, der selbst einmal, am 10. September 1920, beim Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode auf dem Wernigeröder Schlosse zu Gast weilte, in abendlicher Stunde nach einem feierlichen Gedenkgottesdienst von den Abordnungen der Wernigeröder Kriegervereine ein Kranz niedergelegt.

Von den Segelfliegern Ballenstedts

Ballenstedt. Auf dem Ballenstedter Segelfluggelände an den „Gegensteinen" wird gegenwärtig eifrig an der Errichtung einer großen Flugzeughalle gebaut, die 20 mal 30 Meter groß werden und etwa 16 Segelflugzeugen Platz bieten soll. Neben der Flugzeughalle wird noch eine Werkstatt errichtet, in der vorkommende Brüche an Ort und Stelle ausgebessert werden können. Etwa 20 Flugzeugrisgruppen werden voraussichtlich in nächster Zeit in Ballenstedt den Segelflugsport betreiben können.

Tod durch Faustthiebe

Verhängnisvolles Ende eines Streites — Notwehr-Paragraph verneint

Magdeburg. Das Schwurgericht in Magdeburg verhandelte gegen den Angeklagten Willy Grambauer wegen versuchten Totschlages.

Gr. wurde beschuldigt, in einer Wirtschaft im Februar d. J. den Maler Ludwig Kubiak durch Faustschläge so mißhandelt zu haben, daß dieser nach einigen Tagen starb. Beweggrund zu der Tat soll Rache gewesen sein. Grambauer hatte Kubiak im Vorjahre kennengelernt. Er bekam mit ihm in einer Gastwirtschaft Streit, in dessen Verlauf er von Kubiak und seinem Freund so zugerichtet wurde, daß er mit mehreren Rippenbrüchen einige Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Grambauer wollte nach dieser Zeit erneut in einer Gastwirtschaft auf der Toilette von Kubiak angegriffen und mit Faustschlägen bearbeitet worden sein. Er habe sich zur Wehr gesetzt und dabei sei Kubiak ausgerutscht und hingefallen. Kubiak, der kurze Zeit bewußtlos dalag, kam wieder zu sich und ging nach Hause. Er ist einige Tage darauf, über heftige Kopfschmerzen klagend, gestorben.

Das Gutachten des medizinischen Sachverständigen lautete dahin, daß der Tod durch Faustbiebe herbeigeführt wurde. Das Gericht kam zu der Erkenntnis, daß Notwehr für Grambauer nicht vorlag, sondern daß er sich für die frühere Mißhandlung, die er durch Kubiak erfuhr, rächen wollte. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf zehn Monate Gefängnis.

Eifriger Wohnungsbau in Delitzsch

Delitzsch. Der Bürgermeister der Stadt Delitzsch besichtigte kürzlich mit dem Hochbaudezernenten die städtischen und privaten Bauten. Ueberall wird eifrig gebaut. Auf dem Gebiete des Wohnungsbaues läßt sich die Stadtverwaltung von dem Grundsatz leiten, der privaten Unternehmungslust freie Hand zu lassen. Gegenwärtig werden von der Stadt lediglich 20 Obdachlosenkleinsiedlungen in der Fuststraße errichtet, von denen zehn bereits stehen. In der Franz-Seldte-Siedlung, die 64 Heimstätten groß wird, sind bereits die ersten Häuser bezogen worden. In der Dübener Straße sind 20 Eisenbahnersiedlungen geplant. Im Innern der Stadt ist die Stadtverwaltung bestrebt, Baulücken zum Verschwinden zu bringen. Baulustige, die mindestens vier Wohnungen erstellen, erhalten das Baugelände kostenlos. — Von den sonstigen Arbeiten sind zu erwähnen der Anbau der Liegehalle im Kurpark sowie die Niederlegung der Gefängnismauer, die die Sicht auf das Schloß zum Teil stark behinderte.

Regulierung des Lobers

Bitterfeld. Das Bett des Lobers ist im ganzen Bereich der Stadt Bitterfeld einer Gesamtregulierung unterzogen worden. Infolge der bisherigen Dürre lag das Loberbett vollkommen ausgetrocknet da, so daß man die günstige Gelegenheit ergriff, das Bett des Flüßchens gründlich zu reinigen. Mit diesen Arbeiten wurde gleichzeitig eine Begradigung des Loberlaufs verbunden. Außerdem war man bestrebt, dem Flüßchen das ordnungsgemäße Gefälle zu geben. Stellenweise ist das Bett um 40 Zentimeter vertieft worden, um in Zukunft die Schlammbildung zu verhindern. Diesem Zweck dient auch die auf mehreren hundert Metern durchgeführte Begradigung am Rande eines Schrebergartengeländes. Die Arbeiten wurden von Notstandsarbeitern und vom NS-Arbeitsdienst geleistet.

Auto ins Grubengelände geschleudert

Bitterfeld. Bei Grube Theodor verunglückte ein aus der Richtung Halle kommender Berliner Personenkraftwagen. Nachdem er einem ihm entgegenkommenden Personenauto ausgebogen war, kam er ins Schleudern und flog über ein Geländer, welches das Grubengelände abschließt. Das Geländer wurde gerührt, und der Wagen kam in einem danebenliegenden Graben zum Stehen, weil er dort von den darinliegenden dicken Leitungsrohren im weiteren Fallen aufgehalten wurde. Ein zufällig vorbeikommender Arzt aus dem benachbarten Roitzsch leistete die erste Hilfe. Die Insassen des Unglückswagens mußten durch defsen Fenster herausgeholt werden. Eine Frau war derart schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Personenwagen wurde mit Hilfe eines Grubenkranes aus dem Graben wieder auf die Straße gehoben.

Muldedamm fertiggestellt

Dessau. Vor längerer Zeit wurde zwischen den Ortschaften Schirau und Priorau, den preußischen Exklaven Anhalts, der Bau eines neuen Muldedammes in Angriff genommen. Diese im Rahmen der Arbeitsbeschaffung durchgeführten Arbeiten wurden jetzt fertiggestellt. In einer Länge von etwa 500 Meter wurde ein neuer Muldedamm von der Grenze bei Raguhn (Anhalt) bis nach Möst etwa 40 bis 50 Zentimeter erhöht und entsprechend verstärkt, so daß im Falle eines Hochwassers die Gefahr einer Ueberschwemmung nicht mehr besteht.

Landsberg. (Stauwehr.) Im Strengbach wird unterhalb der Brücke an der Hallischen Straße ein Stauwehr angebracht, um bei auftretendem Hochwasser den Wasserstand regulieren zu können. Ein gleiches Stauwehr soll später noch an der Wöllser Brücke angebracht werden.

Sandersdorf. (Vom Straßenbau.) In der vorstädtischen Kleinsiedlung (Randsiedlung) werden jetzt eine Anzahl von Straßen ausgebaut. In mehreren Wochen hofft man die Straßen dem Verkehr übergeben zu können. Nach endgültiger Fertigstellung der Siedlungshäuser sollen dann auch die Verbindungsstraßen der vorstädtischen Kleinsiedlung mit der Ortslage in Angriff genommen werden.

Jeßnitz. (Neuer Wohnungsbau.) Hinter dem Gelände der Möllerschen Ziegelei sind bis jetzt bereits sechs Siedlungswohnhäuser im Rohbau fertiggestellt worden. Weitere acht Siedlungswohnhäuser sollen anschließend errichtet werden. Ebenso sind Wohnungen hinter dem Gelände des Turnvereins Muldental und in der Nähe des Bahnhofgeländes gebaut worden.

Voraussichtl. Wetter bis 7. August abends

Die Tiefdruckgebiete über dem nördlichen und östlichen Mitteleuropa haben unserem Bezirk seit Sonnabend früh keine oder nur vereinzelt geringe Regenfälle gebracht. Oestlich der Elbe wiederholten sich die starken Niederschläge. Die einzelnen Tiefkerne haben sich jetzt zu einem schmalen Tiefdruckgebiet zusammengeschlossen, das sich von Südnorwegen südostwärts bis nach Südpolen erstreckt. Auf seiner Westseite hat die Zufuhr kühler polarer Luft nach Mitteldeutschland sehr zugenommen, im mitteldeutschen Flachlande zeigte das Thermometer am Sonntag früh 14 bis 15 Grad, auf dem Brocken nur 6 Grad Wärme. Der kräftige Druckanstieg, der nunmehr über Mitteleuropa eingesetzt hat, wird nur eine vorübergehende Wetterbesserung herbeiführen können, da südwestlich von Irland ein Tief aufgetreten ist, das ostwärts fortschreitet.

Aussichten: Bei um die Westrichtung schwankenden Winden vorübergehend aufheiternd und etwas wärmer, später wieder Bewölkungszunahme und Neigung zu Regenfällen.

H
H
T
T
T

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 6. August — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 181 / Seite 1

Die Einfuhr von Textilrohstoffen

Bei dem Bezug ausländischer Textilrohstoffe ist gegenüber dem früheren Zustand die größere Gleichmäßigkeit bestehen geblieben. Namentlich bei Baumwolle fällt es auf, wie sehr die früher stark ausgeprägten jahreszeitlichen Schwankungen ausgeglichen sind. Die eingeführte Baumwollmenge ist nur verhältnismäßig wenig verändert. Die Einfuhrdrosselung kommt auch im zweiten Viertel dieses Jahres nur insofern zur Geltung, als dem steigenden Bedarf ein leichter Rückgang der Einfuhr gegenübersteht.

Bei der Wolle sind die jahreszeitlichen Schwankungen erst in geringerem Maße ausgeglichen. Die Einfuhrkurve ist im ganzen, dem wachsenden Inlandbedarf entsprechend, stark angestiegen. Das letzte Vierteljahr zeigt auch hier bereits den beginnenden Einfluß der Einfuhrdrosselungen.

Besonders stark angestiegen ist gegen früher die Einfuhr von Hanf, Jute, Flachs und ähnlichen Spinnstoffen. Auch hier hat die Einfuhrdrosselung erst wenig Einfluß auf den Verlauf der Kurve ausgeübt.

Auch die Einfuhr von Seide ist nicht unwesentlich gestiegen; diese Kurve zeigt noch keinerlei Einfluß von Einfuhrbeschränkungen.

Ueberwachung der Devisenausfuhr

Geld in Einschreibbriefen verboten

Der Reichspostminister weist erneut darauf hin, daß es verboten ist, Reichsmarknoten und inländische Goldmünzen ins Ausland, ins Saargebiet oder aus dem Inland in die badischen Zollausschlußgebiete zu versenden oder zu überbringen. Die Schalterbeamten haben die Auflieferer von Wertsendungen in jedem Falle auf dieses Verbot und gegebenenfalls auf die sonst geltenden Verbote und Beschränkungen hinzuweisen. Bei Auflieferung von Einschreibesendungen ist in allen geeigneten Fällen, besonders wenn vermutet wird, daß der Absender die gesetzlichen Vorschriften nicht kennt, auf das Verbot, irgendwelche Geldsorten in Einschreibesendungen einzulegen, aufmerksam zu machen. Hierbei ist in passender Form darauf hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen, die bei etwaiger zollamtlicher Oeffnung der Sendung festgestellt werden können, strafrechtlich verfolgt werden.

Zur Fälligkeit der Aufwertungshypotheken

Vor einiger Zeit haben die Hypothekenbanken den Beschluß gefaßt, die Aufwertungshypotheken, die auf Grund der bestehenden Bestimmungen dieses Jahres fällig werden, zu verlängern. Der 31. Dezember 1934 war der letzte Termin, bis zu dem die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken von den Aufwertungsstellen, durch Bewilligung von Zahlungsfristen äußerstenfalls hinausgeschoben werden konnte. Nunmehr haben sich auch die Sparkassen in Anbetracht der Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt dem Beschluß der Hypothekenbanken angeschlossen und sich bereit erklärt, diese Aufwertungshypotheken bestehen zu lassen, sofern die Sicherheiten ausreichen. Es steht zu erwarten, daß sich auch die Versicherungsanstalten diesem Vorgehen anschließen.

Die Magdeburger Zinkhütte vor der Betriebsaufnahme

Die ersten Erzladungen bereits eingetroffen.

Für die jetzt im Bau so gut wie vollendete Magdeburger Zinkhütte der Firma G. von Giesches Erben, mit deren Errichtung, wie wir bereits meldeten, vor Jahresfrist begonnen wurde, sind die ersten Erzladungen in Magdeburg eingetroffen. Die Lokomotive des ersten Zuges, der in den Fabrikhof einfuhr, war bekränzt. Die Wagen trugen Transparente. Auf dem einen stand geschrieben: „Führer und Gefolgschaft der Deutsch Bleischarleygrube Beuthen O.-S. ihren Arbeitskameraden der neuen Giesche-Zinkhütte, Magdeburg". 500 bis 600 Personen werden in der Zinkhütte Beschäftigung finden, einige Hundert werden weiter für die Errichtung der Ergänzungsbauten benötigt werden. Bisher waren bei der Errichtung der Zinkhütte ungefähr 1000 Personen beschäftigt.

Die Papier-, Pappen- und Holzstoffindustrie im Juli

Nach dem Lagebericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen- und Zellstoff- und Holzstoff-Erzeugung hat sich die Geschäftslage in den papiererzeugenden Industrien, abgesehen von den üblichen saisonmäßigen Schwankungen der Sommermonate, im Juli nicht wesentlich geändert. Die Papiererzeugung ging um ein Geringes zurück. Die Papierausfuhr zeigt seit April d. J. eine langsam ansteigende Bewegung, liegt aber immer noch erheblich unter dem Durchschnitt des Vorjahres. Ebenso ist die Papiereinfuhr im Steigen begriffen und hat schon den Monatsdurchschnitt 1933 überschritten. Schwierigkeiten bestehen zur Zeit bei der Beschaffung von Roh- und Hilfsstoffen aus dem Auslande, insbesondere bei den Strohpappenfabriken, da die Strohbeschaffung erschwert ist und die Preise stark anziehen. Bei den außerordentlich knappen Betriebswasserverhältnissen konnten die Handpappenfabriken und Holzschleifereien nur zu einem ganz geringen Bruchteil ausgenutzt werden, wenn sie nicht wegen Wassermangels vollständig ruhten. Die geringe Holzschlifferzeugung konnte zwar überall abgesetzt werden, doch klagen die Schleifereien über erhebliche Verluste, die ihnen dadurch entstanden sind, daß die Gestehungskosten bei der geringen Erzeugung unverhältnismäßig hoch gestiegen sind.

Die Internationale Zuckerkonferenz in Brüssel ist nach breitätigen Beratungen ergebnislos zu Ende gegangen.

Keine Verschiebung der Deutschen Ostmesse. Der Eröffnungstag der 22. Deutschen Ostmesse (vom 19. bis 22. August) in Königsberg fällt mit der Volksabstimmung der deutschen Nation zusammen. Eine Verlegung der Messe findet aber auf Wunsch der zuständigen amtlichen Stellen nicht statt. Es sind Maßnahmen getroffen worden, die es jedem Volksgenossen ermöglichen, trotz des Besuchs der Deutschen Ostmesse — gleichviel, ob als Besucher oder Aussteller — seiner Wahlpflicht nachkommen zu können. Für die Messebesucher und Aussteller werden auf und unmittelbar neben dem Messegelände besondere Wahllokale eingerichtet. Stimmscheine sind rechtzeitig zu besorgen.

Eigentumsumschichtung durch Krieg und Krisis

In Deutschland Schrumpfung, in USA. Steigerung der großen Vermögen

Jeder Krieg führt zu Eigentumsumschichtungen und Zusammenballung. Die Umwälzungen, die der Weltkrieg in der Eigentumslagerung gebracht hat, sind naturgemäß besonders heftig. Dabei ist es interessant, einmal festzustellen, in welchem Ausmaße sich diese Veränderungen einerseits in Deutschland, andererseits in den Vereinigten Staaten bewegt haben. In einer entsprechenden Untersuchung vergleicht „Die neue Wirtschaft" die Jahre 1913 und 1928. Danach ist, was zunächst Deutschland betrifft, die Gesamtzahl der Eigentümer von über 10 000 RM nach der Steuerstatistik in dieser Zeit von 2,67 Mill. auf 1,64 Mill. zusammengeschrumpft, die entsprechenden Vermögenswerte von 182 Milliarden RM auf 69 Milliarden RM, also um 113 Milliarden. Für den „Realwert" dieser Vermögen ist das Ausmaß der Schrumpfung noch größer, da 1928 die Kaufkraft der Reichsmark bedeutend geringer war als 1913 die der Mark.

Die große Substanzverringerung ist bei den größeren Vermögen weit stärker gewesen als bei den kleineren. Sodann hat auch eine weitgehende Umschichtung und Auswechselung der Vermögensträger stattgefunden. Die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, Handel und Gewerbe und besonders Kapitalvermögen sind anteilsmäßig gesunken. Dem standen 1928 auf der anderen Seite stark angewachsene Löhne und Gehälter — wobei natürlich 1928 das in der Scheinkonjunktur überhöhte Lohnniveau eine Rolle spielt — und Renten und Pensionen gegenüber. Die Abnahme an Kapitaleinkommen und die Zunahme an Renten und Pensionen entsprechen sich fast genau: ein anschauliches Symptom der Schrumpfung des selbständigen Mittelstandes, seines Ersatzes durch vom Staate abhängige Rentenempfänger und die prozentuale Zunahme des besitzlosen Volksteiles.

Wenn die Substanzverluste durch den Krieg und die Tributzahlungen an fremde Gläubiger in Deutschland zu einer solchen Schrumpfung des Mittelstandes und damit der Krisenfestigkeit führten, so sollte man meinen, daß ein Land wie die USA., die vom Kriege unmittelbar nur schwach berührt wurden, erhebliche Kriegsgewinne einheimsten und in der Nachkriegszeit einen großen Teil der Tributze erhielten, umgekehrt in günstigem Sinne beeinflußt worden wäre. Dies ist aber nicht der Fall. An sich hat das amerikanische Volksvermögen zwar gewaltig zugenommen: von 186 Milliarden Dollar im Jahre 1912 auf 321 Milliarden im Jahre 1922. Die mittleren Einkommen sind aber nur schwach daran beteiligt gewesen, während die großen Einkommen sich teilweise verviefacht haben. Daß eine solche Zusammenballungstendenz der Gewinne zu immer stärkerer Ueberinvestierung hindrängen mußte, ist einleuchtend. Bedenkt man, daß die deutsche Industrieproduktion 1928 und 1929 den Stand von 1913 noch nicht einmal erreicht hatte, so tritt die ungeheure Ueberspannung der amerikanischen Produktionsgütererzeugung und die Heftigkeit des darauf folgenden Niederganges in ihrer ganzen Gewichtigkeit hervor.

Gerade die Tatsache, daß ein Land wie die Vereinigten Staaten, das über unermeßliche natürliche Hilfsquellen verfügt und an der Katastrophe des Weltkrieges nur schwach beteiligt war, teils sogar direkt an ihr gewonnen hat, dennoch heute in so überaus starkem Maße unter der Wirtschaftskrise zu leiden hat, ist geeignet, die Bedeutung der Zusammenhänge zwischen Eigentumsschichtung und Krise zu unterstreichen. Zusammenballung des Eigentums in den Händen einer kleinen Schicht muß krisenfördernd wirken. Aus dieser Erkenntnis vermag das neue Deutschland seine Folgerungen zu ziehen und Lehren für den organischen Aufbau einer neuen Struktur des Eigentumes und der Bezeichnung eines gesunden Mittelstandes zu gewinnen.

Erstarken bei den Provinzbanken

größer als bei den Großbanken

Die Zahl der Kreditaktienbanken ist in den letzten Jahren sehr klein geworden. Von den Berliner Großbanken sind nur drei übriggeblieben, wozu noch als Zentralbanken von Privat- und Provinzbanken die Berliner Handelsgesellschaft und die Reichs-Kredit-Gesellschaft hinzutreten. Bei einer kritischen Betrachtung der Bilanzen und Geschäftsberichte der deutschen Kreditbanken für das Jahr 1933 in der „Deutschen Volkswirtschaft" kommt nun Dr. Gustav Plum zu dem Ergebnis, daß sich ein Erstarken der Provinzbanken bemerkbar macht, dem die Großbanken nur langsam folgten.

Bis zum September 1933 sind die Einlagen sowohl bei den Großbanken wie auch bei den gesamten Aktienbanken fast gleichmäßig um 37 Prozent zurückgegangen. Dagegen zeigt die Zunahme bis Ende Mai 1934 einen sehr beachtlichen Unterschied, denn sie beträgt bei sämtlichen Aktienbanken 3,6 Prozent, dagegen bei den Großbanken allein nur 1,6 Prozent. Nimmt man die Aktienbanken ohne die Großbanken, so beträgt die Steigerung sogar nicht weniger als 12,1 Prozent. Die Berliner Großbanken haben aus der Entwicklung bereits ihre Schlüsse gezogen, indem sie die unwirtschaftlichen Teile ihres Zweigstellennetzes abbauen und die Zuständigkeit der Filialen erweitern. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß durch den Rückgang der Reserven bei der Commerzbank und die Einziehung von Vorratsaktien bei der Deutschen Bank das Verhältnis des Eigenkapitals zum Fremdkapital bei diesen Banken sich weiter verschlechtert habe. Die Verhältnisse bei den Hypotheken- und Provinzbanken lägen besser.

Auch die Zusammensetzung der Einlagen lasse wesentliche Unterschiede zwischen den Banken in Berlin und denen im Reich erkennen. Daraus wird auf die Zunahme der Kapitalbildung im Reich geschlossen. Die Liquidität der Banken ist im allgemeinen gestiegen und wird im wesentlichen als befriedigend bezeichnet. Interessant ist schließlich eine Betrachtung der Reingewinne der Banken, die im wesentlichen bereits eine steigende Tendenz erkennen lassen, aber hauptsächlich zur inneren Stärkung der Banken verwendet werden. Lediglich die Reichskredit- und die Berliner Handelsgesellschaft sowie außer den beiden bayrischen Banken zwei Provinzbanken verteilen eine Dividende in Höhe von 3 bis 5 Prozent.

Die Banken am Dienstag mittag geschlossen

Wie wir hören, werden aus Anlaß der nationalen Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am Dienstagvormittag die Kassen und Büros der Mitglieder der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers von 10,40 Uhr bis zur Beendigung der Rundfunkübertragung für den Verkehr mit der Kundschaft vorübergehend geschlossen.

Die Vereinigung hallischer Bankfirmen teilt uns hierzu mit, daß auch in Halle die Banken in den morgigen Mittagsstunden, und zwar von 10.30 bis 13 Uhr, geschlossen bleiben.

Bezirkswirtschaftsführer für den Treuhänderbezirk Mitteldeutschland

Der Führer der Wirtschaft hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Halle, E. Ehlert, zum Bezirkswirtschaftsführer der Gesamtorganisation der Wirtschaft für den Treuhänderbezirk Mitteldeutschland ernannt.

Ausfuhr von Kautschukabfällen verboten

Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 3. August 1934 über die weitere Aenderung der Bekanntmachung betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waren ist mit Wirkung vom 8. d. M. auch die Ausfuhr nachstehender Artikel ohne Bewilligung verboten: Kautschuk, Guttapercha- und Balata-Abfälle, abgenutzte Stücke und Abfälle von Waren aus Kautschuk, Guttapercha und Balata; Abfälle von Oelkautschuk (faktis) und anderen Kautschukersatzstoffen, abgenutzte Stücke und Abfälle von Waren aus Oelkautschuk (faktis) und anderen Kautschukersatzstoffen.

Regeno-Raiffeisen künftig „Deutscher Bauerndienst"

Die Regeno-Raiffeisen Versicherungsgesellschaften haben, wie das Stabsamt des Reichsbauernführers mitteilt, aus Anlaß ihrer Verschmelzung mit mehreren landwirtschaftlichen Haftpflichtversicherungsanstalten und, um ihre enge Verbundenheit mit dem deutschen Bauernstande auch nach außen hin stärker zu bekennen, sich ihrer als zuständigen Verwaltungsorgane, der die Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung gefunden hat, ihren Namen umgändert in „Deutscher Bauerndienst". Die Firmenbezeichnung lautet nunmehr nach erfolgter handelsgerichtlicher Eintragung bei der Sachsenfestschaft: Deutscher Bauerndienst Allgemeine Versicherungs-AG., bei der Lebensbank: Deutscher Bauerndienst Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Großhandelspreise leicht gestiegen. Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 = 100) stellt sich für den 1. August auf 99,7; sie ist — zum Teil infolge saisonmäßiger Preiserhöhungen — gegenüber der Vorwoche (99,2) um 0,4 Prozent gestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,8 (+ 0,8 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,2 (+ 0,3 Prozent) und industrielle Fertigwaren 115,3 (+ 0,3 Prozent).

Preise für Frühkartoffeln

Die im Rahmen der Absatzregelung von Frühkartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterboten werden dürfen, lauten nach Mitteilungen des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln für die Zeit vom 6. August in der Provinz Sachsen und Anhalt bis auf weiteres wie folgt: a) für geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe durch die Bezirksvertriebsstelle an die Verteiler kein Preis festgesetzt; b) für nicht geschlossene Anbaugebiete bei Abgabe des Erzeugers an den zugelassenen Verteiler: 3,70 RM. Die vorstehend genannten Preise gelten für 50 Kilogramm ausschließlich Sack.

Zur Organisation des Fuhrwesens. Als Organisationsleiter für das gesamte Fuhrwesen in Mitteldeutschland (Prov. Sachsen-Anhalt-Zähringen) zugleich als Landesfachschaftsführer im Gau Nahverkehr wurde der Fuhrunternehmer Walter Stiegler, Hettstedt, berufen.

Waren- und Viehmärkte

Der hallische Getreidegroßmarkt bleibt am Dienstag, dem 7. August 1934, anläßlich des nationalen Trauerfeier geschlossen.

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Nachdem bereits am Wochenschluß das Getreidegeschäft der Hauptsache auf kleines Bedarfsgeschäft beschränkt blieben war, herrschte am Montag infolge der rein sommerlichen Witterlage im Reiche starke Zurückhaltung. Aus der Provinz werden nur geringe Zufuhren gemeldet, der Drusch auf dem Felde darf die letzten Niederschläge gehemmt ist. Allerdings ist hierbei zu bedenken, daß die örtlichen Verhältnisse für die Marktlage in den einzelnen Gegenden eine entscheidende Rolle spielen. Im allgemeinen ist aber keine Veränderung gegenüber der Vorwoche festzustellen. Das Angebot in Brotgetreide ist nach wie vor nicht groß. Weizen in schnellfahrender Ware zur Lieferung in der zweiten Hälfte August weiter gesucht, für Roggen herrschte einige Nachfrage. Die Tatsache, daß heute die Binnenschiffahrt in beschränktem Umfange wieder aufgenommen werden konnte, hat sich nicht ausgewirkt, da erst bei Wiederkehr normaler Wasserverhältnisse einer entsprechenden Frachtenlage mit einer stärkeren Schiffsbelebung zu rechnen sein dürfte. Hafer bleibt vorläufig, während nur verhältnismäßig geringes Angebot herauskommt. Von Gersten finden feine Braugersten Beachtung. Weizenexportscheine sind nicht angeboten. Der Wert mit 230/232 angegeben. Der Wert der Roggenexportscheine dürfte etwa bei 132 liegen.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 6. August. Preise je Pfennig je Stück. Inlandseier: polnische: Sonderklasse 65 Gramm und darüber: 1. 9½, Klasse A: 2. 8½, Klasse B. 8, Klasse C: 4. 7½, Klasse D: 6½; frische: Sonderklasse 65 Gramm und darüber: 6. 8½, Klasse A: 7. 7½, Klasse B. 7, Klasse C: 9. 6½, Klasse D: 10. 5½. — Auslandseier: Holländer: 11. 9½, 12. 8½, 13. —, 14. —, 15. 6, 16. 5½ und Schweden, 16. 9½, 17. 8½, 18. —, 19. —, 20. —. Norweger und Finnen: 21. 8½, 22. 8, 23. —, 25. —, Dänemark: 31. 9, 32. 8½, 33. 8, 34. —, 35. —. Tendenz: ruhig. Wetter: regnerisch.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 6. August. Auftrieb: 648 Rinder (davon 79 Ochsen, 223 Bullen, 238 Kühe, 108 Färsen), 556 Kälber, 960 Schafe, 2000 Schweine, zusammen 4164 Tiere. Direkt zugeführt: 13 Rinder, 12 Kälber, 1 Schafe, 157 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: 1. 34—36, 2. 32—35; Bullen: 1. 31—33, 2. 28—30, 3. 24—26, 4. 20—22. Kühe: 1. 32—34, 2. 24—30, 3. 19—25, 4. 12—16, Färsen: 1. 32—35, 2. 30—34, 3. 25—29; Kälber: Klasse A: —, Klasse B: 42—49, Klasse C: 35—39, Klasse D: 30—34; Schafe: Klasse A: 46—48, Klasse A II: —, Klasse B I: 36—34, Klasse B II: —, Klasse C: 31—35, Klasse D: —, Klasse E: 32—34, Klasse F: 31—32; Schweine: Klasse A I: 52, Klasse A II: 51, Klasse B: 51, Klasse C: 48—50, Klasse D: —, Klasse E: —, Klasse F: —, Klasse G: 46—48. Geschäftsgang: Rinder: mittelmäßig; Schafe: langsam, Kälber: langsam, Schweine: lebhaft, später abflauend. Ueberstand: 27 Rinder, davon 6 Ochsen, 1 Bulle, 2 Kühe, 18 Färsen, 11 Kälber, 87 Schafe, 41 Schweine.

Fette

Berliner Zeitmarkt vom 4. August. Margarine unveränderte Marktlage. Schmalz: Bei sehr geringem Konsumnachfrage ist die Lage am Schmalzmarkt weiter unverändert. Die Notierungen sind für 50 Kilo in RM: Bratenschmalz 100—102, Deutsches Schweineschmalz bis 107, Pieselnschmalz 105—107. Speck: Am Speckgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter, mager 85—90, do. fetter 85—90, ruster Speck über 5 Zentner stark 64—67 RM für 50 Kilo.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 4. August. Angebot reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Im Großhandel notierten für 50 Kilo in Mark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, hiesige, Tafel 14—22, 16—23, do. Koch 5—13, Birnen, hiesige, Tafel 14—22, Koch 5—12, Weintrauben, Hall. 50—55, Kirschen, hiesige 15—15, Schattenmorellen 15—25, Blaubeeren, hiesige bis 24, Brombeeren 30—36, Johannisbeeren, hiesige 18—22, Pflaumen, hiesige 3—15, Spätlinge 4—8, Pfirsiche, hiesige 10—28, Bananen, brasil. 10—14, Jamaika 22—32, Erdnüsse 20—22, Zitronen, Italien Packung 6,50—14, Weißkohl 5—8,50, Wirsingkohl, hiesiger 7—9, Rotkohl 6—8, Spinat Wurzel 10—12, do. Blatt bis 17,50, Salat 100 Kopf 4—8, Radieschen Schock-Bund 0,80—1,20, Gurken, Treibhaus 100 Stück 5—10, Freiland 20—24, Brunkenen 20—30, Tomaten 5—11, Rote Rüben Schock 0,80—1,30, Möhrrüben, gewaschen 6—8, Rote Rüben 5—6, Meerrettich 38—42, Bohnen, grüne 12—18, Wachs 20—28, Champignons, Treibhaus, weiße 85—95, blonde 50—60, Pfifferlinge 50—65, Petersilie 100 Bund 2—5, Zwiebeln 7,50—8.

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle-Saßenhafen.

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle. Im Saßenhafen von Hamburg angekommen am 3. August: Kahn Nr. 50 (Sr. Köppen) mit Stückgut; Kahn Nr. 15 (Sr. Wienicke) mit Stückgut; Kahn Nr. 17 (Sr. Köppen) mit Massengut; Kahn Nr. 17 (Sr. Wegner) mit Stückgut; Kahn Nr. 53 (Sr. Wegner) mit Stückgut; Kahn Nr. 22 (Sr. Thalstein) mit Stückgut; Kahn Nr. 1 (Sr. Leopold) mit Massengut; Kahn Nr. 19 (Sr. Kühne) mit Stückgut; Eildampfer Berlin mit Stückgut.

Verdingungs- und Versteigerungs-Kalender

Halle. Versteigert wird am 10. August 1934, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 18, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das in der Gemarkung Giebichenstein gelegene Grundstück Garten im Dorfe Nr. 45 und Wohnhaus Plane 45, 24,97 Ar groß, 3,91 Taler Grundsteuerreinertrag. — Versteigert wird am 14. August 1934, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 18, Zimmer 45 — im Wege der Zwangsvollstreckung — das Wohnhaus Dorfstraße 15 in Hof und Vorgarten, 3,71 Ar, Nutzungswert 1080 GM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0008

Hallische Sport-Nachrichten

Jahrg. / 6. August * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 181 / Seite 9

Vorjahrsmeister wieder in Front

Die Tennismeisterschaften des Bezirks Halle-Merseburg — Redslob (VfL Halle 96) und Frl. After (ATC Halle) beste Einzelspieler

Im Tennisturnier des Bezirks 2 (Halle-Merseburg), das seit Sonnabend im Gange ist, konnten die Bezirksmeisterschaften bisher nur die Einzel entschieden werden. Im Herreneinzel und im Dameneinzel konnten die Vorjahrsmeister ihre Titel erfolgreich verteidigen. Im Herreneinzel siegte Redslob (VfL Halle 96) durch einen 6:3, 6:4-Sieg über U. Schneider (TSG Halle) wieder, während im Dameneinzel erwartungsgemäß abermals Frl. After (ATC Halle) den Titel mit einem 6:1, 6:4-Erfolg gegen Frl. Schattenberg (Halle) gewann.

Das Turnier, zu dem rund 90 Spieler 190 Nennungen abgegeben hatten, konnte an den anderthalb Tagen ziemlich weit vorwärts gebracht werden. Nur am Sonnabend wurde die auch von Zuschauern gutbesuchte Veranstaltung durch einige Regenschauer gestört, ohne daß jedoch Unterbrechungen eintreten mußten. Ziemlich zeitraubend waren dagegen die üblichen vielen Dreisatzkämpfe; und auch der Doppelkampf im gemischten Doppel zwischen Rabe/Hutt und Schattenberg/Schneider, der von den Zuschauern bei dieses Wettbewerbs nicht unerheblich. Die Plätze waren dank des Regens der letzten Tage in guter Verfassung.

Im Herreneinzel kam der Titelverteidiger Redslob (96) über Schneidewind (ATC) mit 6:1, 6:0 und Geschmandner (Naumburg) mit 6:2, 6:0 und Reim (ATC) mit 6:0, 6:2 gleich in die Schlußrunde, da der Vorschlußrundengegner Hintsch (96) mit seinen Klubkameraden verzichtete. In der anderen Hälfte setzte sich U. Schneider (TSG) wie durch: Gegen Holzinger-Leuna mit 6:3, 7:5 und Biele (TSG) mit 9:7, 7:5; auch hier verzichtete der Vorschlußrundengegner, U. Schneiders Bruder Klaus, auf die Durchführung des Kampfes. Das Endspiel Redslob/Schneider wurde von dem Publikum in einem spannenden, an schönen Momenten reichen Kampf verhältnismäßig glatt gewonnen.

Im Dameneinzel sah in der einen Hälfte Frl. After (ATC) nach Siegen über Frl. Clemens mit 6:1, 6:1, die ATCerin Frl. Bremgartner mit 6:1, 6:2 sowie die Werin Frau Hintsch mit 4:6, 6:2 in der Schlußrunde. Ihre Gegnerin im Endkampf, die Klubkameradin Schattenberg, sah sich ihren Weg durch folgende Siege: über Frese-Neurößen 7:5, 1:6, 6:4, über Frau Müller (96) mit 6:2, 6:4 und Frl. Ronneburg-Zeitz mit 6:3. Auch dieser Schlußrundenkampf, dem sich starkes Interesse zuwandte, bot vor allem im Anspielen Frl. Afters ausgezeichnet durchdachtes Spiel.

Im Herrendoppel haben sich die vorjährigen Sieger Redslob/Hintsch (96) bereits bis zur Schlußrunde durchgekämpft. Sie bezwangen Müller (Bitterfeld) 6:2, 7:5 und Holzinger/Gerich (Leuna) 6:1, 6:4. Ihre Gegner in der Schlußrunde Schneider/Röckner (TSG), der Weg erheblich schwieriger war. Die TSGer waren vor ihren Klubkameraden Dr. Mechel/ C. Schneider 7:5, 6:3, über Kukat/Kobe 6:2, 3:6, 9:7 und die ATCer Klostermann/Schneidewind 6:4, 6:1. Die Schlußspiel findet am nächsten Sonnabend statt.

Im gemischten Doppel setzten sich in der einen Hälfte Fr. Mahnke/Richter (Bitterfeld) durch über folgende Siege über Fr. Petsch/Meckel mit 6:3, über Frese/Binnemeis (Neurößen) mit 6:4, 6:3 und dann bewährte Doppel Fr. Müller/Redslob mit 1:6, 7:5, 6:3 durch. Das Schlußspiel konnte noch nicht erledigt werden. Da das Bitterfelder Paar heute aber nicht mehr antreten kann, bleibt die Entscheidung der unteren Hälfte vorbehalten.

Im Wettbewerb machen nun die ATC-Paare After/Hillenberg und Schattenberg/Schneider (Halle) unter sich aus. After/Hillenberg schlugen Frl. Bremgartner (ATC)/Röckner (TSG) mit 10:8, 6:4 und Frl. Elkner/Meißner (99 Merseburg) mit 4:6, 6:3. Schattenberg/Schneidewind gewannen gegen Frl. Leopold/Geschmandner (Naumburg) mit 6:4, 6:4 und gegen Fr. Rabe/Dr. Kukat mit 6:1, 17:15. Der Entscheidungskampf findet heute um 17½ Uhr statt.

*

In der B-Klasse wurden bisher das Damen-Einzel und die beiden Doppel zu Ende geführt.

Im Herren-Doppel siegten Panthaler/Wundrack (Zeitz) in der Schlußrunde über Kaiser/Gensch (Gettstedt) mit 4:6, 6:4, 6:4. Das unerwarteterweise ziemlich schwach besetzte Gemischte Doppel sah in der Endrunde Frl. Schaarschmidt/Rabe (TSG Halle) über Frl. Brunner (THG)/Strobel (ATC) mit 6:4, 6:1 siegreich.

Wie bereits berichtet, hat der Internationale Tennis-Verband den einzelnen Landesverbänden eine Neufassung der Fußlehler-Regeln übergeben. Danach soll in Zukunft hinter der Grundlinie in einem Abstand von 60 Zentimeter eine Hilfslinie gezogen werden, hinter der der Spieler beim Aufschlagen mit einem Fuß zu stehen hat. Unser Bild zeigt das Ausprobieren der neuen Fußregel.

Das Damen-Einzel gewann Frl. Kluge (ATC Halle) durch einen 6:3, 2:6, 6:2-Sieg über Frl. Busch (96).

Im Herren-Einzel — dessen Schlußrunde in Leuna ausgetragen wird — kämpfen Wundrack (Zeitz) und Friedrich (Leuna) um den Endsieg.

Die Meister des Bezirks I

Der Bezirk I Magdeburg-Anhalt des Deutschen Tennisverbandes veranstaltete die Meisterschaften auf den Anlagen des Magdeburger TGC. Insgesamt hatten 250 Teilnehmer ihre Nennungen abgegeben. Im Herren-Einzel siegte Schröter-Dessau in zwei hartumkämpften Sätzen 6:6, 6:4 über Altmeister Görnemann-Magdeburg, und im Damen-Einzel behauptete sich Frau Frisch-Magdeburg mit 6:4, 7:5 über Frl. von Billerbeck-Wernigerode. Das Herren-Doppel gewannen Herbort/Schuchardt mit 6:1, 6:4 gegen Sachse/Pée-Halberstadt. Im gemischten Doppel siegten von Billerbeck/Herbold über Roth/Schröter 7:5, 6:3.

Deutsche Siege auf dem Klausenpaß

Scharfes Duell zwischen Caracciola (Mercedes-Benz) und Stuck (Auto-Union) „Caratsch" siegt und fährt Klausenrekord

Nach am Vortage sah es nicht gerade sehr verheißungsvoll um das 10. Internationale Klausen-Rennen aus. Schwere Wolken hingen über den Schweizer Bergen, in der Nacht ging ein starker Regen nieder, in den höheren Lagen fiel sogar Schnee, und erst kurz vor Beginn der Prüfung hörte es auf, aber die Strecke blieb vorläufig noch feucht, da auf dem niederen und mittleren Teil der Nebel die Sicht erschwerte. Trotz dieses ungünstigen Wetters hatten sich wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden, und auf der 21,5 Kilometer langen Strecke von Linthal zur Klausenpaßhöhe (1952 Meter) hielt das Publikum den schweren Weg besetzt.

Leider vermißte man viele der Gemeldeten am Start, so u. a. Chiron, Zanelli, Zehender. Auch die beiden deutschen Zoller-Wagen gingen nicht ins Rennen. Dafür wurden aber die Zuschauer durch prächtige Fahrten der vielen Teilnehmer entschädigt.

Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung mit dem Duell zwischen Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) und Hans Stuck (Auto-Union), die sich es vorbehalten war, ihr erstes Bergduell mit den neuen Rennwagen auf Schweizer Boden auszutragen.

Sich das Wetter inzwischen auch aufgeklärt hatte, blieben beide voll aus sich herausgehen. Es wurde ein voller Erfolg für die deutschen Rennfahrer.

Eine ganz großartige Leistung zeigte Rudolf Caracciola, dem es gelang, seinen vor zwei Jahren auf Alfa-Romeo aufgestellten absoluten Streckenrekord von 15:50 (81,456 Kilometer) ganz erheblich zu verbessern. Mit unerhörtem Schneid ging er durch die Kurven, auf dem Urner Boden ansetzend, hieß der Durchschnitt auf etwa 200 Kilometer, und auch auf dem letzten Teil der Bergstrecke bis zur Paßhöhe war er außerordentlich schnell. Mit 15:22,2 (88,980 km/Std.) hatte er den Klausenrekord ganz erheblich unterboten. Nur um 3,2 Sekunden langsamer war Hans Stuck, der mit 15:25,4 (88,580 km/Std.) den bisherigen Rekord ebenfalls beträchtlich verbessert hatte.

Damit war jedoch der Reigen der deutschen Erfolge noch nicht erschöpft. In der Rennwagenklasse bis 2000 ccm setzte sich der Münchener R. Steinweg (Bugatti) siegreich durch, der Leipziger Köhler (Motofacoche) gewann das Rennen der 350er Seitenwagen in der neuen Klassenrekordzeit von 22:00,4, die beiden Namensvettern W. und H. Winkler (DKW) behaupteten sich in der 250er-Klasse der Soloräder in Front und auch der Sieg des Baslers H. Stärkle in der 600er Seitenwagenklasse auf NSU darf als ein deutscher Erfolg verbucht werden.

Es ging naturgemäß nicht ohne Stürze ab, besonders die Fahrer der Solo- und Seitenwagenmaschinen, die noch bei dem Dunst und Nebel über die Strecke gehen mußten, hatten es nicht leicht. Doch liefen die Unfälle noch einigermaßen glimpflich ab. Der Münchener Toni Bauhofer erlitt bei einem Sturz eine Knieverletzung. Von den übrigen deutschen Teilnehmern, unter denen verschiedene noch einige gute Plätze eroberten, konnte sich der Berliner Simons, der den Klausenrekord der 1500 ccm-Rennwagenklasse hält, diesmal nicht durchsetzen. Nach guter Fahrt auf dem Urner Boden angelangt, blieb er dort mit Defekt liegen.

Solo-Motorräder, 175 ccm: 1. Bourquin-Schweiz (Allegro) 25:54,4 (49,8 Stkm.). **250 ccm:** 1. W. Winkler-Chemnitz (DKW) 18:34 (63,3 Stkm.); 2. H. Winkler-München (DKW) 19:37,4; 3. J. Allchmann-Wien (Rudge) 19:44,8. **350 ccm:** 1. R. Jichy-Schweiz (Motosacoche) 18:18,6 (70,430 Stkm.); 2. A. Geiß-Jesowpa (DKW) 18:32,8; 3. Zoldich-Wien (Norton) 19:00,4; 4. H. Hudmann-Wien (Velocette) 19:16,8. **500 ccm:** 1. C. Hänni-Schweiz (Motosacoche) 17:02,8 (75,650 Stkm.); 2. B. Rosenmeyer-Lingen (DKW) 17:10,2; 3. G. Cordes-Schweiz (Norton) 17:12,4; 4. R. Winz-Schweiz (Norton) 17:38,2. **750 ccm:** 1. A. Bizzozero-Schweiz (Douglas) 17:45,6 (72,670 Stkm.); 2. R. Runisch-Wien (NSU) 17:59; 3. Rütschen-Erkelenz (NSU) 18:02,6; 4. K. Bodmer-Übingen (Norton) 18:09; 5. H. Soenius-Köln (NSU) 18:16. **Seitenwagen, 350 ccm:** 1. R. Köhler-Leipzig (Motosacoche) 22:09,4 (58,280 Stkm., Klassenrekord). **600 ccm:** 1. H. Stärkle-Schweiz (NSU) 19:19,2 (66,7 Stkm.); 2. Ruberl-Schweiz (Norton) 20:05,6; 3. A. Walla-Wien (Sarolea) 20:11,4; 4. H. Schumann-Nürnberg (NSU) 20:12,8. **1000 ccm:** 1. R. Ahorn-Antimon (Bernardi-Jap) 19:13 (67,1 Stkm.); 2. A. Kirsch-Frankfurt (Universal) 19:34,2; 3. J. Mörtl-München (Victoria) 19:42; 4. Toni Bahl-Miesbach (Douglas) 20:26; 5. C. Stärkle-Basel (BMW) 20:31,6; 6. R. Stoll-Stuttgart (Harley Davidson); 7. W. Weyres-Aachen (Harley Davidson) 21:41.

Sportwagen, 1100 ccm: 1. P. Baccaria-Genua (Fiat) 21:12,6 (60,9 Stkm.); 2. W. Bustrow-Wien (MG) 21:21,4; 3. M. Ricardi-Genua (Fiat) 23:04,5. **1500 ccm:** 1. Graf G. Lurani-Mailand (Maserati) 18:05,4 (71,5 Stkm., Klassenrekord); 2. v. Kozmian-Wien (Bugatti) 22:17. **2000 ccm:** 1. R. Köhler-Schweiz (Bugatti) 18:40,2 (69,1 Stkm.); 2. B. Della Chiesa-Turin (Alfa Romeo) 19:07; 3. T. Thorpe-London (Fraser Nash) 20:21,4. **3000 ccm:** 1. R. Valstrero-Genua (Alfa-Romeo) 17:07,7 (75,2 Stkm.); 2. V. Dusio-Turin (Alfa Romeo) 17:17; 3. H. Studer-Bern (Alfa Romeo) 17:28,6; 4. L. Hartmann-Budapest (Bugatti) 17:56. **Ueber 3000 ccm:** 1. G. Strazza-Como (Lancia) 18:44 (66,850 Stkm.); 2. F. Malugani-Varese (Ford) 19:46,8. **Rennwagen, 1100 ccm:** 1. H. G. Hamilton-England (M. G. Magnette) 17:53,6 (72,150 Stkm., Klassenrekord); 2. A. Burggatter-Berlin (Austin) 18:36,6; 3. A. Cormack-Schottland (Alta) 18:50,2. **1500 ccm:** 1. B. Sosta-Brünn (Bugatti) 17:54,2 (72,09 Stkm.); 2. Malagnuti-Bologna (Maserati) 18:47; 3. C. Elliston-England (Bugatti) 21:34,2; 4. Graf M. Castelbarco-Italien (Maserati) 23:05,4. **2000 ccm:** 1. R. Steinweg-München (Bugatti) 17:02,6 (75,6 Stkm.); 2. G. Zimmer-Vienna (Bugatti) 19:21. **Ueber 2000 ccm:** 1. Rudolf Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 15:22,4 (83,980 Stkm., neuer absoluter Streckenrekord, Tagesbestzeit); 2. Hans Stuck-Berlin (Auto-Union) 15:25,4 (83,580 Stkm.); 3. Whitney Straight-USA (Maserati) 16:20,6; 4. H. Ries-Zürich (Maserati) 16:55,8; 5. E. Pene-Turin (Alfa Romeo) 17:46,5.

Frauen-Spiele mit 15 Nationen

Die internationalen leichtathletischen Meisterschaften der Frauen, die sogenannten Frauen-Wettspiele vom 9. bis 11. August in London, haben die Anmeldungen von 15 Nationen erhalten, im einzelnen England, Südafrika, Italien, Holland, Deutschland, Kanada, Tschechoslowakei, Oesterreich, Palästina, Japan, Polen, Schweden, Belgien, USA und Ungarn. Der bereits ausgewählten deutschen Streitmacht fällt die Aufgabe zu, dem bei den letzten Frauenspielen in Prag errungenen 1. Platz in der Länderwertung zu verteidigen. Von den teilnehmenden Mannschaften ist grundsätzlich die japanische die interessanteste. Sie ist mit ganz besonderer Gründlichkeit bei der Sache und bereitet sich schon seit mehreren Wochen an Ort und Stelle auf die Wettbewerbe vor.

Zu einem Leichtathletik-Städtekampf trafen die Vertreter von Bremen und Braunschweig am Sonntag in Braunschweig aus. Die Bremer siegten heimischen gewannen den Wettbewerb mit 91:69 Punkten.

Germania-Felsenfest siegreich

BSV 31 Breslau 21:18 (10:7) geschlagen

Am Sonnabend fand im „Haus der Deutschen Arbeit" in Breslau der Mannschaftsringkampf um die Deutsche Meisterschaft (Zwischenrunde) zwischen BSV 31 Breslau, dem langjährigen Schlesischen Meister und dem Mitteldeutschen Meister Germania Felsenfest Halle statt. Nach energischen Kämpfen, bei denen es an technisch guten Momenten nicht fehlte, bewiesen die Hallenser, daß sie zur besten deutschen Klasse gehören; sie siegten im Vor- und Rückkampf mit 21:13 Punkten. In blendender Manier besiegte K. Schlichting Hubrich durch Schultersiege, ebenso glänzte Hans Schedler durch gute Schultersiege über Franke. Max Hauskt besiegte Mallosche nach Punkten, ebenso W. Lehmann Schließ (Breslau). Kurt Hauskt rang mit dem siebenfachen Schlesischen Meister Nachtigall zweimal unentschieden, ebenso Paul Hedel mit Glaubitz. H. Wald (Halle) mußte sich von Klose zweimal geschlagen bekennen.

Im nächsten Kampfe, der Schlußrunde, kämpft Germania-Felsenfest mit dem Sachsenmeister Sandow (Dresden), dem Sachsenmeister und Sieger über den Norddeutschen Meister Stettin.

Auch Neusel im Training

Ebenso wie Max Schmeling, der bekanntlich sein Trainingsquartier in Travemünde aufgeschlagen hat, ist auch Walter Neusel fleißig bei der Arbeit. Der Bochumer bereitet sich auf seinen schweren Kampf (am 26. August in Hamburg) in der Nähe von Paris vor und hat sich als Haupttrainingspartner den guten Franzosen Lenglet verpflichtet.

Eberhardt v. Zitzewitz-Weedern †

Unter den dem Pferdesport nahestehenden Persönlichkeiten hält der Tod zur Zeit reiche Ernte. Unserem greisen Feldmarschall von Hindenburg folgte der bekannte Turnierreiter Freiherr von Langen, und nun kommt aus Ostpreußen die Meldung, daß im Alter von 67 Jahren der erfolgreiche Züchter und Rennstallbesitzer von Zitzewitz-Weedern verstorben ist. von Zitzewitz war u. a. zehn Jahre lang Präsident des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts und damit ein eifriger und erfolgreicher Förderer der Pferdezucht und des Pferdesports.

Straßenfahrer in hartem Kampf

Stöpel gewinnt „Rund um Berlin" und wird Meister der Berufsfahrer
Wierz bei den Amateuren siegreich — Weiß Bester der Nationalmannschaft

Die Tradition blieb auch dem ersten „Rund um Berlin" im geeinten deutschen Radsportverband treu: es regnete nämlich wieder in Strömen, und so gestaltete sich die klassische, über 235 Kilometer führende Fernfahrt zu einer gewaltigen Kraftprobe für Fahrer und Material. Einen besonders erbitterten Kampf gab es bei den Berufsfahrern, die in diesem fünften und letzten Lauf nicht nur um den Meistertitel, sondern auch um die Teilnahmeberechtigung an der Weltmeisterschaft stritten. Der Sieg und damit auch der Titel eines deutschen Berufsfahrer-Straßenmeisters 1934 fielen an den Berliner Kurt Stöpel, der das schwere Rennen in 6:40:32 gewann, eine Zeit, die nur um 2½ Minuten schlechter als die im Vorjahre bei erheblich besseren Verhältnissen von dem Amateur Kijewski mit 6:38:00 erzielte Rekordzeit.

Nicht minder heiß entbrannte der Kampf bei den Amateuren, bei denen es in der A-Klasse um die endgültige Placierung in der deutschen Nationalmannschaft ging. Hier fuhr der Düsseldorfer Wierz im Endspurt nach einer Fahrzeit von 6:55:08 einen sicheren Sieg gegen Löber-Frankfurt a. Main und Huth-Berlin heraus. Den ersten Platz in der Wertung für die Nationalmannschaft behauptete jedoch der Berliner Weiß, der sich als Sechster placierte.

Das Rennen der Berufsfahrer

Trotz des strömenden Regens schlug das um 8 Uhr gestartete Feld der 54 Berufsfahrer von Beginn an ein sehr scharfes Tempo an. Fuggerer, Remold, Krentz, Haendel, Hoffe, Siebelhöff, Emeis, Treichaus, Todewski, Roth und Buse mußten nach und nach zurückbleiben, während sich vorn inzwischen Hoden-Essen, Bautz-Dortmund und Regd-Berlin davongemacht hatten. Eine Glanzleistung vollbrachte Buse, der nach Behebung seines Reifenschadens allein wieder zur Hauptgruppe, die er bei Erkner erreichte, aufschloß und dann sogleich die Verfolgung der drei Ausreißer in die Wege leitete. Kurz vor Trebbin hatte die Meute Regd, Bautz und Hoden, die nordöstlich bend einen Vorsprung von zwei Minuten hatten, eingeholt, als Buse erneut von einem Reifenschaden betroffen wurde, der seine Aussichten endgültig vernichtete.

Auf dem Trebbiner Berg machten sich Stöpel, Geyer und Kroll davon. Sie gewannen um so leichter einen größeren Vorsprung, als die Verfolgergruppe ausgangs Trebbin durch eine niedergehende Eisenbahnschranke aufgehalten wurde. Die Mehrzahl kam noch über die Geleise, während Huschke, Nahke und Säuberlich abgeschnitten wurden. Huschke holte noch gut auf, während die Gebrüder Wolke und noch einige andere Fahrer aus der Verfolgergruppe zurückfielen.

An der Spitze führte Kroll in scharfer Fahrt mit Stöpel und Geyer, als ihn bei Trebwitz ein Reifenschaden ereilte. Kurz darauch kam Geyer zu Fall, so daß Stöpel nun allein den Zieg zustrebte. Er hatte bereits am Ziel auf der Rückstrecke in Wannsee eine Runde zurückgelegt, als auch Geyer auftauchte, der aber den Vorsprung seines Gegners nicht mehr aufholen konnte. So siegte Stöpel unangefochten mit einem Vorsprung von 45 Sekunden gegen Geyer. Beide befanden sich in bester bester Form, obwohl sie erst vor acht Tagen die schwere Frankreich-Rundfahrt beendet hatten. Vierundzwanzig Minuten später traf eine zehnköpfige Gruppe geschlossen am Ziel ein, den dritten Platz erspurtete sich Gerhard Huschke gegen Bautz-Dortmund und Kurschoch-Berlin.

Die Wettbewerbe der Amateure

Mehr noch als die Berufsfahrer hatten die Amateure unter dem anhaltenden Regen zu leiden, die schon ab 6 Uhr in Abständen von je einer halben Stunde in drei Gruppen gestartet waren. Das Feld der 40 A-Fahrer blieb bis kurz vor Bernau zusammen, dann wurde es durch die Berliner Fahrer gesprengt, die aber später doch die Ueberlegenheit ihrer Mitbewerber aus dem Reiche anerkennen mußten. Einer nach dem anderen aus der Spitzengruppe blieb zurück, darunter auch der deutsche Meister Frisch-München, und nur Löber-Frankfurt und Huth-Berlin konnten sich bis zum Schluß bei Wierz-Düsseldorf halten, der im Spurt einen sicheren Sieg herausfuhr. In den beiden anderen Klassen kamen die Sieger Früchtenich (B-Klasse) und Kurt Malo-Berlin (C-Klasse allein ein.

Berufsfahrer, 235 km: 1. Kurt Stöpel-Berlin 6:40:32; 2. Ludwig Geyer-Schweinfurt 6:41:17; 3. Gerhard Huschke-Berlin 6:45:37; 4. Bautz-Dortmund; 5. Kurschoch-Berlin; 6. Regd-Berlin; 7. Ebeling-Aachen; 8. Grimbel-Leipzig; 9. Nyhofe-Magdeburg; 10. Hoden-Essen; 11. Haendel-Berlin; 12. Heide-Hannover (alle dichtauf); 13. Kroll-Berlin 6:48:20; 14. Buse-Berlin 6:49:00; 15. Säuberlich-Berlin 6:50:42; 16. Roth-Frankfurt a. M.; 17. Nahke-Berlin (beide dichtauf).

Amateure, 235 km, Klasse A: 1. Wierz-Düsseldorf 6:55:08; 2. Löber-Frankfurt a. M.; 3. Huth-Berlin (beide dichtauf);

Stöpel siegte in der Klasse der Berufsstraßenfahrer und wurde damit deutscher Straßenmeister 1934. Unser Bild zeigt Stöpel bei der Ehrenrunde.

4. Oberbed 6:57:02; 5. Hausvaldi-Chemnitz 6:57:25; 6. Weiß-Berlin 7:03:03; 7. Wendel-Schweinfurt; 8. Breching-Zossen; 9. Schneider-Berlin (alle dichtauf); 10. Kriegl-München 7:05:39; 11. Balzer-Berlin; 12. Langmann-Schweinfurt. Klasse B: 1. Früchtenich-Berlin 7:19:43; 2. Belenkow-Berlin 7:22:47; 3. Magauh-Berlin 7:28:02. Klasse C: 1. K. Malo-Berlin 7:14:06; 2. Lamprecht-Berlin 7:14:46; 3. Snider-Berlin 7:27:57.

Die beiden Wertungen

Mit der Fernfahrt „Rund um Berlin" ist das zwölfte und letzte Straßenrennen der Berufsfahrer erledigt worden, und auch der die gleiche Anzahl von Rennen umfassende Wettbewerb der deutschen Nationalmannschaft ist abgeschlossen. Fünf von den zwölf Fernfahrten wurden als Meisterschaftsläufe der Berufsfahrer gewertet, deren Meister der Berliner Kurt Stöpel geworden ist. Im Wettbewerb der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0009

Nationalmannschaft steht Weiß-Berlin als Punktbester an der Spitze vor Wiers-Düsseldorf. Die beiden Wertungen lauten im einzelnen wie folgt:

Berufsfahrer:		Nationalmannschaft:	
1. Stöpel-Berlin	76 P.	1. Weiß-Berlin	66 P.
2. Geyer-Schweinfurt	67½ P.	2. Wiers-Düsseldorf	62 P.
3. Hoden-Essen	67 P.	3. Kübler-Frankfurt (M.)	52 P.
4. Buse-Berlin	63 P.	4. Schäfer-Bielefeld	45 P.
5. Nixke-Magdeburg	53 P.	5. Krücki-München	41 P.
6. Kutschbach-Berlin	53 P.	6. Kramer-Stuttgart	37 P.
7. Roth-Frankfurt (M.)	38 P.	6. Oberbeck-Essen	37 P.
8. Nisch-Berlin	37 P.	8. Balzer-Berlin	24 P.

Toni Merkens siegt in Erfurt

Die Erfurter Radrennbahn hatte am Sonntag einen großen Tag. Für die im Weltkriege gefallenen und in der Ausübung ihrer sportlichen Tätigkeit verunglückten Rennfahrer war dort ein Gedenkstein errichtet worden, dessen feierliche Enthüllung nach einem großen Aufmarsch der Vereine erfolgte. Das sportliche Geschehen gruppierte sich um die Rennen der Nationalmannschaft. Auch diesmal fand der Kölner Toni Merkens keinen ebenbürtigen Gegner. Im Endkampf um den ersten Platz traf er mit dem Chemnitzer Lorenz zusammen, den er glatt schlug. Lohmann, Hille und der Schweizer Suter teilten sich in die Erfolge der drei Dauerrennen.

Fliegerrennen, Endkampf der Ersten: 1. Merkens-Köln, 2. Lorenz-Chemnitz, Um den 3. Platz: 1. Hasselberg-Bochum, 2. Klöckner-Köln; Endkampf der Zweiten: 1. Riemann-Hannover, 2. Karsch-Leipzig, 3. Hoffmann-Klein-Steinheim, 4. Horn-Köln. Endkampf der Dritten: 1. Kohlhardt-Leipzig, 2. Kleintjes-Bremen, 3. Köntzer-Erfurt, 4. Büsche-Leipzig.

Dauerrennen, 80 km: 1. Lohmann 25:54, 2. Wißbröcker 100 m, 3. Suter 180 m, 4. Hille 420 m zurück. 30 km: 1. Hille 26:19,1, 2. Wißbröcker 10 m, 3. Lohmann 250 m, 4. Suter 390 m zur. 30 km: 1. Suter 25:15, 2. Lohmann 50 m, 3. Wißbröcker 210 m, 4. Hille 400 m zurück.

Pariser Radrennen

Gerardin vor Michard, Scherens und Richter.

Recht eigenartige Ergebnisse zeitigte der zweite Lauf zum Europapokal der Berufsflieger, der vor 10 000 Zuschauern auf der Pariser Buffalobahn ausgefahren wurde. Die erste Vorkampfserie ergab einen Sieg von Gerardin mit 5 Punkten vor Scherens mit 6, Jezo mit 8 und Falck Hansen mit 11 Punkten, die zweite Serie gewann der alte Michard mit 5 Punkten gegen Richter mit 8, Faucheux mit 8 und Szamota mit 9 Punkten. Der Endkampf der Ersten und Zweiten sah Gerardin mit 3 P. als überlegenen Sieger vor Michard mit 6 P. Die beiden großen Weltmeisterschafts-Favoriten Scherens und Richter schienen sich nicht voll auszugeben, sie belegten hinter den beiden Franzosen mit 10 bzw. 11 P. den dritten und vierten Platz. Aus dem Wettbewerb der Dritten und Vierten der Vorkämpfe ging Jezo mit 6 P. als Sieger hervor vor Falck Hansen mit 7, Faucheux mit 8 und Szamota mit 9 Punkten. In einem 500-m-Zeitfahren mit fliegendem Start war Michard mit 31 Sek. der Schnellste, ihm folgten Richter und Gerardin mit je 31,4 Sek. sowie Jezo und Scherens mit je 31,8 Sek.

Von den beiden 50-km-Dauerrennen gewann Paillard den ersten, Brossy den zweiten Lauf. In der Gesamtwertung siegte Brossy mit 8 Punkten vor Blanc Garin mit 6, Breau mit ebenfalls 6, Paillard mit 7, Ronsse mit 10 und Reynaud mit gleichfalls 10 Punkten.

Nachträge vom Wochenend

Radrennen in Breslau

Bei den am Freitagabend auf der Radrennbahn in Breslau-Grüneiche veranstalteten Radrennen versuchte sich Lohmann erstmalig wieder nach seiner Genesung auf der für ihn so verhängnisvoll gewesenen Bahn. Im Städtekampf der Berufsflieger siegten die Breslauer Kießlich und Rieger vor den Berlinern Dasch und Marklewitz, während bei den Dauerfahrten Lohmann, Schindler und Hille die vorderen Plätze belegten. Dauerrennen, 25 km: 1. Lohmann 22:46,2; 2. Schindler (30 m); 3. Hille (60 m); 4. Krewer (100 m); 5. Preuß (390 m); 6. Frach (1150 m). Mannschafts-Verfolgungsrennen, 30 km: 1. Frach-Hille-Krewer 85,060 km; 2. Lohmann-Preuß-Schindler 84,550 km; 40 km: 1. Hille-Schindler 79,950 km; 2. Lohmann-Preuß 78,840 km; 3. Frach-Krewer 78,610 km.

Möller überlegener Sieger in Krefeld

Die ebenfalls am Freitagabend auf der Radrennbahn in Krefeld durchgeführten Dauerrennen wurden sämtlich von Erich Möller-Hannover gewonnen, der im Gesamtergebnis seine Gegner Großmittinghaus-Krefeld und Prieto-Spanien überlegen auf die Plätze verwies. Als vierter Fahrer war Wißbröcker beteiligt, der aber leider im letzten Lauf wegen Magenbeschwerden zur Aufgabe gezwungen war. Gesamt: 1. Möller 100 km; 2. Großmittinghaus 90,490 km; 3. Prieto 88,075 km.

Neue Meldungen für Leipzig

Nach dem ersten amtlichen Melde-Ergebnis waren 16 Nationen mit etwa 160 Fahrern bei den vom 10. bis 19. August in Leipzig stattfindenden Rad-Weltmeisterschaften 1934 vertreten. Inzwischen haben auch noch die Polen ihre besten Amateure für die Straßen-Radweltmeisterschaft und für die Amateur-Fliegerweltmeisterschaft gemeldet, und auch Norwegen ist in Leipzig vertreten: in der Amateur-Flieger-Weltmeisterschaft startet der Norweger Haakon Sandtorp. Es sind also nun 18 Nationen bei den Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig vertreten.

Das polnische Aufgebot für die vom 10. bis 19. August in Leipzig stattfindenden Rad-Weltmeisterschaften setzt sich endgültig aus acht Fahrern zusammen. Es sind dies die Amateurflieger Puszka, Einbrodt, Poponczyk und Fraczkowski, der Berufsflieger Szamota sowie die Amateur-Straßenfahrer Kielbasa, Oleckl und Popnczyk.

Der Radsportverband von Belgien gibt jetzt auch die Namen seiner für Leipzig auserlesenen Radkampfpiele wie folgt bekannt: Mortier, van de Velde, van Eutsem, Devos, De Voorter, Rogge. Ersatz: Bultinck, Levis und Stragier.

Rund 80 Fahrer nahmen am Sonntag den Kampf um den Straßenpreis von Remscheid auf einer 160 Kilometer langen Strecke mit Start und Ziel in Remscheid auf. Im Endspurt siegte der Kölner Meurer in 4:34:00; Paffrath-Ohligs ½ Lg.; Voigt-Wuppertal 4:38:00.

Verregnet sind die Radrennen auf der Bahn in Stettin-Westend. Neuer Termin ist Mittwoch, 8. August.

Den Straßenpreis von Barcelona, der über 53 Kilometer führte und nach Punktwertung entschieden wurde, holte sich der Belgier F. Vervaecke.

Amateur-Straßenfahrer aus Frankreich und der Schweiz starteten am Sonntag im Amateur-Kriterium zu Zürich. Das 100-Kilometer-Rennen ergab den Sieg von Amberg-Schweiz in 2:52:45,6 vor seinen Landsleuten Hartmann und Buchwalder. Hie beim in Leipzig startenden Franzosen Moret besetzte den vierten Platz vor Wyß-Schweiz, während der einzige deutsche Teilnehmer, Huber-Augsburg, auf den 14. Platz kam.

Auf der Montjuich-Rundstrecke von Barcelona wurde der Straßenpreis der spanischen Hafenstadt entschieden. Das über insgesamt 53 Kilometer führende, mit Punktwertung nach jeder der 14 Runden ausgetragene Rennen endete mit dem Siege des Belgiers F. Vervaecke in 2:27:44 mit 128 Punkten. Der Spanier Escuriet besetzte in 1:29:48 den zweiten Platz, während Weltmeister Speicher-Frankreich aufgegeben hatte.

Sonntagssport im Zeitraffer

Wissenswertes von allen Sportgebieten in wenigen Zeilen

Auf dem Platz des Kötbener Hockey-Clubs fand am Sonntag ein leichtathletischer Vier-Klubkampf statt, den der Deutsche Sport Club Berlin, VfB Leipzig, Viktoria 96 Magdeburg und die Kötbener bestritten. Der Deutsche Sport Club Berlin, der in fast allen Laufwettbewerben die Sieger stellte, gewann im Gesamtergebnis vor Leipzig, Köthen und Magdeburg.

Ueber 400 Teilnehmer gingen beim 8. Leichtathletiffest der Berliner Sport-Clubs, das ausschließlich den Hockeyspielern vorbehalten war, an den Start. Die beste Gesamtleistung zeigte der BSC, aber auch Brandenburg war sehr erfolgreich. Tiersch gewann die 100 Meter in 11,6 Sekunden, den Weitsprung mit 6,50 Meter und das Kugelstoßen mit 11,45 Meter.

Einen Leichtathletik-Dreistädtekampf in Basel gewannen die Vertreter von Zürich mit 185½ Punkten überlegen gegen Basel mit 100 und Bern mit 74½ Punkten. Im Rahmen der Veranstaltung konnte Vogler-Zürich zum fünften Male in diesem Jahre den Schweizer Rekord im Hammerwerfen verbessern. Er erreichte diesmal eine Weite von 44,28 Metern.

17,40 Meter im Kugelstoßen soll der Amerikaner Jack Terrance bei einem Athletiffest in Oslo erreicht haben. Das wäre erneut ein Weltrekord.

Der Wiener Duffek verteidigte seinen Titel als Landesmeister im Radfahren über 1 Kilometer mit Erfolg. Mit Schaffer als Partner sicherte er sich auch den Titel im Zweisitzerfahren.

Die Fußball-Meisterschaftsspiele in Ostpreußen wurden bereits wieder aufgenommen. Der BuSG. Danzig überraschte durch einen glatten 4:0-Sieg über den ostmaligen ostpreußischen Meister VfB. Königsberg. Der vorjährige Meister, Preußen Danzig, fertigte die Polizei mit 7:2 Toren ab.

Unsere Wasserball-Ländermannschaft schlug Bad Vermont die Mannschaft der Hannover Wasserfreunde mit 7:2 Toren.

Beim Verbandswettkampf der Schwimmvereine stellte Nixe-Charlottenburg mit 1652 Punkten einen neuen Rekord auf.

Bei Freiluft-Boxkämpfen in Marseille siegte Mittelgewichts-Weltmeister Marcel Thil (Frankreich) gegen den Italiener Meroni nach Punkten und mit dem gleichen Ergebnis war Candelari erfolgreich über Rolandi erfolgreich.

Die Ausschreibung für das Schleizer Dreieck-Rennen am 16. September liegt vor. Wie bisher haben allein die Solo-Motorräder das Wort. Die Prüfung gilt als Meisterschaftslauf und knüpft damit an die Tradition der Vorjahre an, jedoch sind diesmal nur 20 Runden der 7,7 Kilometer langen Strecke, also 155,4 Kilometer zu zurlegen. Ein Sonderlauf für Ausweisfahrer steht am Nachmittag (54,890 Kilometer) vervollständigt das Programm.

Im Traberpreis von Hamburg legte Gustav Lasbek's Antrag in der Hand von W. Heitmann die 2500 Meter lange Strecke in einer Kilometerzeit von 1:28,4 zurück. Xiphias ging sogar 1:28,1, aber bei 20 Meter Zulage aber nur bis auf fünf Sieger zu Antrag auflaufen. Dritter wurde Vittrup, der 120 Meter Zulage erhalten hatte.

Weltmeister Max Rosenbloom ist nach Erfolgen für zwei Boxkämpfe gegen Marcel Thil und Harvey verpflichtet worden. Die Begegnungen sollen in Paris und London zum Austrag gelangen.

Neues vom Turf

Karlshorster Steher-Ausgleich

Fast hätte der ausgiebige Regen auch dem Verein für Hindernisrennen einen Strich durch die Rechnung gemacht, doch gerade zur rechten Stunde klärte sich das Wetter auf, und so fiel der Besuch der Karlshorster Rennen noch ganz gut aus. In den Mittelpunkt des Programms hatte man diesmal, entgegen den sonstigen Gepflogenheiten, ein Flachrennen gesetzt: den Großen Karlshorster Steher-Ausgleich. Der spätere Sieger Tantris übernahm in der Hand von Winzenz sofort die Führung und behielt sie bis ins Ziel. Hinter dem Hengst des Stalles Herzog lag zunächst Novalis vor Gardeläger und Stäbertreff, dann ging Gardeläger vorübergehend auf den zweiten Platz, mußte ihn zum Schluß aber wieder an Novalis abtreten, während Herzog das dritte Geld rettete.

Preis von Sadowa, 1000 RM, 2000 Meter: 1. Frl. Palladstädt's Kriemhild (Mahnecke), 2. Meisefels, 3. Greifer. Tot.: 22, Pl. 12, 13. Hilden-Jagdrennen, 2400 RM, 3200 Meter: 1. Stall Remos Schumi Mariza (Florian), 2. Opinant, 3. Hanefka. Tot.: 105, Pl. 31, 21, 21. Sommer-Preis, 2400 RM, 3600 Meter: 1. v. Eisenlauf's Marksteiger (Bauer), 2. Rio, 3. Cortina. Tot.: 19, Pl. 13, 13, 10. Reitzenstein-Jagdrennen, 2400 RM, 3400 Meter: 1. H. Borchers's Gräfentonne (Wolte), 2. Flametta, 3. Franhoe. Tot.: 86, Pl. 26, 38, 20. Stutten-Jagdrennen, Ehrenpr. u. 3000 RM, 4000 Meter: 1. Gest. Haus Brunstorf's Kobold (Hauser), 2. Brioche, 3. Judikta. Tot.: 89, Pl. 15, 13. Großer Karlshorster Steher-Ausgleich, Ehrenpr. und 4500 Reichsmark, 3200 Meter: 1. Stall Herzogs Tantris (Winzenz), 2. Novalis, 3. Herzog. Tot.: 70, Pl. 38, 30, 24. Preis von Stargard, Ehrenpr. und 3000 RM, 4000 Meter: 1. H. Hopes Dreiläufer (Broda), 2. Nobel, 3. Graf Mici. Tot.: 47, Pl. 21, 15. Traverlin-Flachrennen, 2200 RM, 1200 Meter: 1. W. Müllers Mein Fürst (C. Schmidt), 2. Na, 3. Angebinde. Tot.: 32, Pl. 15, 16, 21. Doppelwette: Reiseasche — Tantris 208:10.

Hannover

1. R.: 1. Renate (J. Starosta), 2. Jrutina, 3. Humor. Tot.: 56, Pl. 18, 19, 2. R.: 1. Eklamb (W. Kaiser), 2. Urfaust, 3. Adebar. Tot.: 50, Pl. 22, 22, 3. R.: 1. Gr. Empire (E. Muly), 2. Hoflos, 3. Roswitha. Tot.: Pl. 14, 21. 4. R.: 1. Chrysler (R. Bango), 2. Berg, 3. Fra Diavolo. Tot.: 47, Pl. 19, 16, 21. 5. R.: 1. Petroklus (Starosta), 2. Crispina, 3. Turnierfeste. Tot.: 42, Pl. 18, 16. 6. R.: 1. Moira (Amateur Schiff), 2. Blatbach, 3. Lotta. Tot.: 208, Pl. 50, 16, 36. 7. R.: 1. Perbsod (M. Schmidt), 2. Marsbella, 3. Odertor. Tot.: 78, Pl. 19, 14, 16. Doppelwette: Chrysler — Petroklus 565:10.

Marsklins gewinnt Münchener Industrieprei

Das dreitägige Meeting des Rennvereins hatte bei Eröffnungstage den Münchener Industriepreis. Hier gewann Frau v. Opels Klassestute Marsklins vor Mira und mit 7000 an Preisen ausgestattete Preis, dann darunter Frau v. Opels Klassestute Marsklins vor Mira und mit 7000 an Preisen ausgestattete Preis, dann darunter Frau v. Opels Klassestute Marsklins vor Mira und mit 7000 an Preisen ausgestattete Preis, dann der überraschenderweise jedoch mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun hatte. Der spätere Sieger Marsklins fiel sofort an die Spitze des Feldes und ließ sich diese Spitze bis ins Ziel. Unterwegs versuchte Di vergeblich Marsklins von Spitze zu verdrängen. Der vom Wiesel umsichtig geführte Marsklins gewann schließlich sehr sicher mit 1½ Längen vor Lebensweg und Di. 1. Gr. R. Oerlers Tarnmann (Marr), 2. Mgan, 3. Feuerwerk. Tot.: 61, Pl. 16, 15, 2. R.: 1. Frau v. Nagelsleins Castor (Rüschen), 2. Gr. R. Gongin. Tot.: 17, Pl. 16, 22, 3. R. (Münchener Industriepreis, 7000 RM, 1800 Meter): 1. G. Kuffels Kiftus (Wiesel), 2. Leibesdwog, 3. Di. Tot.: 51, Pl. 21, 3. R. (Schwadroneur (A.), Ehrenpreis, Mitfourt): 1½—1 4. R. (Trabbahren): 1. J. Hauslers Fracher (Geschl. Kuplinger), 2. Satyr, 3. Mädl, 4. Alpenfohn. Tot.: Pl. 90, 27, 71, 94. 5. R.: 1. Graf Arnims Aton (Ludwig), 2. Hanfeat, 3. Bolivar II. Tot.: 19, Pl. 11, 6. R.: 1. H. Buchmüllers Reichsmark (R. Andrie), 2. Hudus II, 3. Para. Tot.: 26, Pl. 16, 17. 7. R.: 1. G. Gulmed Sonne (R. Narr), 2. Tsemis, 3. Röchel. Tot.: 16, Pl. 12, 12. 8. R. (Trabfahren): 1. H. Hermanns Detrogger (Bel.), 2. Anny, 3. Hartminter. 4. Harriet Watts. Tot.: 158, Pl. 51, 40, 29, 37. Doppelwette: Marsklins — Mon Plaisir 179:10.

Deutsche Tennismeisterschaften

Auf der schönen Anlage der Hamburger Tennis-Gilde nahmen am Sonnabend die von 15 Ländern beschickten internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland ihren Anfang. Vormittags waren schwere Regenfälle herniedergegangen, doch hellte es sich in den Mittagsstunden auf, so daß die Kämpfe programmäßig in Angriff genommen werden konnten. Vor Beginn der Spiele versammelten sich die in- und ausländischen Spieler auf dem großen Meisterschaftsplatz zu einer schlichten Trauerkundgebung für den dahingeschiedenen Reichspräsidenten von Hindenburg.

Anschließend eröffneten dann auf dem Meisterschaftsplatz der Titelverteidiger Gottfried von Cramm und der Ungar Kitz den Reigen der Kämpfe. G. v. Cramm gewann 6:3, 6:3, 6:4.

*

Einige interessante Kämpfe gab es auch am zweiten Tage. Gut gefördert wurde vor allem das Herreneinzelspiel, in dem bereits die letzten Sechzehn feststehen. Der Titelverteidiger Gottfried v. Cramm überließ dem Südslawen Puncec den zweiten Satz, siegte aber in überzeugendem Stile mit 6:4, 5:7, 6:1, 6:2. Unser talentierter Nachwuchsspieler Henkel II setzte sich gegen den recht guten Ungarn Pallada mit 6:4, 7:5, 6:2 durch, und Gottschewski-Berlin kam kampflos eine Runde weiter. Sonst mußten sich die deutschen Spieler fast auf der ganzen Linie ihren ausländischen Gegnern beugen. So verlor der Kieler Lund nach heftiger Gegenwehr gegen den erstklassigen Australier Hopman, während Frenz-Rostock die Ueberlegenheit von Burwell-Amerika anerkennen mußte. Erwähnt sei noch die etwas überraschende Niederlage des Australiers Turnbull gegen den Tschechen Bodicka. Die Spiele der Damen brachten fast durchweg die erwarteten Favoritensiege.

Herreneinzel: Frenz — Walch 6:0, 6:2, 6:1, Nourney — A. v. Cramm 8:6, 6:3, 6:2, Oberstein — Bernard (Frankreich) 6, Sp., Bodicka (Tschechosl.) — Turnbull (Australien) 6:1, 6:4, 6:4, Dinkler (England) — W. Menzel 6:3, 6:3, 6:3, Quist (Australien) — Toroni (Italien) 7:5, 8:6, 6:3, Burwell (Amerika) — Frenz 6:2, 5:7, 6:2, 7:5, Hopman (Australien) — Lund 6:2, 6:0, 5:7, 6:3, Hare (England) — Peshoe (Ungarn) 4:6, 6:3, 8:6, 11:9, 6:1, Hebda (Polen) — Harry 8:6, 6:2, 6:0, Tuckey (England) — Jäneckc 6:2, 6:1, 6:2, Jones (Amerika) — Jasek (Tschechoslowakei) 6:4, 8:6, 6:1, 6:2, Siba (Tschechoslowakei) — Eberstein 6:3, 7:5, 6:1, Kitz — Cramm — Puncec (Südslawien) 6:4, 5:7, 6:1, 6:2, Henkel II — Pallada (Ungarn) 6:4, 7:5, 6:2.

Dameneinzel: Horn — Schmidt/Boerkel 6:4, 6:1, Bartels — Lobe o. Sp., Lyle (England) — Goldschmidt 6:3, 6:0, Sander — Heitmann 1:6, 6:4, 6:4, Sperling — Münster 6:1, 6:2, Schomburgk — Sindonk (Holland) 6:3, 6:4, Akamoff (Frankreich) — Bohn 6:1, 6:2, Scriven (England) — Petersen 6:2, 6:0, v. Ende — Gräfin Sarkany (Ungarn) 6:1, 3:6 6:0, Dearman (England) — Frau Rost 6:3, 6:4, Pagot (Schweiz) — Weber 6:4, 6:2, Couquerque (Holland) — Wodehouse 6:1, 6:0, Hardwick (England) — Heß 6:3, 6:1, Aussem — Hein 6:2, 6:1, Schneider/Seip — Merhautova (Polen) 6:3, 6:2, Couquerque — Morzek 7:5, 6:0, Koeppel — Trede 6:2, 6:2, Krüger — Carnap 6:2, 7:5.

Am Spätnachmittag des Sonntags wurde bei den deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg noch der Sieger Nourney von dem Italiener Serwio mit 10:8, 6:4, 5:7, 7:5 ausgeschaltet, während der Tschecke Cernoch einen überraschenden Sieg von 7:5, 3:6, 4:6, 6:2, 6:3 über den Deutschpfälzer Maier davontrug. Damit stehen die „letzten 16" von oben nach unten wie folgt fest: G. v. Cramm, Hebda, Tuckey, Bodicka, Jones, Dinkler, Quist, Dr. Deloffart, Harr, Henkel II, Burwell, Siba, Gottschewski, Cernoch, Serserio und Hopman. Im Dameneinzel sind noch nachzutragen die Siege von Frl. Horn mit 6:2, 6:0 über Frau Bartels und von Frl. Lyle-England mit 6:1, 6:3 über Frau Fabian.

Der bekannte Dresdner Tennisspieler Louis Hänsch ist vom Führer des Deutschen Tennis-Bundes bis auf weiteres von allen Turnieren und Wettspielveranstaltungen ausgeschlossen worden, weil er ohne Genehmigung an verschiedenen Auslands-Turnieren teilgenommen hat.

Das Davispokalspiel zwischen Ungarn und Norwegen ist zu Ende. Im Gesamtergebnis siegten die Ungarn in Budapest mit 3:2 Punkten.

Hollands Davispokalspieler schlugen Monaco im Haag überlegen mit 4:1 Punkten.

Ohne Oesterreich!

Aus Wien wird gemeldet, daß Fürst Starhemberg, dem die Leitung des österreichischen Sports unterstellt, seine früher gegebene Erlaubnis, wonach Oesterreich bei den Europameisterschaften der Schwimmer in Magdeburg und bei den Radweltmeisterschaften in Leipzig vertreten sein sollte, wieder zurückgezogen habe. Für beide Veranstaltungen waren die offiziellen Meldungen der österreichischen Sportverbände bereits abgegeben worden.

Pöttinger als Trainer in Jena und Apolda

Der ehemalige Sturmführer der deutschen Nationalmannschaft, Pöttinger, ist vom 1. Sportverein Jena ab 1. August 1934 vertragsmäßig als Fußballsportlehrer angestellt worden. Mit Vereinbarung der Vereinsleitung des VfB Apolda übernimmt Pöttinger gleichzeitig an zwei Tagen wöchentlich das Training beim VfB Apolda. Pöttinger hat sowohl in Jena wie in Apolda bereits das Training aufgenommen.

Der VfB Mannheim entsendet seine Fußballelf zum Beginn der neuen Spielzeit nach Paris, wo die Süddeutschen am 19. August einen Freundschaftskampf mit Red Star Olympique austragen. Das ursprünglich für diesen Tag geplante Treffen zwischen VfB Mannheim und 1860 München fällt aus.

Ruderregatta in Frankfurt/M.

Der erste Tag der 43. Ruderregatta in Frankfurt a. M. stand unter keinem günstigen Stern. Regen beeinträchtigte den Verlauf der Rennen. Eine Ueberraschung ergab der Erste Achter, in welchem Frankfurter RV von 1865 den Mainzer RV nach hartem Kampf mit ¾ Längen schlagen konnte. Der Verbandsvierer endete mit einem knappen Erfolge des Mainzer RV über Germania-Frankfurt a. M. Zu einem schönen Siege kam der Berliner Stuller Willi Füth (Viktoria-Berlin) im Zweiten Einer.

Junior-Vierer: 1. Hoffmann (Mainzer RV) 8:04,8; 2. W. Füth (Viktoria-Berlin) 8:12,8. Verbands-Vierer: 1. Mainzer RV 6:36; 2. Germania-Frankfurt a. M. 7:00,2. Zweiter Vierer: 1. Bremer RV 6:47; 2. Saar-Saarbrücken 6:51,8. Doppelzweier: Paul-Hallingshoff (Germania-Frankfurt a. M. im Alleingang, da Gebr. Arenz (RSB Godesberg) nicht angetreten. Zweiter Einer: 1. Willi Füth (Viktoria-Berlin) 7:35,8; 2. Schäfer (RB Baden-Mannheim) 7:39,8. Zweier o. St.: 1. Eichhorn-Zahn (Mannheimer RG) 7:30,4; 2. H. F. Mendorf-W. Stieda (Bremer RG) 7:36,2. Erster Achter: 1. Frankfurter RV 1865 6:35,2; 2. Mainzer RV 6:37.

Die rudersportlichen Prüfungen der Ruderregatta zu Frankfurt a. M. fanden am Sonntag ihren Abschluß. Ein leichter Gegenwind machte sich kaum störend bemerkbar, so daß die Kämpfe auf dem Wasser einwandfrei entschieden werden konnten. Der Mainzer RV revanchierte sich für seine Vortags-Niederlage im Jubiläumsrpeis-Achter gegen den Frankfurter RV 1865, indem er den Germaniapreis-Achter sicher mit einer Länge gewann. Auch im Kleiner-Vierer behaupteten sich die Mainzer in Front, sie kamen jedoch erst nach scharfem Kampfe gegen den Limburger RG zum Siege. Der Große Einer war eine recht zahme Angelegenheit, da Paul-Frankfurt (M.) nach mehrfachem Verteuern aufgab, wodurch sein einziger Gegner, der Mainzer Hoffmann, zu einem leichten Erfolge kam. Der Kleiner Einer gewann Willi Füth trotz seines Erfolg vom Vortage noch einen neuen hinzu, indem er den Jungmann-Einer gewann.

Kaiser-Vierer: 1. Mainzer RV (nicht gezeitet); 2. Limburger RG + 2,4 Sek. Jungmann-Einer: 1. W. Füth (Viktoria-Berlin) 8:37,8; 2. Bartsch (Undine-Saarbrücken) 9:26. Junior-Vierer: Germania-Frankfurt (M.) zugesprochen, da Allianz-Berlin und RG Bayern-Würzburg nicht am Start. Zweiter Vierer: 1. Saar-Saarbrücken 7:49,0. Erster Vierer o. St.: 1. Bremer RV 1882 7:29,4; 2. Germania-Frankfurt am Main 7:36. Jungmann-Achter: 1. Offenbacher RSV 6:42; 2. RG Frankfurt (M.)-Hechenheim 6:50,6. Großer Einer: 1. W. Hoffmann (Mainzer RV) 8:62,6. G. Paul (Germania-Frankfurt/M.) aufgg. Zweiter Achter: 1. Bremer RV 1882 6:39,8, 2. Germania-Frankfurt (M.) 6:45,5. Limburger RG aufgegeben. Erster Achter: 1. Mainzer RV 6:28,6; 2. Frankfurter RV 1865 6:33,4. Zweiter Achter: 1. Mannheimer RG 6:55,8; 2. Undine-Frankfurt (M.) 7:00,2; 3. Frankfurter RG 1884 7:09.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Kreis Saale im Gau VI (Mitte) vom DJH und JH

Bekanntmachung

Betr. Gautag am 25. u. 26. August in Blankenburg (Harz). Allen Vereinsführern ist durch den Gauschriftwart die Einladung zum Gautag zugegangen. Es besteht Gelegenheit durch Benutzung eines Personenkraftwagens die Fahrtkosten wesentlich zu verbilligen. Interessenten sind bis zu der Autofahrt mindestens 20 Teilnehmer melden. Anmeldungen zu Autofahrt werden bis Montag, 20. August, 21 Uhr, bei dem Unterzeichneten schriftlich entgegengenommen.

Betr. Zulassung zu den Pflichtspielen 1934/35. Es liegt Veranlassung vor, auf die Verordnung vom 16. Juli erneut hinzuweisen.

Auf Veranlassung des DJH wird hierdurch nochmals bekanntgegeben, daß gem. DJH-Finanzordnung die Meldegebühren für die am Pflichtspielbetriebe des Gaues 1934/35 teilnehmenden Fußballmannschaften unverzüglich spätestens jedoch bis zum 15. August auf das Postscheckkonto: Deutscher Fußball Bund Berlin 103 405 einzuzahlen sind (nicht auf das Postscheckkonto des Gaues oder auf anderen Stelle). Auf dem Einzahlungsschein ist außer genauen Vereinsbezeichnung und Kontonummer anzugeben, für welche Mannschaften und Klassen der Betrag bestimmt ist. Der Einzahlungsschein ist spätestens zum 16. August bei Karl Großmann, Halle, Silberstraße vorzulegen bzw. einzureichen (Büchsenöffnung). Spielleiter sind verpflichtet, keine Mannschaft zu Spielbetrieb zuzulassen, für die nicht der Nachweis der Gebührenzahlung erbracht ist. In Fällen, wo für einzelnen Mannschaften eines Vereins verschiedene Kreise (Kreisklasse, Bezirks-, Kreisklasse) in Betracht kommen, empfehlen, die Einzahlungen getrennt vorzunehmen, um den Nachweis dem jeweiligen Spielleiter erbringen zu können. Die Meldegebühren betragen: für jede Mannschaft 1 RM, für jede untere Mannschaft 8 RM, für jede Mannschaft der unteren Kreisklassen 15 RM, für jede 1. Mannschaft der ersten Kreisklasse 15 RM, für jede Mannschaft der Bezirksklasse 40 RM, für jede Mannschaft der Gauliga 100 RM.

Im Interesse der einzelnen Vereine — auch die Mannschaften der DT müssen die Meldegebühr zahlen — liegt es, diese Bekanntmachung unbedingt zu beachten. Eine schriftliche Mitteilung über die erfolgte Zahlung reiche nicht aus, sondern nur der Zahlkartenabschnitt.

F. B.: Großmann

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung (an Preisliste)

Kaufm. Turn-Verein. Wegen der Transferbestimmungen für den zur großen Armee eingerückten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, fällt die Dienstag-Turnstunde aus.

Verein für Leibesübungen Halle 96 e. V. Mittwochabend Treffpunkt bei Rolle im Kleinen Alten-Herren-Stammtisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0010

Tankstelle „Alter Zoll"

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1933 by Zeitschriftenverlag A.-G., Berlin

„Ja, los, machen Sie zu — Sie sind schon soweit fortgegangen, nur die Stiefel rasch und den Hut, nicht? Nachher brauchen Sie sich dann auch um nichts mehr zu kümmern!"

Jenny lächelt ihm ermunternd zu, was von Bergen etwas schüchtern, aber auch etwas geschmeichelt erwidert. Dabei wird er sich plötzlich seines nächtlichen Aufruges bewußt und verschwindet, so rasch er kann, in den obersten Stock, wo seine eigenen Zimmer liegen, die er seit dem Tode seiner Frau allein bewohnt.

Jenny ist unterdessen in Kranachs dunkles Zimmer eingetreten, schaltet das Licht ein und sieht sich um. Warum ist er denn noch einmal weggegangen, und was ist ihm dabei passiert? Sie geht zum Tisch, dort hat er anscheinend geschrieben. Während sie noch überlegend davorsteht, hört sie den Wirt draußen die Treppe wieder herunterkommen und aus dem Hause gehen.

18. Kapitel

Der Schlaf des guten Gerricke, sonst tief, schnarchend und ununterbrochen von zehn bis sechs, ist in dieser Nacht weniger friedvoll und gesegnet. Kurz nach ein Uhr wird er aus dem Bett geholt. Jemand hat an die Haustür geschlagen, kurz, heftig, befehlend. Als er halb verdrossen, halb erschreckt, vorsichtig öffnet, steht da ein Mann vor ihm, groß, breit und dunklen, eigentümlich glühenden Augen unter der weichen Hutkrempe. Mit einer herrischen Bewegung seiner großen, gepflegten Hand jede Rede abschneidend, fragt er:

„Kann ich hier übernachten?"

„Ja — das heißt — wohl, das können Sie —" stottert Gerricke verschlafen, aufgeschreckt.

„Wohin stelle ich meinen Wagen?" Mit einer ruckartigen Kopfbewegung deutet der Fremde rückwärts.

Gerricke steht da lange, dunkle Gefahrt mit einem achtungsvollen Blick, fährt in die Joppe und tritt ins Freie, von dem neuen Gast ungeduldig erwartet.

„Hier — im Schuppen — —"

Da steht Fran Rauerts Wagen augenblicklich ja nicht, also ist jetzt Platz genug.

Gerda ist aufgewacht. Hinter ihrem dunklen Fenster stehend, späht sie hinunter, atemlos, die Hände an die Brust gepreßt. Sie sieht die Schatten der beiden sich im Garten bewegen, sieht, wie der eine einen großen, dunklen Wagen in den Schuppen steuert. Das war doch derselbe Wagen, den auch Kranach fuhr, aber dunkel, das neueste Demlow-Tourenwagen-Modell. Im Licht der Scheinwerfer, die ihn für Sekunden streiften, hat sie dann auch den Mann erkannt. Rabloniky! Sie glaubt, er sei hier, weil er um ihre Anwesenheit wisse, ahnt nicht, daß Rabloniky durch reinen Zufall auf dies einsame Gasthaus außerhalb der Stadt verfallen ist, wenige Kilometer von der Grenze, in fast unmittelbarer Nähe der Tankstelle „Alter Zoll". Dann hört sie die Männer die Treppe heraufkommen, ihre gedämpften Stimmen an der Tür nebenan, wo sie sich trennen. Sie hört Rablonskys harten Schritt durch die dünne Wand, als wäre er in ihrem eigenen Zimmer. Ihr Herz schlägt bis zum Halse, sie fürchtet sich nicht, aber alle Nerven sind bis zum Zerreißen gespannt. Lautlos huscht sie zur Tür, späht hinaus, flüstert: „Herr Gerricke —" Der hört aber nicht, stapft die Treppe wieder hinunter. Es hat schließlich ja auch keinen Zweck, ihn zu fragen, ob der Fremde sich noch ihr erkundigt, ob er ihm gesagt hat — — und warum sollte man ihn auch bitten zu schweigen? Es muß nun doch alles zum Austrag kommen, so oder so —

Gerda steht noch horchend in der Tür, nach Fassung ringend, nur Ruhe! Ueberlegen. Noch geschieht ja nichts. Sie schließt die Tür lautlos wieder und geht zum Fenster zurück. Sie wünschte, Kranach anrufen zu können. Aber es gibt hier kein Telephon — und es geht ja auch nicht. Mitten in der Nacht. Aber mehr als alles wünscht sie, daß jetzt Rauert hier wäre, ihr Mann.

Doch es hat keinen Zweck, die ganze Nacht am Fenster zu stehen und in die Dunkelheit hinauszustarren. Man darf sich nicht beirren, sich durch nichts aus der Bahn schleudern lassen. Man muß seinen Weg zu Ende gehen, ehrlich und gerade. Und deshalb muß sie jetzt auch zu schlafen versuchen.

Aber niemand schläft. Auch nebenan Rablonsky nicht, dessen Bett Wand an Wand mit dem ihren steht. Sie hört, wie er sich ächzend hin und her wirft, wie er ein Streichholz abreißt, mit dem Aschenbecher klappert. Was mag in ihm vorgehen?

Auch die Eheleute Gerricke sind noch wach. Sie will wissen, wer da gekommen ist, und preßt flüsternd einsilbige Antworten aus ihrem Mann heraus, der so tut, als schlefe er schon halb, aber das stimmt gar nicht.

Der Wirt vom Löwen kann auch nicht zur Ruhe kommen, obwohl niemand ihn zur Rede stellt, denn er ist ja schon sei drei Jahren Witwer. Er muß an den Herrn Baron denken, den er mit dem Arzt und dem Schlachtermeister zusammen ins Haus und zu Bett geschafft hat. Wo er dann einen Blutsturz bekommen hat und nun besinnungslos liegt. Es ist ihm eine große Sorge, vielleicht einen Todesfall im Hotel zu haben! Daß auch das gerade ihm passieren muß! Denn der junge Rühland, der auch noch mit dabei gewesen ist, hat doch erzählt, daß es eine wilde Keilerei mit einem Unbekannten gegeben hat, und Meister Sauerbier hat das bestätigt. Auf die Frage von Fräulein Schneider — und wie die gefragt hat, ganz genau, knapp und scharf — da hatten die Beiden schon jede Einzelheit auskramen müssen, und ihr Gesicht ist dabei sehr ernst und finster geworden. Das hat ihm allerhand zu denken gegeben. Ueberhaupt gibt ihm Fräulein Schneider am meisten zu denken. Was das für eine Frau ist, Donnerwetter, ja! Und wie sie sich des armen Kerls angenommen hat. Einmal hat der die Augen aufgeschlagen und sie angesehen, auch wohl erkannt, denn er hat einen Namen gemurmelt. Jenny. Sie heißt also Jenny. Ein hübscher Name. Und dann hat der Baron noch etwas gemurmelt von nicht verdient, daß sie sich um ihn quäle' oder so. Aber sie hat nur den Kopf mit den schweren roten Locken geschüttelt und gesagt: „Halt den Mund, Ted! Wir haben uns damals beide geirrt." So eine ist das also, die in der Stunde der Not einen Strich machen kann. So ganz einfach. Nun ja. Es ist immerhin ein feiner Mann. Jedenfalls hoffe er, ob der Verletzte nun stirbt oder sich erholt, daß diese wundervolle Frau, wie man hier sicher nie wieder eine zu sehen bekommt, noch einige Zeit dableiben wird.

Auch Jenny hockt noch eine ganze Weile wachend in der Sofaecke, nachdem der Arzt und der Wirt gegangen sind. Sie hat ihren Kaffee getrunken und es sehr nett vom Wirt gefunden, daß er ihn noch brachte. Er scheint überhaupt ein guter Kerl zu sein. Todmüde, wie sie ist — schlafen kann auch sie nicht. Dort liegt Ted Kranach wachsbleich und wie tot in seinem Bett. Er atmet kurz und schnell, aber so leise, daß sie es nur hören kann, wenn sie genau hinhorcht. Ob er durchhält? Gleich morgen früh muß sie versuchen,

Mifa-Räder bei Gummi-Bieder

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

In der Kirche Wang getraut:

Hellmuth Spaarmann und Frau Elsbet geb. Heindorf

Erich Kilian u. Frau Johanna geb. Hein

z. Zt. Brückenberg (Riesengebirge)
6. August 1934

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Erkrankung im Krankenhause zu Nymphenburg im fast vollendeten 75. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

der Kaufmann

Fritz Northe senior

In tiefem Schmerze
Anna Northe geb. Ferchland
Johanna Köber geb. Northe
Fritz Northe junior
Lise Schneider geb. Northe
Charlotte Northe geb. Koch
Dr. med. Max Köber
Jacob Schneider
6 Enkelkinder
Familie Theodor Northe

Torgau z. Z. Eibe, Halle/Saale, Out Hill bei München, den 4. August 1934.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, dem 8. August, 15 Uhr von der Friedhofskapelle Torgau aus. (e0

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Erkrankung im Krankenhause zu Nymphenburg im fast vollendeten 75. Lebensjahre der Senior-Chef unserer Firma, Herr

Fritz Northe senior

Der Verstorbene gründete im Jahre 1885 unsere Firma und war annähernd 50 Jahre lang uns ein glänzendes Vorbild unermüdlichen Fleißes, kaufmännischer Tatkraft und regen Unternehmungsgeistes.

Wir betrauern in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter und treuen Berater und werden, im Nacheifern seines Strebens, sein Andenken jederzeit in Ehren halten.

Sein Lebenswerk führen wir in seinem Geiste fort.

In tiefer Trauer

Buhlers & Northe

Torgau, den 4. August 1934.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, dem 8. August, 15 Uhr, von der Friedhofskapelle Torgau aus.

Am 3. August entschlief nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Rechnungsrat i. R. Philipp Rosenkranz im 73. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Emmy Rosenkranz

Halle a. S., den 6. August 1934. Wielandstr. 21

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Aug., 14½ Uhr, von der groß. Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Hall. Beerdigungsanstalt „Frieden" H. Gericke, Fleischerstr. 11, an.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen entgegen gebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Petzold für seine so trostreichen Worte am Sarge. Dem Führer und der Gefolgschaft des Bruckdorf-Alwine Vereins für Kranzspenden und ehrenvolles Geleit, sowie allen, die ihm auf seinem Krankenlager hilfreich zur Seite standen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Marie Herrmann geb. Rudolph
Diemitz, den 6. August 1934.

Nach langem, schwerem Leiden ist am Sonnabend nachmittag 5½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Groß- und Urgroßmutter

Friederike Weber

im 79. Lebensjahre in die Ewigkeit eingegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gottlieb Weber
Strelberstraße 43.

Trauerfeier zur Einäscherung Mittwoch, den 8. Aug., 12½ Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Zurück!
Dr. Karl Winkelmann
prakt. Arzt Steinweg 25

Anläßlich der Beisetzung unseres Herrn Reichspräsidenten u. Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und der Trauerkundgebung auf dem Hallmarkt werden am **Dienstag, den 7. August 1934, die Kassen der Wehug in der Zeit von 10 bis 1 Uhr geschlossen.**

Werke der Stadt Halle.

Dauerwellen
in bester Ausführung
zu billigsten Preisen
Otto Erbstößer, Steinweg 25

Familien Anzeigen privater Art werden in den HN zu vorteilhaften Bedingungen veröffentlicht

Grundstücke Verkäufe

Landhaus
mit Nebengeb., Garten, 2½ Mrg. Acker (auch ohne Acker) zu verkauf. Offerten an die „Oranienbaumer Zeitung", Oranienbaum, Anhalt. *

Grundstücke Kaufgesuche

Gartenland,
600—2000 qm, in Halle od. Umgeb. als Bauplatz zu kauf. gel. Nur Preisoffert. m. genau. Angab. unter D. 84 a. d. HN-Ulrichstr. *

Existenz
in Kleinstadt
Zur Ablösung des jetzigen Geschäftsinhabers wird ein junger tüchtiger Kaufmann gesucht, den etwa 5000 Mk. zur Verfügung stehen und sich damit eine absolut sichere Existenz gründen kann. Angebote unter T. 6797 an HN-Ulrichstraße.

Buchstelle
m. Kritz. sof. z. b. Angebote St. 2970 HN-Steintor. *

Gastwirtsch.
so bald wie mögl. zu pacht. gesucht. Angebote K. 130 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kleinwagen,
4-Sitz., auf erb. Steuerfr. bis 1000 Mk. zu kauf. ges. Angebote U. 98 an HN-Ulrichstr. *

Motorrad 200ccm ges. Angeb. O. 74 HN-Ulrichstr. *

Zugmaschine
(Traktor), Nebelmotor, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote M. 132 HN-Ulrichstr. *

Motorrad,
500 ccm, Baujahr von 30 ab, evtl. abgelöst, zu kauf. gesucht. Angebote unter L. 2442 an HN-Leipzigerstr. *

Verkäufe

Neue Möbel
Schlafzimmer 295.- 315.- 365.-
Speisezimmer 295.- 315.- 380.-
Seitige Küchen 98. 138. 179 usw.
Ausstatt. u. vier Polsterst. Sichr. 79.-
Möbelhaus Wirger Turmstraße 158, Nähe Lindenstr. *

Kinder-Fahrrad
für Mädchen mit 3. d. Henriettenstraße 13, III. l. *

Suche sofort
Brauerei-od. Bierausschank oder fl. Betrieb zu pacht., gleich wo. Gefl. Angebote T. 6777 HN-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge Verkäufe

Hanomag-Traktor,
Ackermaschine, Doppelvergas., m. Riemenscheibe, gut Trescher-Mähdreschgeeign., m. Überzähl. billig verkäuf. Auch Zahlungserleichterg. Angebote T. 6757 HN-Ulrichstr. (a

Seitenwagen
Sport-Milight zu vk. Offauerstr. 74, pm. 18—20. (

Opel 4-PS.-Mot.
Auto-Kart., 6 V. Forsterstr. 34, Mitt.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Schreibtisch,
Spiegelschrank zu verk. Henriettenstraße 7, II. l. *

Formschöne Küche (Greif.) bill. z. vk. Boddergerweg 4, Tischlerei. (

Klavier
125 Mk. verkauft. Angebote A. 134 HN-Ulrichstr. *

Zwei
engl. Bettstell. m. Matr. billig zu verk. Thomasiusstraße 29, pt. r. (

Kaufgesuche

Ballonrad,
gebr., z. kauf. ges. Angebote V. 99 an HN-Ulrichstr. (b

Briefmarken
kauft * Postlagerkarte 175

Dauerbrandofen,
gebr., gut heizb., gesucht. Angebote unter U. 138 an HN-Ulrichstr. (b

Bücherschrk.,
groß, dunk. Eiche, zur erb., zu kauf. gesucht. Angebote unter M. 132 an HN-Ulrichstr. (b

Ganz Halle kauft gut!
frische, kräftige
Rinderbrust
Quer-Rippe
Rinder-Kamm
Gulasch ohne Knochen
Bratenfleisch nur 68 ₰
Rouladenfleisch nur 74 ₰
A. Knäusel, Rauf- Wurst Fleischwaren

Grube,
kleine, gut erhalt., gesucht. Angebote unter N. 153 an HN-Ulrichstr. (b

Badewanne,
weiß emailt., gut erh., zu kaufen mit Kohlenheizg. zu kaufen gesucht. Angebote A. 139 HN-Ulrichstr. (b

Aktenständer,
gebraucht, kauft * Mariens, Waisenhausring 3

Gebr. Nähm. kft.
Angebote A. 141 HN-Ulrichstr. (b

Tiermarkt

Butz von Reileck,
Schäferhund, Rüde, 1a. Stammbaum (O.-H.), Urgd. v. Walpurgishofe, Dobermann, Rüde, 1a. Stammbaum (dreifarb.), verk. Albrecht, Gros-Kayna, Hermann-Göring-straße 5.

Wachtelhunde
(Rüden), 8 Wochen alt, abzug. Preis 10 M. Hof. Obendorf, Laucha a. U.

Deutscher Schäferhund,
8 Monate, bill. zu verkaufen Mittelwache 5, Laden. *

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Allerpreislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen **in Auswahl und Preiswürdigkeit**
130.— 159.— 191.— 229.— 339.—
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37.

Zwerg-Rehpinscher
(Rübe) zu kf. gef. Jägerplatz 20. *

Offene Stellen Männliche

Jüngerer Kontorist
sicherer Rechner, zum sof. Antritt **gesucht.**
Bewerbungen m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. T. 6817 an die HN-Ulrichstr. (b

Ganz Halle kauft gut!
frische, kräftige
Rinderbrust
Quer-Rippe
Rinder-Kamm
Gulasch ohne Knochen
Bratenfleisch nur 68 ₰
Rouladenfleisch nur 74 ₰
A. Knäusel, Rauf- Wurst Fleischwaren

Beriteter
der Lebensm.-Br. f. Stadt u. Land als Teilbader von Großhandlg. gef. Auch ohne Eink. Angebote B. 82 HN-Ulrichstr. *

Wir stellen noch (his
4 Herren und 2 Damen
zum Vertrieb unserer pharmazeutisch. Spezialitäten an Private ein. In intensives Arbeiten gewöhnte und in der Branche Erfahrene erhalten d. Vorzug. Nichtfachleute werden kostenlos eingearbeitet. Wir bieten Fixum, höchste tägliche Verdienste in Verbindung mit

Dauerexistenz
und Aufstieg. Meldg. m. polit. Ausw. am Dienstag von 10—12 u. 4—8 Uhr, Franckestraße 6, Bez.-Leit. Pohl

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Kont.,
38t. f. d. Markttd. usw. Arb. 60 M. v. Angeb. T. 6717 HN-Ulrichstr. (a

Offene Stellen Weibliche

Sauberes,
erfahr. Mädchen mit gut. Zeugnis f. Haushalt. 48, pt.

Vermietungen Wohnungen

Wohnung,
II. Etage, 3 Zim. u. Küche Leipziger Str. 81 sof. z. vm.

Lafontaine-straße 33,
I. Stock (8 Zimm., mit Küche, Badezimmer u. Zubehör) z. 1. Oktob. 1934 preiw. zu vermiet. Zt. Steinach, Tel. 257 95.

Hindenburg-straße 63, II.
6½ Zimm., Bark., Berl. Öfen, Bad, 2 Balkone, reichl. Zubehör, z. 1. 10. zu verm. Näheres II. rechts. *

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zinkl. in best. Hse. Verfügungsbeth. sof. od. 1. Okt. z. vm. Angebote B. 142 HN-Ulrichstr. (b

Mamsell,
nicht unter 25 Jahren, erfahren in fein. Küche, Einmachen und Gesellgenuch für großen Gutshaushalt per sofort oder 1. Oktober gesucht. Angeb. mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen, Bild an
Freifrau von Entrese-Fürstenseck, Beesenstedt, Halle-Hettstedter Bahn.

Suche
1—3
14—16l. Mädchen v. Lbe. zu melden Mittw. od. 14 Uhr Delitzscherstr. 66.

Steuotypistin
perf., intellig., m. Kenntn. in Buchhalt., Lohnrechn., Kegistr., 1. techn. Beirieb z. 15. 8. gesucht. Angebote unter F. 106 an HN-Ulrichstr. (b

Kochlehrling
stellt ein Privat-Mittagstisch, Ammendorf, Hallesch. 159a, im Laden. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Mädchen,
16 J., sucht Stell. in Haush. Angeb. Liebbeth Stolze bei Karl Köchel, Dornstedt. (f

Schneiderin,
erfkt., empf. sich. Angebote L. 2441 HN-Leipzigerstr. *

Der Versuch einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

Goldrand-Geschirr
echt Porzellan,
jedes Stück gestempelt
Eßteller, flach . . . **-.45**
Suppenteller, tief . **-.45**
Abendbrotteller . . **-.32**
Kompottteller . . . **-.25**
Bratenplatten
1.20 -.80 -.65
Schüsseln, rund
-.35 -.25 -.20
Tassen mit Goldrand
Paar **-.25**
Kaffeekannen
1.95 1.65 1.20
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Detektivbüro und Auskunftei
Beyrich & Greve Gegr. 1888 Halle a. S.
Ludwig-Wucherer-Straße 31 Fernspr. 22144
Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten.

Kolossal billig
dabei eine Delikatesse
Neue deutsche Fettheringe
aus der
NORDSEE
Essen Sie bitte jetzt unsere
Fettheringe!
Schneeweiß im Fleisch, fett und zart.
Stück 8 ₰ 10 Stück 48 ₰
brauchen nur 8 Stunden zu wässern.
Deutsche Fettbücklinge
schmecken jetzt ganz vorzüglich . . ½ Pfund 22 ₰
Deutsche grüne Heringe
sehr fett und zart . . . . . Pfund 25 ₰
gekocht oder gebraten jetzt eine feine Delikatesse.

Vermietungen Läden, Magazine

Eckladen
mit 3 Schaufenstern, in Halles verkehrsreichster Straße, zum 1. 10. 34 evtl. früher zu vermiet. Angebote unter J. 9849 an HN Ulrichstraße.

Vermietungen Zimmer

Großes
leer. Zim., Kochgelegenheit sofort zu v. Hutmannsdorferweg 89. *

Großes
leer. Zimmer frei. Wärcher, Martinstr. 7. (f

Freundliches
Zimmer frei (f Bernhardstr. 40, I

Mobl. Zimmer

Zimmer,
gut möbliert, frei Ludw.-Wuchererstraße 48, pt. l. (

Zimmer,
gut möbliert, frei Leipzigstr. 37, I. (

Zimmer,
2 Bett., fr. Straße, Anhalterstr. 15. *

Besseres
Schlafzim. an Fräulein zu vermieten Schimmelstr. 17, I. l.

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung,
3—4 Zimm., von Geschäftsmann p. 1. Oktob. gesucht. Angebote K. 156 HN-Ulrichstr. (b

Wohnung,
Stube, Kammer, Küche, sucht jung. Kinderl. Ehep. 1. Oktober 1934. Angeb. m. Preisangabe u. St. 7374 HN-Steintor. (

Tausch.
Biete Stube 3½-3.-Hohn., Zentr., 49 Mark; suche ebenso, rub. 2-3.-Wohn., mögl. m. Bad, Balkon, bis 70 Mark. Angeb. unter S. 136 an HN-Ulrichstr.

Tausche
St. K. K. Stadt gegen kleinere im Norden. Angeb. unter H. 128 an HN-Ulrichstr. *

Stube,
Kammer, Küche, eventl. 1 Zimmer mehr, z. mieten gesucht. Miete bis 25 Mark. Angeb. unter J. 129 an HN-Ulrichstr. *

Paulnsviert.
leer, Zim. part. auf Hof z. miet. gesucht. Angebote mit Preis E. 105 HN-Ulrichstr. *

Wohnung,
kl., sofort gesucht. Angebote R. 148 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Zwei
leere Zimmer m. Kochgel. sof. od. spät. z. miet. ges. Angebote M. 72 HN-Ulrichstr. *

Ein
oder zwei leere Zimm., auch Hinterhaus od. Mansarde, gesucht. A. Mohnl, Franckestraße 4.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Beamtenfrau
sucht sonn. möbl. Zim. m. Kochgel. Angebote S. 96 HN-Ulrichstr. *

Zimmer,
gut möbliert, sep. Eing., Zentrum v. Kaufm., 40 J. (Dauermiet.) ges. Angebote E. 145 HN-Ulrichstr. *

Zimmer,
möbl., sofort ges. Angebote P. 135 HN-Ulrichstr. *

Nord-Paulnsviert.
1—2 gut möbl. * Zimmer f. sofort gesucht. Preisang. unter K. 110 HN-Ulrichstraße.

Schlafstelle,
saub., sofort ges. Angebote N. 133 HN-Ulrichstr. *

Verschiedenes

Detektiv Beobachtungen Ehebeobachtungen Gr. Kiesstr. 40

Ehrenerklärung.
Nehme die Beleidigung geg. Frau Brenn, Gr. Ballstraße 38, zurück.
Frau Weber, Gr. Ballstr. 38.

Bekanntmachungen

Am Dienstag, 7. August 1934, fällt der übliche Wochenmarkt aus.
Halle, den 6. August 1934.
Der Oberbürgermeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0011

Rauert zu erreichen, denn es ist wohl nicht anzunehmen, daß er jetzt noch zurückkommt. Er hat ja wohl seine Frau gefunden. Und sie selbst? Sie ist nach den Erzählungen der fremden Männer völlig im Bilde. Die Bombe ist geplatzt zwischen Robby und Ted. Und jetzt kommt wohl sie selbst dran — oder? Da sitzt man nun in diesem fremden, öden Gasthof mit einem Sterbenden allein. — Sterben — nun ja, was ist da schon weiter? Aber die Drohung, die über ihr hängt, macht sie unruhiger, als sie sich eingestehen will. Wo ist denn Rablonsky? Hier im Hotel ist er nicht. Wo also ist er? — Kranach stöhnt leise in seiner Bewußtlosigkeit.

Endlich sinkt auch Jenny der Kopf auf die Brust. Die körperliche und seelische Erschöpfung lassen sie in jähen Schlaf fallen wie in ein tiefes, schwarzes Loch.

Wo ist Rablonsky? Diese Frage legt sich auch Rauert vor auf seinem Weg durch die schlafende Stadt und die Landstraße entlang zu Lembkes Sommerrestaurant. Er hat das Flugzeug bis Hannover benutzt, dort einen Wagen der Demlow-Filiale genommen. So viel hat er festgestellt, und sie waren ihm hart auf den Fersen. Im Löwen, dem einzigen Hotel der Stadt, ist er nicht. Wo also ist der Kerl geblieben? Die innere Unruhe läßt Rauert rascher ausschreiten, Rablonsky mußte vor ihnen hier angekommen sein. Wo ist er? Was tut er? Was hat er vor?

Nach einer weiteren Viertelstunde taucht ein Gartenhaus rechts vor ihm auf.

Das muß es sein. Rauert verlangsamt sein Tempo, versucht das Schild über dem Eingang zu entziffern. Ja, stimmt. Und in diesem mehr als bescheidenen Häuschen soll er Gerda finden? Er tritt ein, sein Schritt knirscht auf dem frischgestreuten Kies des Vorgartens, wo im Sommer Tische und Stühle aufgestellt werden. An der Front des Hauses läuft eine Veranda entlang. Alles ist dunkel und in Schweigen gehüllt. Er steht still und sieht sich um. Eigentlich ganz nett hier. Ruhig, friedlich, idyllisch. Er sieht am Haus hinauf, in der Mitte oben ist ein Giebelfenster, rechts und links davon noch je eins. Das Giebelfenster steht offen.

Einem plötzlichen Einfall folgend, — einer der Situation eigentlich wenig angepaßten, lächelnden kleinen Erinnerung, — pfeift Rauert leise eine kurze Tonfolge.

Gerda, die nie noch im Bett gelegen hat, auf den leichten Schritt draußen horchend, fährt hoch. was ist das? Da wieder — dies kleine Signal! Das konnte doch nur Otto sein. — Wenn er es wäre! Sie springt aus dem Bett, läuft zum Fenster, beugt sich hinaus. Großer Gott!

Wahrhaftig, da steht er! Sie kann sein empörgerichtetes Gesicht erkennen, das Lächeln, das sich plötzlich darauf ausbreitet, er hebt die Hand.

Sie beugt sich vor, legt den Finger, Schweigen bedeutend, an den Mund, zeigt, daß sie hinunterkommt. Rauert nickt. — Gerda wirft nur schnell den Morgenrock über und fährt mit bloßen Füßen in die Pantoffeln. Dann rasch hinunter. Und wenn sie jemand hört, was macht das jetzt noch? Sie öffnet die Haustür, ganz ohne Geräusch geht auch das nicht in der Eile, sie horcht, aber nichts rührt sich. In der nächsten Sekunde fliegt sie auf ihren Mann zu.

„Otto — daß du da bist!"

Er hält sie in den Armen, fest an sich gedrückt. Sie verschränkt die Hände in seinem Nacken, ihre Augen spähen in sein Gesicht, als habe sie ihn seit Jahren nicht mehr gesehen, und als müßte sie ihn gleich wieder lassen. Bis er sich niederbeugt, ihre Augen küßt, Mund, Stirn, Hals — —

„Also hier steckt du! Kleine, verrückte Schraube! Eigentlich sollte ich ja grob werden. Ich war wütend, das kann ich dir ehrlich sagen. Und es war auch nicht recht von dir, so einfach davonzufahren! Mädel — Sorgen hab' ich mir gemacht, als ich richtig dahinter kam, ja — und Vorwürfe. Wir wollen es nie wieder so weit kommen lassen, ja? Aber imponiert hast du mir mit dieser verblüffenden Entschlußkraft gewissermaßen auch, denn es gehört wohl schon einiger Mut dazu, zu diesem Unternehmen so ganz auf eigene Faust. Also nun berichte mal, was ist hier los?"

Den Arm um ihre Taille gelegt, führt er sie, die hastig erzählt, den Gartenweg entlang. Die Nacht wird schon heller, die Bäume treten aus dem matten Perlgrau der Luft, der nächtliche Tau duftet aus dem feuchten Grase.

„Du hast ja gar nichts an!" bemerkt er plötzlich erschreckt.

„Ach laß doch, mich friert nicht. Hör zu —"

Aber Rauert, dessen geschmeidigem Körperbau niemand eine solche Kraft zutrauen würde, hebt sie unversehens wie ein Federbündel auf seinen Armen hoch und trägt sie zum Hause zurück. „Wir sprechen drin weiter."

„Nein, laß —" wehrt sie sich, aber vergebens. „Er ist doch da oben, neben mir, im Zimmer — —"

„Ach was!"

„Na, da soll doch gleich einer —" murmelt Fran Gerricke hinter dem Fenstervorhang, den sie an einer Ecke gelüftet hat, um hinauszuspähen. „Da geht sie dir doch mit einem fremden Mann im Garten — mitten in der Nacht — —"

Nun erhebt sich selbst Gerricke. Er kann sich das nicht vorstellen, nämlich daß der Mann, den er da vorhin hereingelassen hat, gekommen sei, um mit einer jungen Frau nächtlicherweile im Garten zu wandeln. So hat der nicht ausgesehen. Gerricke hat seine Erfahrungen — und überhaupt — —

Sie sehen jetzt, wie der Fremde die Frau hochhebt. Sie scheint sich erst zu wehren, legt ihm aber dann die Arme um die Schultern, so kommen sie auf das Haus zu.

Im Flur trifft Frau Gerricke mit den beiden zusammen. „Ach, Frau Gerricke", ruft Gerda fie leise an, „das ist fein, daß Sie gerade kommen. Können Sie uns wohl ein anderes Zimmer geben? Dies ist mein Mann, und wir haben uns noch allerhand zu erzählen, möchten aber den Herrn da oben nicht stören ..."

Frau Gerricke sieht der jungen Frau schmunzelnd in das leuchtende Gesicht. Dann besieht sie sich den Mann, der sich höflich vorstellt: „Dr. Rauert."

„Sehr angenehm", quittiert Frau Gerricke, Unterrock und Nachtjacke vergessend, mit einem ebenso verbindlichen Kratzfuß. „Ja, ich hab da noch ein Zimmer mit zwei Betten nach hinten raus. Kostet drei Mark fuffzig, wenn das recht ist?"

„Ausgezeichnet", findet Rauert. Minna gefällt ihm. „Dann lassen Sie es uns für diese Nacht beziehen, ohne sich besondere Umstände damit machen. Und besten Dank."

„Och, gern geschehen", murmelt Frau Gerricke und führt sie in ein geräumiges Hinterzimmer ebener Erde, in dem zwei Betten mit hochgetürmten weißen Federdecken stehen. Die Luft ist etwas muffig.

Gerda öffnet das Fenster, nachdem Frau Gerricke sich mit dem Wunsch recht angenehmer Ruhe gutgezogen hat.

Ueber Rauert bricht als Reaktion der fieberhaften Erregung und Ueberanstrengung der letzten Stunden eine ungeheure Müdigkeit herein. Er wirft, wie er steht, die Oberkleider von sich, und mit einem dumpfen gemurmelten „Donnerwetter" — schlägt er bis auf haltvolle Federdecke zurück. Gerda setzt sich auf sein Bettrand zu ihm. Sie sieht die maßlose Erschöpfung, die sich wie ein Schleier über sein Gesicht und seine Augen breitet, und hält mit allen Fragen, die sie ihr aufdrängen, zurück.

„Ich muß morgen früh gleich mal telephonieren", murmelt er, schon halb verdämmert. „Die Jenny und Löwen benachrichtigen."

„Die Jenny?" fragt Gerda nun doch. „Die Jenny — aus dem ‚Pinguin' — — die ist auch da — mit —"

„Mit mir gekommen, ja —" bestätigt Rauert, wieder einmal die Augen aufschlagend. „Um auch das gleich klarzustellen, Gerda: Sie ist, was wir eine Kronzeugin nennen, verstehst du? Hat sich sehr anständig benommen, das Mädchen — aber dann bekam sie es mit der Angst. Nicht ohne Grund, notabene — hat mich — sie mitzunehmen. Gut. Jetzt sitzt sie in Löwen. Aber da Rablonsky hier ist, kann ihr gar nichts passieren. — Aber nun komm, leg dich auch hin, Gerda", mahnt er und faßt nach ihrer Hand. „Versuche zu schlafen. Sei ganz ruhig. Ich bin ja nun hier. Heute können wir doch nichts mehr tun. Morgen —"

„Schlaf gut, Otto —"

Aber er hört schon nicht mehr.

In Gerdas Kopf drehen sich Vorgänge und Gestalten in kaleidoskopartigem Wirbel, dann entsinkt sie schläft auch sie.

(Fortsetzung folgt.)

Walhalla
Heute 8.15 Uhr!
Das Klasse-Programm, von dem ganz Halle spricht.
Die Wunder-Chinesen
6 Lai Foun's
Das hat Halle noch nie gesehen!
Der berühmte Verwandlungs-Künstler
Nicolo Lupo
und weitere 7 Attraktionen
Morgen Dienstag keine Vorstellung

UFA Alte Promenade
Hitlerjunge Quex
Der Hindenburg-Gedenkfilm
Ministerpräsident Göring in Halle
Täglich 3,45 6.05 8.20 Uhr.
Die Jugend hat Zutritt.
Für die öffentl. Uebertragung der Trauerfeierlichkeiten morgen Dienstag vorm. ist das Theater bereits restlos belegt.
Filmvorführungen finden morg. Dienstag nicht statt

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE
Riebeckplatz
Riesenbegeisterung
bei dem herrlichen Großfilm der Terra
Der Springer von Pontresina
Sepp Rist - Ali Ghito
Walter Rilla - Lorenzen - Ettel - Heigan.
Die Jugend herzlich willkommen!
Mittwoch letzter Tag!
C. T. Große Ulrichstr. 51
Mittwoch letzter Tag!
... frisco - express
... führerlos! ...
Ein Tonfilm v. unerhörter Spannung
Die blonde Sklavin
Der unvergleichliche Kulturfilm.
Schauburg
Heute letzter Tag!
Brigitte Helm
Willy Fritsch
in dem Spionagegroßfilm der Ufa:
Im Geheimdienst
Die tollkühnen Abenteuer eines Meisterspions.
In allen drei Theatern!
Reichspräsident von Hindenburg †
Wichtige Momente aus seinem ruhmreichen, dem Vaterlande gewidmeten Leben.
Morgen Dienstag bleiben unsere Theater geschlossen!
Heute u. morgen öffentliche Uebertragung der Trauerkundgebung. Eintritt frei.

Arbeitsgemeinsch. Hall. Berufsbühnenkünstler, Thalia-Theater
Mittwoch, den 8. August 20.15 Uhr
„Die Mühle im Edelgrund"
Volkstück in 5 Akten.
Eintritt für Jedermann 30 Pfennig.

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40.

Unterricht
Akademiker
ert. gründl. Nachhilfe, Beaufsichtigung der Schularbeiten Stunde 0,40 RM. Angebote St. 7375 HN-Ulrichstr.

Verloren Gefunden
Damenpaß
entlaufen. Hohe Bel. Burgstr. 3, I.
Wollenstiftch
entlaufen. Gegen Belohn. abzugeb. Mühlenstr. 21, II r.

Engländerin,
29, sucht für sof. oder später freie od. perbl. Stell. geg. Unterricht in Engl., Französisch, Kurzschr., Bridge, Tennis; Uebersetz. Langjährige Lehrtätigkeit im Ausland, gute Refer. Angebote J. 149 HN-Ulrichstr. 19

Welches
Auto nimmt Chaiselongue und Bett mit nach Bernburg? Marktstr. 13, III.

Phrenologie,
Handlinienlesung, Sophienstr. 25, I r. fr. Merseb. Str. 9. Sprechz. 9—19.30.

Zw. Führung
gemeinsam. Haushalts wird Dame mittl. Alters von erwerbslos. Handwerker gel. Eig. Wohng. vorhand. Angebote F. 146 HN-Ulrichstr.

Schallplatten-Anzeigen
Meister des Gesanges
Eine fast lückenlose Uebersicht über die Prominenz unserer Sänger und Sängerinnen findet man bei Lindström. Wohlgeordnet ist da zunächst an Tenören Herbert Ernst Groh zu hören. Mit Linckes „Weiße Wolke" und dem Lied „Wer einmal verliebt war", singt er eine seiner besten Aufnahmen. Jan Kiepura hat seinen letzten Tonfilm nicht vergessen. „Mein Herz ruft immer nur nach dir, ob Maria!" Helge Rosvaenge singt mit allem Schmelz seines herrlichen Tenors „Komm, o holde Dame" aus Boieldieus „Weißer Dame". Die bariton. Stimmgattung ist mit Gerhard Hüsch, der sich in der Cavatine des „Figaro" als echter Mozartsänger entpuppt und mit Tomaraks Jagdbauer, der Preislied Lied „An der Weser" zu einer gelungenen Kostbarkeit formt, bestens vertreten. Drei der herrlichsten Sopranstimmen sind wie stets Lehmann (Eulenburgs „Rosenlieder"), mit Elisabeth Reinberg (Lied der Saffi aus dem „Zigeunerbaron") und mit Käte Heidersbach (Mignons Lied „Kennst du das Land?") zu hören.

Abseits der ausgetretenen musikalischen Pfade bewegen sich Elisabeth Schumann und Margarete Teschemacher, zwei Sopranstimmen der deutschen Meisterkünste. Die bejahrende südrige Stimme der Schumann bringt erstmalig zwei Beethoven-Lieder in das Microfonprogramm. „Wonne der Wehmut" und „Mit einem gemalten Bande" werden beide zu Meisterwerken der Liedkunst geformt (DA 1357). Zu mehr Ruhm fand hier dieserode Sopran der Teschemacher singt aus Wagners Wesendonk-Liedern „Träume" und „Der Engel". Als die musikalischen Schönheiten, die nachher in „Tristan" wiederkehren, werden dort mit Innigkeit nachempfunden (EH 887). Willy Kopfs der neuentdeckte Koloratursopran der Staatsoper leistet mit Adamé Bravour-Variationen mit obligater Flöte schier unglaubliches (EH 876). Eine begnadete Stimme ist die DB 2131. Auf ihr singt Fritz Schipa ein italienisches und französisches Lied. Das letztere, „Plaisir d'amour", ein Tang aus dem 18. Jahrhundert, ist eine wahre Perle der Liedkunst. Von gleichem Format ist Gigli's „Einbildlied" (Rimsky-Korsakoff). Eine Leistung, die man so leicht nicht verzeiht (DA 1307). Hans Pfitzners Kunst liegt weitab von dem Getriebe des alltäglichen Schaffens. Es ist darum besonders anzuerkennen, daß sich ein Künstler und ein Plattenproduzent fanden, zwei der schönsten Pfitznerlieder „Klage" und „Es fällt ein Stern herunter" zu veröffentlichen. Letzteres ein stimmungsvolles, romantisches Lied, die „Klage" Eichendorffs eine kraftvolle Liedkomposition werden von Gerhard Hüsch herrlichem Bariton gesungen (EG 3018).

Mittwoch, den 8. August zum
Zeitzer Forst
Abfahrt 15 Uhr Marktkirche.
Kaffeepause in der Sommerfrische Schneidemühle. Von hier aus Gelegenheit zu herrlichen Wanderungen in dem 30 Quadratkilometer großen Forst. Evtl. gemeinsamer Spaziergang. / Ankunft in Halle gegen 20 Uhr. Fahrpreis Mk. 3.25 / Anmeldg. an
Reiseberatung der HN
Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981

In die blühende Heide
Sonntag, den 12. August. Abfahrt 9 Uhr Marktkirche. Fahrt über Bitterfeld, Gräfenhainichen nach Radis. Von dort durch die Heide, Ochsenkopf, Wachtmeister, Eisenhammer nach Söllichau, Mittagessen. Festzug u. Teilnahme am Heimat- u. Heidefest. Zu Wanderungen in die Heide ist Gelegenheit gegeben. Kranzreiten, Gesangs-Darbietungen usw. Gegen Abend Heimfahrt über Düben, wo eine Abendbrot-Pause eingelegt wird, nach Halle. Preis der Fahrt einschließt. Mittagessen nur Mk. 4.75 / Rückkehr gegen 21 Uhr. Anmeld. erb. an
Reiseberatung der Hall. Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981

Rundfunk-Programm
des Reichssenders Leipzig

Bei Wiedergabe der folgenden Rundfunkprogramme haben die durch das Abtreten des Reichspräsidenten bedingten Abänderungen nur soweit bisher bekannt berücksichtigt werden können. Wir verweisen zum Programm der Reichssendungen am heutigen Montag und morgigen Dienstag auf Seite unserer heutigen Ausgabe.

Dienstag, 7. August

5.50 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. ◆ 6 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.25 Uhr: Konzert aus Weimar, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Gymnastik. ◆ 8.20 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 9 Uhr: Für die Frau. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Wetter und Wasserstand. ◆ 11 Uhr: Trauerfeier der Reichsregierung am Tannenbergdenkmal.

12 Uhr: Musik aus Berlin. ◆ 13 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 14 Uhr: Nachrichten, Wetterbericht. ◆ 15 Uhr: Werke junger Komponisten. ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert des Funkorchesters. ◆ 17.30 Uhr: Zeitfunk. ◆ 18.30 Uhr: Kammermusik des Dresdner Streichquartetts.

20 Uhr: Wiederholung der Trauerfeier der Reichsregierung am Tannenberg-Denkmal, anschließend Zeitfunk.

Deutschlandsender (Reichssender)

Dienstag, 7. August

5.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 5.50 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.15 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.20 Uhr: Konzert aus Leipzig. In einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sperrzeit. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Funkstille. ◆ 10.50 Uhr: Kindergarten. ◆ 11 Uhr: Trauerfeier der Reichsregierung am Tannenbergdenkmal.

12 Uhr: Konzert aus Gleiwitz. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Schallplattenmusik, anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Sperrzeit. ◆ 14.45 Uhr: Glückwünsche und Programmhinweise. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Ostpreußische Frauen bei der Arbeit. ◆ 15.40 Uhr: Wäschestunde.

20 Uhr: Wiederholung der Trauerfeier der Reichsregierung am Tannenbergdenkmal, anschließend Funkstille.

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!
Wichtig wie das „A-B-C" Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Aus der NSDAP
Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Ortsgruppe Bitterfeldplatz. Sämtliche Partei- und Volksgenossen, welche sich noch nicht bei ihren zuständigen Zellenwarten zwecks Teilnahme an den Sonderfahrten zur großen deutschen Rundfunkausstellung nach Berlin eingetragen haben, können es täglich außer Mittwoch und Sonnabends in der Zeit von 16 bis 19 Uhr auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Torstraße 3 in den ausgelegten Eintragungslisten nachholen. Es verfahren folgende Sonderzüge: Je eintägiger Sonderzug am 19. und 26. August. Außerdem am 25. und 26. Aug. ein zweitägiger, d. h. Hinfahrt am Sonnabend, den 25. August, und Rückfahrt am Sonntag, d. 26. August. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt einschl. Festplatzkte, ohne welche niemand einen Sonderzug benutzen darf, beträgt 4.30 RM und ist nach Möglichkeit gleich bei der Eintragung auf der Geschäftsstelle zu entrichten. Genaue Ab- und Rückfahrtszeiten werden noch bekanntgegeben. Nachträgliche Eintragen in den ausgelegten Liste sichert die Teilnahme an den Sonderfahrten, da nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben wird.

*

Ortsgruppe Leipziger Turm. Anmeldungen zu den Sonderzügen zur Rundfunkausstellung in Berlin am 19. bis 26. und 25. bis 26. August in der Geschäftsstelle, Leipziger Straße 70/71, 18 bis 19 Uhr, beim Rundfunkwart Hartmann.

*

Ortsgruppe Hallmarkt. Die am Donnerstag ausgefallene Filmvorführung findet nunmehr am Mittwoch, den 8. August, 20 Uhr, im großen Saal des „St. Nikolaus" statt. Zur Vorführung gelangen die Filme „Blut und Boden", „Kraft durch Freude" (erste Ferienfahrt der Monte Ulivia), „Hitler in Coburg". Als Unkostenbeitrag werden 20 Pf. erhoben. Bereits erworbene Karten haben Gültigkeit.

*

Betr. Hilfskasse. Die Dienststunden der Hilfskasse zum Einzahlen der Verschernungsbeiträge sind an folgenden Tagen festgesetzt: Dienstag und Donnerstag von 18—20 Uhr. Das Geschäftszimmer der Partei Amtsleitsrat (NS-Hago und NSBO) befindet sich ab 1. August 1934 Robert-Franz-Ring 2. Dienststunden Montag 18—20 Uhr, Mittwoch 16—18 Uhr, Sonnabend geschlossen. Fernruf Nr. 259 33.

*

NS-Kriegsfrauenschaft. Die angesetzten Pflicht-Versammlungen der Ortsgruppen fallen am 6. und 7. Aug. aus. Die Führerin der Ortsgruppen-Leiterinnen am Mittwoch, 8. August, 20 Uhr in der „Goldenen Kugel" findet statt. — Die Turnkurse für die Mitglieder der NS-Frauenschaft beginnen am Freitag, 10. August. Mitglieder, die sich bei ihren Ortsgruppen-Leiterinnen gemeldet haben, nehmen also an folgenden Tagen an den Kursen teil: Für Nord: der Alte Sport-Platz, jeden Tag, 20 bis 21 Uhr, im Turnsaal der Städt. Oberrealschule, Kohlschütter Straße; für Süd: bei Annemarie Wrobel, Dessauer Straße 20, Mittwoch, 20.30 Uhr, Marktplatz 22 (ehem. Dresdner Bank). Unkostenbeitrag für Minderbemittelte 20 Pfg. im Monat.

*

Tagesbefehl.

An der am Dienstag, dem 7. August 1934, um 10.15 Uhr auf dem Marktplatz stattfindenden Trauerfeier anläßlich der Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, nimmt die gesamte SA des Standortes Halle teil, sofern sie irgendwie ab ist und sich aus den Betrieben freimachen kann. Zur Abholung des Feldgeschreis und der Sturmfahnen treten um 9 Uhr von Sturm zu Sturm an. Sturmbann 36, Sturm R 36, M 38, Marine-Sturmbann III/48 und Reiterbundarte 37 in dieser Reihenfolge an, dazu sämtliche Führer und Führerinnen der Stürme. Die Firmen und Betriebe werden gebeten, hierfür den SA-Männern und SA-Führern weitestgehend Urlaub zu gewähren.

Der Sturmführer Halle.
Ernst, Oberführer.

*

Betriebsgemeinschaft Handwerk und Handel. Die Innungen stellen zur Trauerfeier ihre Fahnenabordnungen. Die Fahnen treten 9.45 Uhr auf dem Moritzkirchhof an und marschieren geschlossen zum Hallmarkt. Dunkler Anzug, blaue Mütze. Von den Handwerkern und Kaufleuten, die kein Rundfunkgerät haben, wird erwartet, daß sie mit ihren Angestellten, Gesellen und Lehrlingen an der Trauerfeier auf dem Hallmarkt teilnehmen. Sammelpunkt 10.10 Uhr auf dem unteren Teil des Hallmarktes (Kaufcarring).

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen U. Preisliste.

Reichsbrieftaubl. Dienstag 9.45 Uhr vorm. Antreten Universitätsplatz 3. Beisetzungsfeier d. verstorbenen Reichspräsidenten. Bundesangzug. Alle Pensionäre, Urlauber u. sonst pom Dienst Abkommliche haben zu erscheinen. Sonntag, 9. d. M. 20 Uhr im oberen Saale des Stadtschützenhauses Kameradschaftsabend mit Damen. Gedenkfeier für den verstorbenen Ehrenpräsidenten. Am 20. Wiederfeier des Mobilmachungstages. Vortrag von Herrn Oberstlt. v. Dühring. Kamerad Jausch nimmt an der Trauerfeier des Reichspräsidentendenkmal teil und erstattet am Donnerstag Bericht.

Nationalsozialistischer Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm), Kreiskriegerbund Halle. Zu der Trauerfeier für unser verstorbenes Ehrenmitglied, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, stellen wir am Dienstag vorm. zwei Ehrenkompagnien. Diese beiden Kompagnien treten in Bundestracht oder alter Felduniform mit Orden und Ehrenzeichen und mit Trauerflor um die Hakenkreuzbinde am Dienstag vormittag 9.45 Uhr auf dem Paradeplatz pünktlich an. Es ist Pflicht aller Kameraden, die sich nicht irgendwie freimachen können, pünktlich zu erscheinen.

Kriegerverband Halle und Saalkreis. Betr. Beteiligung an der Trauerfeier für den Hallmarkt. Da zur Trauerfeier den Reichspräsidenten Geschäfte und Betriebe nicht geschlossen werden, müssen die Gestellung der Ehrenkompagnie alle verfügbaren Kameraden herangezogen werden. Alle, die der Dienstag vormittag 9.30 Uhr auf dem Paradeplatz an; alle selbständigen Kaufleute, Handwerker, freie Berufe, Rentner, dienstfreien Beamten, um unserem verstorbenen Schirmherrn die letzte Ehre zu erweisen. Zylinderhut-Anzug oder Wichsmütze, Trauerflor um Hakenkreuzarmbinde. Sämtliche Fahnen sind zu stellen.

3. Sonder-Fahrt nach ZINNOWITZ
Fahrt, Eisenbahn 3. Klasse, volle Verpflegung vom 26.8. abends bis 2. September früh. Preis Seebad, Laubsand und Nadelwald. / Preis dieser herrlichen Fahrt Mk. 59.-
Anmeldungen erbeten an
REISEBERATUNG DER HN
Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981

Heiraten
Witwe, ganz alleinstehend, Ende 50, mochte die Bekisch. eines Herrn mach. bjw. b. Hausb. für. Um sich dadurch näher kennen zu lernen, wo b. Zuneigung Heir. erfolgen kann. Herr, treu, aufrichtig, Chor. u. Herzensbildg. w. Zuschr. unter A. 61 a. d. HN-Ulrichstr. fend.

Junge Frau, 33 J., 1,68 groß, blond, wünscht b. Bekisch. eines tüchtigen Herrn gw. Heirat. Witwer m. 1 Kd. unter N. 73 a. d. HN-Ulrichstr.

Fräulein, 36 J., mit 9jähr. Knaben u. etwas Verm., sucht, da ihr an Herrenbekisch. fehlt, Hrn. jw. Heirat kennl. Angeb. unter T. 6757 an HN-Ulrichstr.

Der Versuch ist lohnend!
einer Kleinanzeige

Jung. Mann
39 J. unscheinbar, gesund, 3 Kinder, 7 J. 2 Kinder, 14 J. sucht pass. Frau ohne Anhang zur Führung des Haushalts. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote J. 79 HN-Ulrichstr. fend.

Erfolgreich
sind
An- und Verkäufe ..... in den HN
Vermietungs-Anzeigen .. in den HN
Mietgesuche ..... in den HN
Stellen-Angebote ..... in den HN
Stellen-Gesuche ..... in den HN
Geld, Hypotheken .... in den HN
Verloren, Gefunden .... in den HN
Heirats-Anzeigen ..... in den HN
Daher:
Alle Kleinanzeigen den Hallischen Nachrichten
Private Gelegenheits-Anzeigen werden nach dem billigen Wortpreis berechnet
Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet nur 22 Rpf, jedes Textwort nur 9 Rpf, bei Stellengesuchen das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 20 Rpf, jedes Textwort nur 7 Rpf.
Annahme der erfolgreichen HN-Kleinanzeigen in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193408068/fragment/page=0012